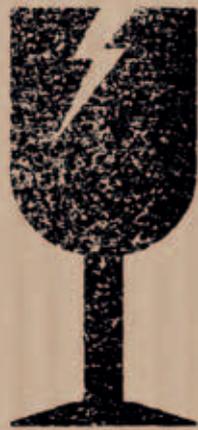
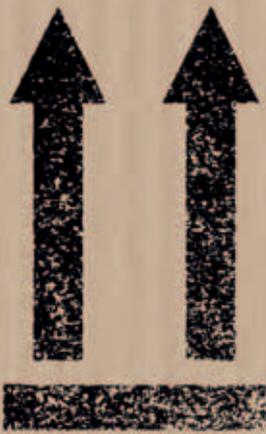


IHK WirtschaftsForum

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

www.frankfurt-main.ihk.de A 4836



LOGISTIK

10–31

MOBILES HESSEN – KOMBINIERTER VERKEHR –
PAKETLOGISTIK – INTELLIGENT VERNETZT

STANDORTPOLITIK

Hochschulallianz:
Neue Perspektiven
eröffnen

34

AUSBILDUNG

Zukunft der Berufs-
schulen: Standorte
sichern

44

INTERNATIONAL

Hessischer Export-
preis: Bekanntheits-
grad steigern

51

RECHT

Vorsicht Verjährungs-
fälle: Stichtage
beachten

54

STARKES TEAM. STARKE LEISTUNG.



PERFEKTION VON 2,8 BIS 40 TONNEN.

IVECO

Ihr Partner für nachhaltigen Transport

IVECO Süd-West Nutzfahrzeuge GmbH

Xaver-Fendt-Straße 1, 60437 Frankfurt
Tel.: 069 79 40 97 0

Neue politische Szenarien



„Die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten bewegt die Welt.“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Entscheidung der amerikanischen Wähler für Donald Trump als nächsten US-Präsidenten bewegt die Welt. Welche Folgen hat die neue US-Politik für das transatlantische Verhältnis und für die Handelsbeziehungen? Wird ein US-Investitionsprogramm als Lokomotive die westlichen Partner mitziehen oder droht den USA eine wirtschaftliche Abschottung mit entsprechenden Einbußen für den Welthandel und die Globalisierung? Was bedeutet die Entwicklung für Hessen, dessen wichtigster Exportmarkt die USA sind?

Auch die europäische Politik wird uns in 2017 möglicherweise in neuen Konstellationen konfrontieren. Die Verhandlungen über den Brexit, die Präsidentschaftswahl in Frankreich und die Bundestagswahl in Deutschland im Herbst – jede Situation hat das Potenzial, die politische Landkarte in Europa mehr oder weniger stark einzufärben. Wer würde heute darauf wetten, dass danach der politische Konsens in Europa gestärkt sein wird?

Während neue politische Szenarien den Rahmen für unser eigenes Handeln stärker bestimmen werden, dringen hierzulande der Niedrigzins als zunehmendes gesamtwirtschaftliches Risiko und die Digitalisierung als immer besser greifbare Chance in unsere Geschäftsmodelle vor. Gut, dass die Aufträge und der Arbeitsmarkt in Hessen ein hohes Niveau erreicht haben. Von dieser guten Ausgangslage aus müssen wir weiter alles daran setzen, die Standortbedingungen in der Metropolregion FrankfurtRheinMain zukunftsfester zu machen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich frohe Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr!

Prof. Mathias Müller
Präsident, IHK Frankfurt



INHALT 12.16|01.17

VORWORT ►

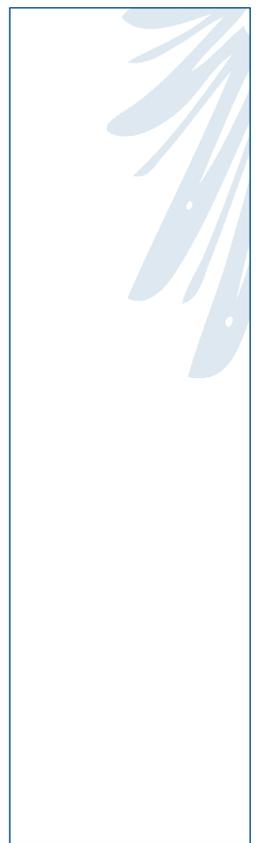
- 03 **Neue politische Szenarien** Prof. Mathias Müller,
Präsident, IHK Frankfurt

IHK INTERN ►

- 06 **Jahresrückblick 2016**

SPECIAL LOGISTIK ►

- 10 **Logistische Prozesse** „Den Anschluss nicht verlieren“
12 **Nachhaltigkeit** Mobiles Hessen
14 **Wirtschaftsverkehr** Autobahnausbau unabdingbar
16 **Luftfracht** Hohe Wettbewerbsintensität
18 **Schienengüterverkehr** Positive Umweltbilanz
20 **Logistik 4.0** Intelligent vernetzt
22 **Kombinierter Verkehr** Von der Straße auf die Schiene



- 24 **Paketlogistik** Vom Klick bis zur Klingel
- 26 **Paketdienste** Stadtverträgliche Logistik
- 28 **Same Day Delivery** Lieferung zum Wunschtermin
- 30 **Chemielogistik** Eine andere Perspektive
- 31 **Perishables** Gut gekühlt rund um den Globus

UNTERNEHMENSREPORT ▶

- 32 **Serie Existenzgründung** Der Weg zur eigenen Mitte

STANDORTPOLITIK ▶

- 34 **Hochschulallianz** Neue Perspektiven eröffnen
- 36 **IHK-Standortumfrage** Erreichbarkeit als Pluspunkt
- 38 **Kreisbereisung** Gute Noten für den Standort
- 40 **IHK-Beschäftigungsprognose** Stellenboom hält an
- 41 **IHK-Konjunkturumfrage** Hessische Wirtschaft solide

AUS- UND WEITERBILDUNG ▶

- 44 **Fachklassen** „Schulqualität sicherstellen“
- 46 **Feierstunde** Ehrenamtliche IHK-Prüfer geehrt
- 48 **IHK-Bestenehrung** Mit Herzblut dabei

INTERNATIONAL ▶

- 51 **Hessischer Exportpreis 2017** Den Bekanntheitsgrad steigern

RECHT UND STEUERN ▶

- 53 **Jahresabschlüsse 2015** Offenlegung bis Jahresende
- 54 **Jahreswechsel** Vorsicht Verjährungsfälle
- 56 **Steuern** Aktuelle Entwicklungen

- 67 **VORSCHAU | IMPRESSUM | IHK INTERN ▶**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der engelbert strauss GmbH & Co. KG, Bierbergemünd, sowie eine Teilbeilage von IHK Frankfurt bei. Wir bitten um freundliche Beachtung!



JAHRESRÜCKBLICK 2016

Große Herausforderung

„Die Flüchtlingskrise fordert Deutschland und die Europäische Union mehr denn je, die Zukunftsfähigkeit ihrer Wirtschaft zu sichern“, sagte Prof. Volker Wieland, Wirtschaftsweiser und Festredner des IHK-Jahresempfangs. Klar sei jedoch zwischen humanitärer und demografischer Herausforderung zu trennen. Das Miteinander von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in der Flüchtlingsfrage sei eine große Chance, die Stärken der freiheitlichen Grundordnung und der sozialen Marktwirtschaft herauszustellen, betonte IHK-Präsident Prof. Mathias Müller.

Wirtschaft integriert

Die Wirtschaft reagierte umgehend, als immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland strömten, um hierzulande Schutz vor Krieg und Terror zu finden. Prof. Mathias Müller, Präsident, IHK Frankfurt, und Bernd Ehinger, Präsident, Handwerkskammer, FrankfurtRheinMain, stellten beim hessischen Asylkonvent die Aktivitäten ihrer Organisationen vor. „Wir möchten durch unsere Anstrengungen die Integration derjenigen in unsere Gesellschaft unterstützen, die bereit sind, sich einzubringen und den Rahmen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu respektieren“, so Müller.

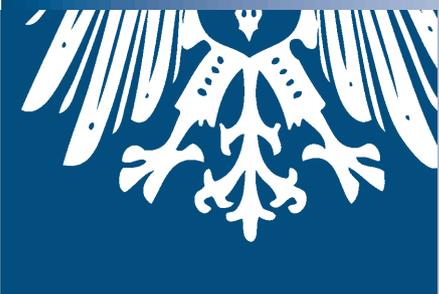


Bunte Gründerszene

Die Frankfurter Gründerszene ist bunt und innovativ. Davon konnten sich die 2 500 Besucher am 21. April auf der Aufschwung-Messe für Existenzgründer und junge Unternehmer ein Bild machen. Seit ihrem Auftakt in 2007 hat sich die Aufschwung als Leitmesse rund um das Thema Existenzgründung und Unternehmertum längst etabliert. Schon im ersten Jahr wurde sie von der Bundesinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ als „Ausgewählter Ort“ ausgezeichnet. Seither hat sich das Veranstaltungsformat ständig weiterentwickelt.

Garanten der Qualität

Made in Germany steht weltweit für Qualität – das gilt nicht nur für Produkte und Dienstleistungen, sondern auch für das Bildungssystem. Doch diese Qualität kommt nicht von ungefähr. Dass die IHK-Zeugnisse einen hohen, verlässlichen Qualitätsstandard garantieren, ist auch ein Verdienst der ehrenamtlichen Prüfer. Am 25. Mai ehrte die IHK Frankfurt 58 ehrenamtliche Prüfer, die sich seit 20 Jahren in den Prüfungsausschüssen der Aus- und Weiterbildungsprüfungen engagieren. Gleichzeitig wurden auch 137 Prüfer für ihr zehnjähriges Engagement geehrt.





Kulturwandel einleiten

Am 4. Februar sind Royce Lanson Pinto und Christian Drumm mit dem Hans-Messer-Preis der IHK Frankfurt ausgezeichnet worden. Er würdigt hervorragende Studienleistungen und praxisrelevante Abschlussarbeiten von Absolventen der Frankfurt University of Applied Sciences. Alexander Möller, Geschäftsführer, Allgemeiner Deutscher Automobilclub, stellte bei der Hans-Messer-Lecture seine Überlegungen zum Topthema Compliance vor. Vorgelebt von der Unternehmensleitung, könne eine Compliance-Politik tatsächlich einen Kulturwandel im Unternehmen bewirken.

Die Roboter kommen

Die Entwicklung hin zu einer stärkeren Technologisierung sei nicht aufzuhalten, könne aber gestaltet werden, betonte IHK-Präsident Prof. Mathias Müller in seiner Begrüßung auf dem 6. Demografiekongress. „Wichtig ist, dass wir den aktuellen Transformationsprozess mit den Werten und Erfolgsfaktoren unseres Wirtschaftsmodells unterlegen“, fügte er hinzu. Carsten Brzeski, Chefvolkswirt, ING-DiBa, und Autor der Studie „Die Roboter kommen“, prognostizierte, dass die zunehmende Automatisierung mehr als 18 Millionen Arbeitsplätze in Deutschland gefährdet.

Spirit der Gemeinsamkeit

Beim Tag der Metropolregion am 17. Mai haben die Wirtschaftskammern eine Initiative zur Weiterentwicklung der Region vorgestellt: Perform – Zukunftsregion FrankfurtRheinMain. Gemeinsam mit der kommunalen Ebene und den Landesregierungen der vier beteiligten Bundesländer sollen die Potenziale der Metropolregion besser entwickelt werden. Wichtig sei der „Spirit der Gemeinsamkeit in der Region“, betonten die Vertreter der Wirtschaftskammern. Die Initiative will Ideen und Kräfte bündeln und sichtbar in konkreten Projekten vor Ort umsetzen.



Gut vorbereitet zum Date

Kurz vor Beginn des neuen Ausbildungsjahrs hatten Unternehmen beim Azubi-Speeddating die Möglichkeit, noch unbesetzte Ausbildungsplätze zu vergeben. Unternehmen und Bewerber hatten jeweils zehn Minuten Zeit, sich näher kennenzulernen. Insgesamt waren an diesem Tag bei 38 Unternehmen noch rund 200 offene Ausbildungsplätze in 31 verschiedenen Berufen zu vergeben; 600 potenzielle Azubis kamen zum Speeddating. Um ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen, hatten sich viele junge Menschen gut auf die Bewerbungsgespräche vorbereitet.

Frankfurter Verkehrspolitik

Frankfurt wächst – und damit auch das Verkehrsaufkommen. Was passieren muss, damit der Verkehr in Zukunft nicht zum Erliegen kommt, diskutierten Stadtpolitiker kurz nach der Kommunalwahl. Nach dem Podiumsgespräch war klar: Die Verkehrspolitik wird in den nächsten fünf Jahren durch Kontinuität geprägt werden. Susanne Freifrau von Verschuer, Vizepräsidentin, IHK Frankfurt, appellierte in ihrer Begrüßung, dass die neue Stadtpolitik gemeinsam mit Wirtschaft und Bürgern Lösungsansätze entwickeln müsse, damit die Stadt funktionsfähig bleibt.

„Ich will reich werden“

In diesem Jahr wählten die Veranstalter der Berufsbildungsmesse das bis dato provokanteste Motto: „Ich will reich werden“. Fast 50 Unternehmen nutzten die Chance, um sich als potenzielle Arbeitgeber zu präsentieren. Größtenteils waren Azubis an den Messeständen, um die Fragen der Besucher zu beantworten und von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten. „Sinnvoll ist es, bei Messen auch das firmeneigene Netzwerk zu nutzen, denn begeisterte Mitarbeiter können am besten neue Mitarbeiter anwerben“, sagte eine der Personalverantwortlichen.





Mit Turbo durchstarten

Mit dem neuen Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement wurde vor zwei Jahren ein Berufsklassiker kräftig entstaubt und damit an die geänderten Anforderungen des modernen Büroalltags und -managements angepasst. Die IHK Frankfurt ehrte den allerersten Ausbildungsjahrgang, der sich der neuen Prüfung unterzogen hatte. „Gestern haben Sie ein Büro organisiert, heute organisieren Sie Prozesse“, beschrieb Jörg Ferrando, alternierender Vorsitzender, IHK-Berufsbildungsausschuss, die Zukunft des neuen Berufsbilds bei der Zeugnisübergabe treffend.

Tipps, Tricks, Trends

Onlinemarketing ist für kleine und mittlere Unternehmen mit kleinen Budgets eine echte Herausforderung, aber keine unlösbare Aufgabe. Das zeigte einmal mehr der 12. Online-Marketing-Tag des BIEG Hessen, der über 400 Teilnehmer zählte. Dort erfuhren sie nicht nur die neuesten Trends, sondern bekamen viele Tipps, wie sie auch ohne professionelle Marketingabteilung eine erfolgreiche Onlinestrategie in ihrem Unternehmen umsetzen können. Daher war die Auswahl der richtigen Internetagentur ein großes Thema der diesjährigen Auflage.

Dialog als Erfolgsgarant

Rund 230 Gäste kamen Ende August zum IHK-Sommerempfang „Wirtschaft trifft Politik“ in das Bad Homburger Schloss. Im Fokus: Der IHK-Ausschuss Hochtaunus / Main-Taunus, der vor 50 Jahren gegründet wurde. Anlass hierfür war schon vor einem halben Jahrhundert die Erkenntnis, dass zwei wirtschaftlich starke und erfolgreiche Landkreise des IHK-Bezirks Frankfurt in ständigem Dialog mit der Metropole Frankfurt stehen sollten. „Daran hat sich bis heute nichts geändert“, sagte IHK-Präsident Prof. Mathias Müller in seiner Rede.



Empfang für Botschafter

Im September besuchte der neue vietnamesische Botschafter Doan Xuan Hung das Land Hessen und wurde in der IHK Frankfurt von Vizepräsident Stefan Messer empfangen. Der Botschafter verwies auf die historisch engen Beziehungen zwischen Deutschland und Vietnam – allein die Definition einer „strategischen Partnerschaft“ reichte nicht aus. Er appellierte, vermehrt in Vietnam zu investieren. Deutschland liege trotz seiner starken Wirtschaftsleistung nur auf Platz 25 als Foreign Direct Investor in Vietnam und sei damit deutlich unterrepräsentiert.

Gute Noten für Standort

Bei der diesjährigen Kreisbereisung besuchte die IHK-Delegation zwei Unternehmen im Hochtaunuskreis – nämlich Messko, Oberursel, und Ringspann, Bad Homburg. Landrat Ulrich Krebs hob die Bedeutung von Industriearbeitsplätzen im Hochtaunuskreis hervor. Er bezeichnete das Gewerbegebiet An den drei Hasen daher als „großen Erfolg“. Um weitere Flächen für Gewerbegebiete bereitzustellen, seien „regionale Anstrengungen“ nötig. Schließlich gebe es parallel dazu auch einen großen Siedlungsdruck und einen Mangel an bezahlbarem Wohnraum.

Die Wirtschaft schreibt

Teams aus 16 Unternehmen nahmen Mitte November am Diktatwettbewerb „Die Wirtschaft schreibt!“ teil. Sieger in der Einzelkategorie wurde Ulf Meyer, Continental Teves. Sieger in der Teamkategorie mit durchschnittlich 15,5 Fehlern wurde ein Team von UBS Deutschland. Veranstalter war die IHK Frankfurt mit Unterstützung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft. Beide verdoppelten das Startgeld. So kamen 7 650 Euro zusammen, die den Jobblingen übergeben wurden. Sie unterstützen junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen.





Kunst in der IHK

Zum zweiten Mal stellte die IHK Frankfurt in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Galerie Appel die Arbeiten von etablierten Künstlern und Newcomern aus. Diesmal zeigten Leena van der Made und Corinna Mayer ihre Werke. Der Journalist Christoph Schütte betonte bei der Vernissage: Kunst sei nicht das Medium, das Antwort auf alle Fragen zu geben wüsste. Es sei das Gegenteil: „Es ist die Kunst, die Fragen stellt. Unsere Fragen. Nach Liebe, Lust, Leidenschaft und Tod. Nach dem Woher, dem Wohin, nach Raum und Zeit. Mit nichts als malerischen Mitteln.“

Schritt zur Integration

Oftmals arbeiten zugewanderte Menschen in Deutschland in Bereichen, für die sie überqualifiziert sind. Gleichzeitig stehen sie dem Arbeitsmarkt, wo qualifizierte Fachkräfte gesucht werden, nicht zur Verfügung. Die IHK-Fosa (Foreign Skills Approval) hilft Arbeitgebern und Mitarbeitern dabei, im Ausland erworbene Abschlüsse formal anzuerkennen. Der Brasilianer Gustavo Bett Nagel ist die 200. Person aus dem IHK-Bezirk Frankfurt, deren Berufsabschluss von der Anerkennungsstelle der IHKs mit einem deutschen Abschluss gleichgesetzt wurde.



Voneinander lernen

Mit dem Hessischen Website Award ehrt das BIEG Hessen vorbildliche Internetauftritte von kleinen und mittelständischen Unternehmen aller Branchen und aus dem Handwerk mit Standort in Hessen. Denn die kleinen und mittleren Unternehmen haben es online viel schwerer als die Großen. Deshalb verdienen die Besten der Besten eine Auszeichnung. Davon profitieren andere hessische Firmen – denn sie können von den Siegern lernen. Am 12. Oktober gingen die Preise an Botta-Design, Königstein, Deutsche Bildung, Frankfurt, und Hochrhön-Touren, Tann.

Willkommen in der IHK

Zweimal jährlich lädt die IHK Frankfurt nicht nur neue Mitgliedsfirmen, sondern auch Führungskräfte, die neu für ein Mitgliedsunternehmen im IHK-Bezirk verantwortlich sind, zu einem Willkommens-Empfang in das historische Gebäude am Börsenplatz ein. Dort bekommen die Gäste einen kurzen Einblick in die Wirtschafts- und Branchenstruktur der Metropolregion FrankfurtRheinMain und erfahren, welche Services die IHK Frankfurt ihren Mitgliedern bietet. Bei einem Rundgang durch den IHK-Hauptsitz kann auch der Aktiensaal der Frankfurter Börse besichtigt werden.



JAHRESRÜCKBLICK 2016

FOTOS: MARKUS GOETZKE (2), IHK (1), STEFAN KRUTSCH (8), JOCHEN MÜLLER (8), PICTURE ALLIANCE / DPA (1)



Luftaufnahme des Frankfurter Osthafens.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE / MÜNCKE

LOGISTISCHE PROZESSE

„DEN ANSCHLUSS NICHT VERLIEREN“

Ein Gespräch mit Susanne Freifrau von Verschuer, Vizepräsidentin, IHK Frankfurt, über den Logistikstandort Frankfurt-RheinMain, die Zukunft des Schienengüterverkehrs und alternative Antriebstechnologien bei Nutzfahrzeugen.

Frau von Verschuer, Logistik versorgt uns alle täglich aufs Neue mit den lebenswichtigen und unwichtigen Dingen. Logistische Prozesse haben aber auch Nebenwirkungen, wie Verkehrszunahme, Schadstoffausstoß und Lärm. Wie können diese logistischen Prozesse zukünftig noch effizienter und sauberer ablaufen?

VON VERSCHUER: Die Ressourceneffizienz in der Logistik gewinnt vor dem Hintergrund wachsender Weltmärkte und knapper werdender Rohstoffreserven eine immer bedeutendere Stellung. Galt sie früher noch als Kür, so hat sie sich mittlerweile zur festen Pflichtkenngroße entwickelt. Unter den vielfältigen Ansatzpunkten, die Effizienz zu steigern, gilt es für Unternehmen, jene zu identifizieren und auszubauen, die sich mit den Unternehmenszielen decken und selbst effektiv umzusetzen sind. Die Ansatzpunkte in der Logistik sind vielfältig: Effizienzmaßnahmen an Logistikgebäuden, effizientere Fuhrparks, Verbesserung der Prozessorganisation, Schulung der Mitarbeiter, Optimierung der Transportgüter selbst und Einsparung von Verpackung.

Welchen Stellenwert nehmen dabei Fahrzeuge mit alternativen Antriebstechnologien, wie beispielsweise Elektro, ein?

VON VERSCHUER: Alternative Antriebe bei Nutzfahrzeugen, insbesondere Elektro, sind viel schwerer serienmäßig einzusetzen als im Pkw-

Bereich. Elektrolaster beispielsweise können nur auf kurzen Strecken eingesetzt werden, die eigentliche Verbrauchsreduktion ergibt sich aber auf der Langstrecke. Das wird wohl mittelfristig auch so bleiben. Die größten Potenziale für E-Mobilität sehe ich bei Pkw-ähnlichen leichten Nutzfahrzeugen sowie Fahrzeugen mit urbanen Fahrprofilen, wie Kleintransportern, Nahverkehrs-Lkw oder Stadtbussen. Bei schweren Nutzfahrzeugen mit hohen Fahrleistungen wird es noch viele Jahre dauern, sie nutzungsgerecht zu elektrifizieren. Im Straßengüterfernverkehr erfüllt der Elektroantrieb auf absehbare Zeit aufgrund seiner hohen Fahrleistungen die Anforderungen nicht.

Kommen wir zum Thema Infrastrukturen: Welche Infrastrukturen beziehungsweise welchen Ausbauzustand benötigt die Logistik von morgen?

VON VERSCHUER: Natürlich brauchen wir auch in 25 Jahren noch modernisierte und ausgebaute Straßen und Autobahnen, denn nicht alle Güter werden dann mit unterschiedlich großen Drohnen geflogen werden können. Wie breit, oder besser gesagt, wie viele Fahrspuren die Autobahnen haben müssen, hängt vom Verkehrsaufkommen ab und auch davon, wie es die Verkehrsträger Schiene und Binnenschiff schaffen, sich ohne Zeit- oder Qualitätsverlust in die modernen Lo-



Susanne Freifrau von Verschuer, Vizepräsidentin, IHK Frankfurt: „An kaum einem anderen Standort sind die verschiedenen Verkehrsmittel so verfügbar und gut aufeinander abgestimmt wie in FrankfurtRheinMain. Kurze Wege zwischen den Verkehrswegen Luft, Schiene, Wasser und Straße schaffen unschlagbare Wettbewerbsvorteile.“

gistikketten einzubinden. Neben der klassischen Verkehrsinfrastruktur benötigen wir aber auch leistungsfähige Datenübertragungsnetze mit viel mehr Bandbreite als die heutigen 50 Megabit pro Sekunde. Die Datenraten werden immer größer, hinzu kommen Entwicklungen in der Echtzeitkommunikation von Gegenständen und Fahrzeugen bis hin zum autonomen Fahren. Hier darf Deutschland nicht den Anschluss verlieren. Mit der derzeitigen Vektoringtechnik allein wird sich dies nicht bewerkstelligen lassen.

Blieben wir bei der Schiene: Wie kann es diesem Verkehrsträger gelingen, auch in Zukunft ein wichtiger Teil moderner Logistikprozesse zu sein?

VON VERSCHUER: Die Ansprüche an einen modernen Schienengüterverkehr orientieren sich für die Verlagerung an der Senkung der Transportzeit, Pünktlichkeit und Erhöhung der Flexibilität, Verbesserung der Zuverlässigkeit, Servicequalität und wettbewerbsfähigen Preisen. Demzufolge stehen technische Innovationen zur Optimierung der Güterwagenteknik und der Prozessüberwachung des Transports im Vordergrund. Dem Schienengüterverkehr muss es gelingen, seine Vorteile, wie hohe Massenleistungsfähigkeit bei geringem Personalaufwand, in den Vordergrund zu stellen. Das heißt, den Ganzzugverkehr gehört die Zukunft; hier liegen die Stärken des Schienengüterverkehrs.

Logistikketten bestehen meist heute schon aus mehr als einem Verkehrsträger oder Transportmittel. Welche Ressourcen werden benötigt, die Optimierung weiter voranzutreiben?

VON VERSCHUER: Zunächst sind dazu Umschlageneinrichtungen, wie Kombiterminals, Häfen oder Güterverkehrszentren oder Flughäfen für die Luftfracht, notwendig. Zweite Herausforderung ist es, Technik zur Verknüpfung oder Vernetzung der Verkehrsträger zu entwickeln, und zwar innerhalb bestehender Standards, die ein einfaches Umschlagen der Fracht, gerade auch dokumentarisch – Stichwort papierlose Frachtbriefe – möglich macht. Dabei kommt der Digitalisierung in den Umschlagzentren für Straße, Schiene, Binnenwasserstraße sowie der Luftfracht eine wesentliche Bedeutung zu. Ohne die virtuelle Vernetzung klappt die physische Vernetzung nicht.

Ist denn der Standort FrankfurtRheinMain für die Zukunft der Logistik gewappnet?

VON VERSCHUER: An kaum einem anderen Standort sind die verschiedenen Verkehrsmittel so verfügbar und gut aufeinander abgestimmt wie in FrankfurtRheinMain. Kurze Wege zwischen den Verkehrswegen Luft, Schiene, Wasser und Straße sparen Zeit und schaffen unschlagbare

Wettbewerbsvorteile. FrankfurtRheinMain verfügt über alle wichtigen Verkehrsträger. Damit das so bleibt, müssen diese Einrichtungen gehgt und gepflegt und ausgebaut werden. Das heißt, sie müssen im Topzustand sein und bei Bedarf erweitert werden können.

Leider sieht die Realität im Moment anders aus.

VON VERSCHUER: Fakt ist: Straßen und Schiene sind an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt, ganz zu schweigen von ihrem baulichen Zustand. Und der Flughafen als wichtigstes Luftdrehkreuz Zentraleuropas wird künstlich beschränkt durch Regelungen und Flugverbote wegen des Lärmschutzes. Ich will nicht falsch verstanden werden: Lärmschutz ist existenziell für die betroffenen Anwohner, aber es muss eine ausgewogene Abwägung geben. Noch mehr Beschränkungen sind für die davon abhängigen Arbeitsplätze und für unsere Wirtschaft nicht verträglich.

Und wie sieht es innerhalb der Metropolregion aus, also wie fließt der Verkehr in den Städten?

VON VERSCHUER: Das ist unser größtes Manko. FrankfurtRheinMain ist eine Wachstumsregion. Mehr Menschen bedeuten gleichzeitig mehr Mobilität und somit auch mehr Verkehr, Versorgung und Logistik. Das gestiegene Verkehrsaufkommen ist mit den uns heute zur Verfügung stehenden Schienenwegen und Straßen nicht mehr reibungslos zu bewältigen. Schon gar nicht, wenn die Sanierung und der Erhalt der Verkehrsinfrastruktur weiterhin eher notdürftig vollzogen und an zu vielen Hauptverkehrsachsen gleichzeitig durchgeführt werden. Auch die Logistikflächen für den Umschlag werden immer knapper und somit teurer. Wir benötigen daher eine regionale Zielvorstellung für die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und der Logistikstandorte. Dabei kommt es darauf an, ein Zusammenspiel aller Verkehrsträger zu ermöglichen, sodass die jeweiligen Stärken zur Geltung kommen können.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

VON VERSCHUER: Der Bund, das Land und die Städte und Gemeinden sollten dafür sorgen, dass durch innovative Projekte, aber auch Investitionen in den ÖPNV oder in die Digitalisierung des Verkehrs die Straße entlastet wird. Die heutigen Probleme von Staus, Verspätungen, Ausfällen oder Streckensperrungen, die täglich zu Kostensteigerungen führen, müssen durch ein innovatives Verkehrsmanagement schnellstmöglich reduziert und langfristig abgeschafft werden. Das immer mehr zunehmende autonome Fahren der Fahrzeuge ist der Anfang von hoffentlich noch weiteren innovativen Lösungen. Hier muss in die benötigten Infrastrukturen investiert werden, damit sie rechtzeitig bereitgestellt werden.



INTERVIEW
DR. ALEXANDER THEISS (l.)
Geschäftsführer,
Standortpolitik,
IHK Frankfurt
a.theiss@frankfurt-
main.ihk.de

SVEN SÄGER (r.)
Stellvertretender
Leiter, Standortpo-
litik, IHK Frankfurt
s.saenger@frankfurt-
main.ihk.de



Die hessische Landesregierung setzt sich für den Lärmschutz rund um den Frankfurter Flughafen und an der Güterzugstrecke im Mittelrheintal ein.

NACHHALTIGKEIT

MOBILES HESSEN

Mobilität und Logistik sollen in Hessen nachhaltiger werden. Dies ist ein erklärtes Ziel der Landesregierung. Mehr noch, sie hat es zum Zukunftsthema ersten Ranges erklärt. Dabei setzt sie auf den Ausbau der klassischen Verkehrsinfrastruktur, aber auch auf Innovationen und interdisziplinären Austausch.

Logistik und wirtschaftliche Dynamik sind untrennbar miteinander verbunden. Ohne die Eisenbahn etwa, hätte Deutschland nie das Industrieland werden können, das es heute ist. Logistik ist ihrerseits undenkbar ohne die möglichst freie Mobilität von Gütern und Menschen. Doch gleichzeitig hat ebendiese Mobilität großen Anteil am Ausstoß von Feinstaub, Stickoxid und vor allem Klimagasen – Belastungen, die unbedingt gesenkt werden müssen, wenn nicht Schäden von globalem Ausmaß in Kauf genommen werden sollen. Es ist deshalb eine gute Nachricht, dass die EU den Weg zum Inkrafttreten des Pariser Klimaschutzabkommens frei gemacht hat und sich verpflichtet, ihre CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2030 um 40 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 zu senken.

Heißt das, dass die Menschen ihre Mobilität im selben Maß einschränken sollen? Dass Benzin, Diesel, Zugfahrkarten und Flugtickets künftig rationiert werden müssen? Nein, das heißt es nicht (auch wenn an manchen Punkten durchaus die Sinnfrage erlaubt ist: Müssen die Hessen in dem Bundesland, wo das Selterswasser seinen Namen bekam, durch ihr Konsumverhalten zum Import von Mineralwasser aus Frankreich oder Italien beitragen?).

Auch im Verkehr gilt, dass Ökologie und Ökonomie nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden können, sondern sich nur gemeinsam denken lassen. Anders ausgedrückt: Mobilität und Logistik müssen nachhaltig werden – ökonomisch, ökologisch und sozial. Für die hessische Landesregierung ist das ein Zukunftsthema ersten Ran-

ges. Schließlich lebt das Bundesland zu einem beträchtlichen Teil von Transportdienstleistungen. Und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Die Antwort auf diese Herausforderung ist ein vernetztes Verkehrssystem, das alle Verkehrsmittel vom Fahrrad bis zum Frachtschiff miteinander verknüpft. Auf ein solches System arbeitet die Landesregierung hin: Sie bemüht sich um die klassische Infrastruktur ebenso wie um die Unterstützung innovativer Projekte, etwa die Paketlieferung mit Elektrofahrzeugen oder Lastenrädern. Es gibt viele Logistikeinrichtungen, die in den vergangenen Jahren an Autobahnen und gut ausgebauten Bundesstraßen entstanden sind, aber so gut wie nie einen eigenen Gleisanschluss haben. Das soll sich wieder ändern. Dafür hat die Landesregierung ein in der Vergangenheit ausgelaufenes Förderprogramm wieder aufgelegt.

Zur Standortförderung gehört aber auch der Einsatz für den Lärmschutz, etwa an der Güterzugstrecke im Mittelrheintal oder rund um den Frankfurter Flughafen. Ein Logistikstandort wird sich auf die Dauer nur entwickeln können, wenn er von der Bevölkerung akzeptiert wird. Dafür braucht es einen fairen Interessenausgleich. Die geplante Lärmobergrenze für den Frankfurter Flughafen folgt diesem Gedanken – im Interesse der Anwohner wie der Luftverkehrswirtschaft.

Mobilität entsteht jeden Tag aus den Entscheidungen vieler Millionen Menschen. Die Landesregierung will optimale Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass jeder Berufspendler, jeder Spediteur, jeder Tourist auf nachhaltige Weise an sein Ziel kommen kann, ohne an Komfort einzubüßen.



Der Schlüssel dazu ist die intelligente Verknüpfung der Verkehrsträger mittels digitaler Technologien. Vernetzte Verkehrssysteme nutzen die Infrastruktur effizient; sie ersparen den Menschen und der Umwelt Beton, sie steigern die Sicherheit und reduzieren Lärm und Schadstoffe. Mit dem Programm „Staufreies Hessen 2015“ hat Hessen gezeigt, welche Effizienzgewinne auf der Straße möglich sind. Das Nachfolgeprogramm „Mobiles Hessen 2020“ bezieht nun alle Verkehrsträger mit ein.

Die Landesregierung wird deshalb vernetztes und automatisiertes Fahren fördern und das Testfeld für kooperative Systeme im Raum Frankfurt zum Testfeld für automatisiertes Fahren ausbauen. Sie wird eine Strategie zur Erfassung und Bereitstellung verkehrstechnischer Daten ausarbeiten und ihre Geoinformationen optimal zugänglich machen, um innovative Dienste zu ermöglichen. Sie wird darauf hinwirken, dass Verkehrsverbünde und -unternehmen ihre digitale Infrastruktur besser synchronisieren. Benötigt wird ein automatisiertes Ticketing, Echtzeitinformationen über Abfahrts- und Ankunftszeiten und die Einbeziehung von Car- und Bikesharing in die Buchungssysteme. So lassen sich die Verkehrsmittel einfach und flexibel kombinieren.

Die klassische Infrastruktur lässt die Landesregierung dabei nicht aus den Augen. Hessen investiert in den Erhalt des Straßennetzes und setzt sich für den Ausbau der Schienenwege ein. Der Ausbau der S-Bahn von Frankfurt nach Bad Vilbel und die nordmainische S-Bahn von Frankfurt nach Hanau werden nicht nur den Nahverkehr stärken, sondern auch Trassenkapazitäten für andere Züge frei machen. Auch die geplanten, in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans 2030 aufgenommenen Neubaustrecken Frankfurt–Fulda und Frankfurt–Mannheim werden nicht nur dem Personen-, sondern auch dem Güterverkehr dienen.

Gemeinsam mit Rheinland-Pfalz hat die hessische Landesregierung immerhin erreicht, dass für den Bundesverkehrswegeplan 2030 eine Entlastungsstrecke für den Güterverkehr im Mittelrheintal untersucht wird. Denn Hessen soll als Standort der Mobilitäts- und Logistikwirtschaft erhalten bleiben, umweltgerechte Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen in allen Landesteilen ermöglicht und außerdem auch der Zugang für mobilitätseingeschränkte Personen verbessert werden.

Eine klimaschonende Mobilität der Zukunft erfordert viele Innovationen, die jetzt auf den Weg gebracht werden müssen. Mit dem House of Logistics and Mobility am Frankfurter Flughafen hat das Land Hessen ein Forum für den interdisziplinären Austausch von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik geschaffen. Hier sollen Lösungen für die Mobilität des 21. Jahrhunderts entstehen. Fernziel der Landesregierung ist es, dass Hessen im Jahr 2050 klimaneutral unterwegs ist. Das wäre ein Beitrag, die weitere Erwärmung der Erdatmosphäre zu stoppen und das Land aus der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu befreien.



AUTOR
TAREK AL-WAZIR
Hessischer
Minister für
Wirtschaft, Ener-
gie, Verkehr und
Landesentwick-
lung, Wiesbaden
minister@wirt-
schaft.hessen.de



Mit Sprachen schneller am Ziel



Übersetzen



Dolmetschen



Terminologiemanagement



Technische Dokumentation



Desktop-Publishing



Sprachentraining



KERN AG, Sprachendienste

Kurfürstenstraße 1
60486 Frankfurt am Main

Telefon (069) 75 60 73 -0

E-Mail: info@e-kern.com

Weltweit über 50 Filialen z. B. in

Amsterdam · Berlin · Bremen · Dortmund · Dresden
Düsseldorf · Essen · Frankfurt am Main · Graz · Hamburg
Hongkong · Kaiserslautern · Köln · Leipzig · Linz · London
Lyon · München · New York · Nürnberg · Paris · Rotterdam
Salzburg · San Francisco · Stuttgart · Warschau · Wien

www.e-kern.com



WIRTSCHAFTSVERKEHR

AUTOBAHNAUSBAU UNABDINGBAR

Verkehrspolitik ist eines der kontroversesten Themenfelder der politischen Auseinandersetzung. Auch in Frankfurt-RheinMain ist das so. Denn alle durch die Metropolregion führenden Verkehrswege sind permanent belastet.



Die Verkehrsinfrastruktur stößt insbesondere in Ballungsräumen zunehmend an ihre Grenzen.

Staus, ÖPNV-Tarife, Geschwindigkeitsbegrenzungen, Parkplatznot, Klimawandel, Radfahren gegen die Einbahnstraße sind Themen, die in der Bevölkerung hoch emotionalisiert diskutiert werden. Jeder fühlt sich als Experte und bringt sich mit der entsprechenden Heftigkeit in die Debatte ein. Fragen des Wirtschaftsverkehrs spielen dagegen normalerweise eine untergeordnete Rolle in der verkehrspolitischen Debatte, sind doch die wenigsten Bürger (und Wähler) von der Problematik direkt betroffen.

Allerdings ist der Wirtschaftsverkehr eine wesentliche Grundlage für die Prosperität der Region, vor allem aber auch der Kernstadt. Die produzierende Wirtschaft, der Handel, insbesondere der Einzelhandel als hauptsächlicher Versorger der Bevölkerung, das Handwerk, ja selbst die Banken sind auf eine leistungsfähige Infrastruktur für den Warentransport angewiesen. Die Funktionsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur war in der Vergangenheit, insbesondere in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, eine Selbstverständlichkeit.

Seit der Wiedervereinigung stößt die Verkehrsinfrastruktur zunehmend an ihre Grenzen, Staus und die damit verbundenen Zeitverluste und Kostensteigerungen nehmen rapide zu. Im RheinMain-Gebiet potenzieren sich diese Belastungen aus zwei Gründen: Die Region liegt im Schnittpunkt der wichtigsten Nord-Süd- und Ost-West-Verkehrsverbindungen, und das RheinMain-Gebiet erlebt ein noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehaltenes Wirtschaftswachstum. Dieses zieht ein starkes Wachstum der Einwohnerzahlen nach sich, was zu einem weiteren Verkehrswachstum führt.

Als Folge dieser Entwicklung sind mittlerweile alle durch die Region führenden Verkehrswege hochgradig überlastet, was immer mehr zu einer Belastung für die Funktionsfähigkeit der Region führt. Notwen-

dig ist deshalb eine große Anstrengung aller zur Sanierung und zum Ausbau der Verkehrswege, die dem Ausmaß der Investitionen in den Bildungsbereich entspricht.

In der Region ist in puncto Wirtschaftsverkehr der Ausbau der beiden zentralen Autobahnen A3 und A5 unabdingbar. Bei aller Wertschätzung des Verkehrsträgers Schiene, wird die Straße auch zukünftig die Hauptlast des Wirtschaftsverkehrs zu tragen haben. Die Bahn hat sich weitgehend aus der Fläche zurückgezogen, in einer Zeit, in der sich die Wirtschaftsstruktur weitgehend dezentralisiert hat. Die wenigsten Unternehmen verfügen heutzutage noch über einen Bahnanschluss.

Die Region FrankfurtRheinMain hat – im Gegensatz zum Rhein-Neckar-Raum – die Chancen aus der Drehkreuzfunktion für die Ausbildung von Logistikzentren nur unzureichend genutzt. Insbesondere der Verzicht auf das Güterverteilzentrum auf dem ehemaligen Caltex-Gelände war sicher ein Fehler. Das Binnenschiff wird zwar auch immer genannt. Angesichts einer Entwicklung, in der die Lieferzeit immer mehr zum bestimmenden Faktor wird, wird das Schiff aber realistischerweise auch in Zukunft in erster Linie beim Massenguttransport und bei Containern zum Einsatz kommen. Zudem konzentriert sich der Verkehr in erster Linie auf die Rheinmündungshäfen und den Rhein. Andere Ziele sind nur mit unwirtschaftlichen Umwegen zu erreichen und auf den Durchbruch des Rhein-Main-Donau-Kanals wird man noch in 100 Jahren warten. Von daher ist die Erreichbarkeit auf der Straße für den Wirtschaftsverkehr unerlässlich.

Die Erreichbarkeit des großen Wirtschaftsstandorts Frankfurter Westen innerhalb der Region selbst erscheint derzeit problemlos. Für den Osten ist der Bau des Riederwaldtunnels unverzichtbar, um die überlastete Hanauer Landstraße vom Pkw-Verkehr zu entlasten. Die Erreichbarkeit der Cargo-City hängt davon ab, ob nachträglich der versäumte S-Bahn-Anschluss noch gebaut wird. Hier muss sich auch Fraport stärker finanziell engagieren.

Innerstädtisch wird immer wieder eine verkehrsreduzierende Organisation des Verteilsystems gefordert. Ob der in Zusammenarbeit mit der IHK unternommene Mikrodepot-Versuch zum Erfolg führt, wird nicht zuletzt von der Bereitschaft der Wirtschaft abhängen, an derartigen Betriebsweisen teilzunehmen. |



AUTOR
KLAUS
OESTERLING
Verkehrsde-
zernent, Stadt
Frankfurt
verkehrsdezer-
nat@stadt-
frankfurt.de

Das **JobTicket**:

Stressfrei zur Arbeit und zurück.



Das **JobTicket**. „Einfach genial“, das rechnet sich.

Keine Staus, keine Benzinkosten, keine Parkplatzsuche. Das RMV-JobTicket ist eine sichere und bequeme Alternative für Pendler und sorgt für die entspannte Fahrt zum Arbeitsplatz und zurück. Das JobTicket gilt rund um die Uhr im eingetragenen Geltungsbereich – auch abends, am Wochenende und sogar im Urlaub.



RMV-Servicetelefon
069/24 24 80 24



Internet
www.rmv.de



facebook
/RMVdialog



LUFTFRACHT

HOHE WETTBEWERBSINTENSITÄT

Der internationale Luftfrachtmarkt leidet unter einem massiven Überangebot, Preisverfall und scharfem Wettbewerb. Diesen Herausforderungen hat sich auch Lufthansa Cargo, die größte deutsche Frachtfluglinie, zu stellen.



FOTO: LUFTHANSA CARGO

Luftfrachtunternehmen erwarten von der Politik ein klares Bekenntnis zum Luftverkehrsstandort Frankfurt.

Flugzeuge beförderten im Jahr 2015 Außenhandelswaren im Wert von 234 Milliarden Euro von und nach Deutschland – schnell, sicher und über größte Entfernungen. An Bord gehen vor allem hochwertige Waren wie Hightech-Produkte, eilige Maschinen- und Fahrzeugteile sowie zeit- und temperatursensible Güter. Für 56 Prozent der deutschen Unternehmen spielt der Luftverkehr eine wichtige Rolle, in der chemischen Industrie und im Fahrzeugbau sind es sogar rund 80 Prozent, im Maschinenbau 90 Prozent. Insofern ist es kein Zufall, dass Lufthansa Cargo in Frankfurt zu Hause ist – inmitten einer der bedeutendsten Produktionszonen für Luftfrachtgüter und im Herzen Europas.

Lufthansa Cargo betreibt eine Flotte von derzeit 17 eigenen Frachtflugzeugen und vermarktet die Frachtkapazitäten der Passagierflugzeuge von Lufthansa, Austrian Airlines und Eurowings. Etwa die Hälfte der Güter wird dabei in den Frachtern, die andere Hälfte in den Passagiermaschinen befördert. Die Auftragslage der Airline spiegelte in den letzten Dekaden immer auch ein gutes Stück weit die Entwicklung der Weltkonjunktur wider, mit allem Wohl und Wehe. Die Herausforderung, der sich Lufthansa Cargo derzeit gegenüber sieht, ist jedoch von anderer Natur. Sie wird nicht einfach vorübergehen.

Der Luftverkehr ist neben seiner Internationalität von einer außergewöhnlich hohen Wettbewerbsintensität geprägt. Da es für Güter weniger Differenzierungsmöglichkeiten im Service gibt als für Passagiere, gilt das für Luftfracht nochmals im besonderen Maße. Vor allem Airlines von Golf und Bosphorus haben in den vergangenen Jahren aggressiv in das Wachstum ihrer Flotten investiert. Offenbar müssen sie dabei auf

betriebswirtschaftliche Axiome keine Rücksicht nehmen und scheinen sich staatlicher Rückendeckung gewiss zu sein.

Dies hat zu einer deutlichen Zunahme an Flugverbindungen im Markt geführt – häufig mit modernen Großraumflugzeugen, die regelmäßig hohe Kapazitäten für Beiladefracht aufweisen. Dadurch wächst das Luftfrachtangebot auf vielen Strecken stärker als die Nachfrage. Die Folge ist ein massiver Preisverfall. Entsprechend sind die Erträge von Lufthansa Cargo trotz stabiler Frachtmengen seit dem Frühjahr 2015 massiv zurückgegangen.

Das Unternehmen hat frühzeitig reagiert und neben kurzfristigen Maßnahmen ein strategisches Kostensparprogramm eingeleitet. Das bedeutet leider auch harte Einschnitte. Weltweit werden bis zu 800 der 4600 Arbeitsplätze wegfallen. Nur so können die notwendigen Voraussetzungen für eine wettbewerbsfähige Kostenposition und damit eine positive Ertragslage wiederhergestellt werden. Und davon hängen viele wichtige Investitionen ab, beispielsweise in leisere und effizientere Flugzeuge.

Zur Lösungsstrategie gehört auch, das Angebot anzupassen und neue Kundengruppen anzusprechen. Konzentrierte sich Lufthansa Cargo bisher ganz auf das Geschäft mit Speditionen, ist seit August mit myAirCargo erstmals ein Angebot für Privatkunden im Portfolio. Zudem gibt es mit td.Basic ein weiteres neues Angebot, das über einen reinen Onlinevertrieb und leicht verlängerte Laufzeiten noch günstigere Preise ermöglicht. Weiterhin setzt das Unternehmen auf Partnerschaften mit anderen Frachtairlines. Gemeinsam mit ANA Cargo, Cathay Pacific Cargo und künftig auch United Cargo wird das Streckennetz noch umfassender. Im Bereich der Digitalisierung hat sich Lufthansa Cargo bereits einen Vorsprung erarbeitet – eine notwendige Voraussetzung, wenn man mit E-Commerce-Riesen wie Amazon oder Alibaba ins Geschäft kommen will. Große Herausforderungen erfordern große Pläne.

Von zentraler Bedeutung für die Zukunft der einzigen deutschen Frachtfluggesellschaft ist aber auch, dass die Politik sich ebenso klar wie die Wirtschaft zum Luftverkehrsstandort Frankfurt bekennt. Denn die mit Abstand größte Herausforderung wären neue hausgemachte Hürden.



AUTOR
PETER GERBER
 Vorstandsvorsitzender,
 Lufthansa Cargo,
 Frankfurt
 lufthansa.
 cargo@dlh.de

In Wachstum investieren.
Und den Betrieb am Laufen halten.



BESTE
PRODUKTE & ANGEBOTE
Deutsche Bank

Handelsblatt

Beste Geschäftskundenbanken
Im Test: 6 überregionale Banken
handelsblatt.com · 11.10.2016

DKI
Deutsches Kreditinstitut
100 Jahre 1918-2018

Die Finanzierung dazu hat mein Geschäftskundenberater.

Als Ihre Hausbank prüfen wir mit Ihnen Finanzierungsmöglichkeiten für Ihre geschäftlichen Ideen und Liquiditätsanforderungen – wie das InvestitionsDarlehen, die BusinessKreditlinie oder den Geschäftskredit Online.
deutsche-bank.de/gewerbliche-finanzierung

Unser Wissen für Ihr Unternehmen.





FOTO: DEUTSCHE BAHN AG | WOLFGANG KLEE

Der kombinierte Verkehr bietet das größte Wachstumspotenzial für den Schienengüterverkehr.

SCHIENENGÜTERVERKEHR

POSITIVE UMWELTBILANZ

Die Deutsche-Bahn-Tochter DB Cargo ist mit einem Marktanteil von 23 Prozent die größte Güterbahn Europas. Mit rund 2,7 Millionen Ladeeinheiten auf der Schiene vermeidet das in Frankfurt ansässige Unternehmen pro Jahr allein im kombinierten Verkehr 1,2 Millionen Tonnen CO₂.

Der Schienengüterverkehr ist zentrales Element für ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Transportsystem. Die Europäische Kommission hat dies in ihrem Weißbuch Verkehr 2011 bekräftigt. Als umweltfreundlicher Verkehrsträger ist der Schienengüterverkehr das Mittel der Wahl, wenn es um nachhaltige Transportentscheidungen geht. Darüber hinaus bildet die Schiene mit dem Transport wichtiger Rohstoffe und Zwischenprodukte – wie Kohle, Stahl und Chemie – das Rückgrat der europäischen Industrie. Sie sichert somit die Transportversorgung einer hoch arbeitsteiligen Wirtschaft.

Gleichzeitig ist der Güterverkehrsmarkt im Wandel. Die fortschreitende europäische Integration, aber besonders die Globalisierung, haben dazu geführt, dass Waren über immer längere Strecken transportiert werden. Effiziente Verbindungen innerhalb Europas sowie nach Russland und Asien dienen dem wachsenden kontinentalen und interkontinentalen Güterhandel. Immer mehr Verlagerer entdecken in der Schiene eine wirtschaftliche und umweltfreundliche Transportalternative. Dabei wird sie entweder für die gesamte Transportstrecke genutzt oder auf einer Teilstrecke im Rahmen multimodaler Transportketten. Der Transport großer Mengen auf langen Strecken ist dabei eine besondere Stärke der Güterbahnen. Rund die Hälfte des Schienengüterverkehrs in Deutschland ist heute grenzüberschreitend. Bei DB Cargo, der größten europäischen Güterbahn mit Sitz in Frankfurt, sind es mittlerweile 60 Prozent – Tendenz steigend.

Auch andere Trends eröffnen dem Schienengüterverkehr Chancen, darunter die zunehmende Containerisierung. Die Bedeutung des Containers nimmt in maritimen wie auch bei kontinentalen Verkehren immer mehr zu. Er ist das optimale Transportbehältnis, denn er ist transportierbar und kombinierbar mit allen möglichen Verkehrsmitteln. Nicht zuletzt deswegen soll der kombinierte Verkehr jedes Jahr um vier Prozent wachsen und bis 2030 einen Marktanteil von 35 Prozent erlangen.

Der kombinierte Verkehr bietet den Kunden eine Lösung für komplexe und flexible Lieferketten. Große Gütermengen auf langen Strecken mit der umweltfreundlichen Eisenbahn zu fahren und andererseits die Flexibilität der Straße bei der Verteilung auf regionaler Ebene: Das eröffnet auch Kunden ohne Gleisanschluss die Möglichkeit, die Eisenbahn zu nutzen – und zwar europaweit. Genau dafür gibt es in ganz Europa ein umfassendes Terminalnetzwerk, das die Verbindung der Straße mit der Schiene schafft.

Der maritime kombinierte Verkehr umfasst den Transport von Containern zwischen den europäischen Seehäfen und Zielen im Hinterland (sogenannte Seehafenhinterlandverkehre). Die weltweite Vernetzung in der Produktion sowie die internationalen Handelsbeziehungen sind dessen Hauptwachstumstreiber. Im kontinentalen kombinierten Verkehr werden dagegen Lkw-Sattelaufzieher, Wechselbrücken oder auch Container innerhalb Europas von der Straße auf die Schiene umgeschlagen. Der Anstieg des kontinentalen kombinierten Verkehrs wird maßgeblich



FOTO: PICTURE-ALLIANCE / SÜDDEUTSCHE ZEITUNG PHOTO

Platooning markiert den nächsten Meilenstein in Richtung moderner Straßengütertransport.

LOGISTIK 4.0

INTELLIGENT VERNETZT

Kaum einer vermag im Detail zu prognostizieren, wie intelligente Logistiksysteme in zehn Jahren logistische Prozesse prägen werden. Sicher ist nur, dass Robotik und künstliche Intelligenz unaufhaltsam auf dem Vormarsch sind.

Die Internationalisierung der Produktion, die wachsende Komplexität der Wertschöpfungskette und gestiegene Ansprüche von Unternehmen und Verbrauchern bei Beschaffung und Einkauf von Produkten und Waren stellen die Logistik vor große Herausforderungen. Die Dynamik der Urbanisierung und die

wachsende Bedeutung des Onlinehandels sind zwei Indikatoren für diese Entwicklung.

Das Institut für Handelsforschung geht davon aus, dass Onlinehändler ihre Umsätze bis 2020 verdreifachen werden. In der Studie Zukunftsbild Logistik und Mobilität in Hessen 2035 weist das House

AGENTUR FÜR ARBEIT

Main-Berufsinformationszentrum

Das neue Main-Berufsinformationszentrum (Main-Biz) der Agentur für Arbeit, Frankfurt, ist in seiner Konzeption einzigartig in Deutschland und bietet auf 1000 Quadratmetern eine vor allem branchenbezogene Erlebniswelt. Schon auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass die Frankfurter Arbeitsagentur den Schwerpunkt bei der Gestaltung der Räume auf Mobilität, Verkehr und Logistik gelegt hat – eine Zukunftsbranche. Denn mittlerweile sind in Frankfurt in diesem Wirtschaftssektor mehr Menschen beschäftigt als in der Finanzdienstleistungsbranche. Im Sektor Mobilität, Verkehr und Logistik wird ein weiteres Wachstum erwartet. Auch das Main-Biz lässt diesen Aspekt erkennen: Außer einer S-Bahn und einem Pkw – der im Innenraum auf Knopfdruck mit einem Film zeigt, wie ein Auto hergestellt wird – wurde auch eine Flugzeugkabine in den Raum integriert. So soll auch visuell

auf diese boomende Branche aufmerksam gemacht werden. Arbeitgeber können die Räume kostenlos für Bewerberbörsen oder Infoveranstaltungen nutzen. Es bietet sich bei dieser Gelegenheit an, die fachmännische Beratung bei der Weiterbildung des eigenen Personals in Anspruch zu nehmen. Die Arbeitsagentur ermöglicht zahlreiche Fördermöglichkeiten und kann zum Beispiel zu Qualifizierungsfragen oder zu Weiterbildungsmöglichkeiten beraten. Themeninseln informieren zu Ausbildung und Studium, Arbeit und Beruf, Bewerbung und Arbeiten im Ausland. Sechs Bewerber-PCs und 32 Selbstinformations-PCs sorgen dafür, dass auch Menschen ohne eigenen Computer professionelle Bewerbungen schreiben und versenden und sich in der Jobbörse der Arbeitsagentur umsehen können. Weitere Infos online unter www.arbeitsagentur.de/main-biz.



LINK ZUM THEMA

Weitere Infos über das House of Logistics and Mobility online unter www.frankfurt-holm.de.

of Logistics and Mobility darauf hin, dass die Güterverkehrsleistung, das Produkt aus transportiertem Warengewicht und Wegelänge, allein im Zeitraum von 2007 bis 2010 deutschlandweit von 6,2 auf 7,9 Millionen Tonnenkilometer zugenommen hat. In Hessen wird sich die Transportleistung bis 2050 vermutlich sogar verdoppeln.

Die Debatte über Fahrverbote für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren in Innenstädten, etwa in Oslo, Paris und London, und die Klagen der Deutschen Umwelthilfe wegen Überschreitung von Stickstoffdioxid- und Feinstaub-Grenzwerten verschärfen zudem die Anforderungen an eine zukunftsfähige Logistik. Das Vertragsverletzungsverfahren, das die EU im vergangenen Jahr gegen Deutschland wegen zu hoher NOx-Werte in mehreren Städten eingeleitet hat, und die beantragten Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gegen das bayerische und hessische Umweltministerium zeigen, dass Handlungsbedarf besteht.

Trend zur Miniaturisierung

Die Logistik 4.0 – der Transport, die Lagerung und der Umschlag von Gütern und Waren im Zeitalter des Datenaustauschs zwischen Maschinen und intelligenter Transportsysteme – bietet für beiderlei Herausforderungen schon heute belastbare Lösungen. Die hohe Dynamik, gerade bei technischen Lösungen, wird die Akteure der Logistik bis 2025 in weitaus stärkerem Maße intelligent vernetzen und die Lieferung von Waren bei höchster Sicherheit gewährleisten.

Der Trend zur Miniaturisierung, wie er etwa bei RFID-Chips zu beobachten ist, erhöht angesichts des permanenten Datenflusses über den Weg und den Zustand der Waren die Flexibilität und die Geschwindigkeit der Lieferung. Für Dienstleister, Auftraggeber und Kunden werden sich die komplexen Prozesse, die Logistik erst ermöglichen, vereinfachen und leichter zu steuern sein.

Künstliche Intelligenz

Dass sich Waren und Güter ihren Weg und ihren Transportmodus in nicht allzu ferner Zukunft womöglich allein suchen werden, weil sie sich auf Basis künstlicher Intelligenz ihre Routen – abhängig von äußeren Faktoren – selbst suchen, ist keine bloße Fiktion mehr. Platooning, die Vernetzung von Lkw zur Harmonisierung der Geschwindigkeit auf Autobahnen, markiert die nächste Station in Richtung moderner Straßengütertransport.

Läger mit selbst kommissionierenden Verteilfahrzeugen, Lageristen, die mit ihren Datenbrillen die Möglichkeiten der Augmented Reality nutzen und selbst steuernde und abgasfreie Fahrzeuge, die nicht nur auf der letzten Meile zum Kunden unterwegs sind, werden 2025 vermutlich schon der Regelfall sein. Zugleich werden sich Personen- und Güterverkehre zunehmend integrieren: Selbstfahrende Busse und Autos transportieren Waren. 3-D-Druckverfahren verlagern die Produktion zum Kunden und ermöglichen die Herstellung von kundenspezifischen Unikaten (Losgröße 1). Ob Turnschuh, Prothese

oder Flugzeugbauteil: 3-D-Druckverfahren sind schon heute in die Produktion integriert.

Intensive Diskussionen

Das Internet der Dinge, die Kommunikation von Maschinen untereinander und intelligente Steuerungssysteme als Vorstufe der künstlichen Intelligenz prägen die Logistik 4.0 im Jahr 2025. Welche Rolle der Mensch in diesem System übernehmen, welche Kompetenzen und Fähigkeiten er einbringen kann, ist eine Frage, die auch jenseits der Logistikbranche diskutiert werden muss. Es sollten aber auch die Risiken erörtert werden, die durch die Robotik auch für viele Arbeitsplätze entstehen. Innovationen haben nämlich nur dort Erfolg, wo sie gesellschaftlich angenommen werden. Die intensive Diskussion über Robotik und künstliche Intelligenz ist deshalb überfällig. |



AUTOR
MICHAEL KADOW
Geschäftsführer,
House of Logistics
and Mobility,
Frankfurt
michael.kadow@
frankfurt-holm.de



Angewandt fördern!

**Sie brauchen praxiserprobten Nachwuchs?
Leistungsstarke Studierende brauchen Sie!**

Jetzt Förderer eines Deutschlandstipendiums werden:

- | unterstützen Sie Studierende nachhaltig in ihrem Studium. |
- | profitieren Sie von motiviertem und qualifiziertem Nachwuchs. |
- | sichern Sie Deutschlands Zukunft. |

Jetzt informieren:

Die Frankfurt University of Applied Sciences bietet eine Vielzahl praxisnaher Studiengänge mit über 14.000 Studierenden. Die Zukunft erwartet Sie hier: www.frankfurt-university.de

Jetzt Kontakt aufnehmen mit Monika Rosenberger:

- | Tel.: (069) 1533 2166 | deutschlandstipendium@fra-uas.de |
- | www.frankfurt-university.de/aktuelles/deutschlandstipendium |

Wir fördern das

**Deutschland
STIPENDIUM**

Frankfurt University of Applied Sciences

Wissen durch Praxis stärkt

VON DER STRASSE AUF DIE SCHIENE

Der kombinierte Verkehr ist gut dazu geeignet, Frankfurt effizient und umweltfreundlich mit Waren zu versorgen. Contargo Rhein-Main bringt Container aus den Seehäfen per Binnenschiff oder Bahn direkt ins Ostend.



FOTO: CONTARGO

Frankfurter Osthafen.

Industrie und Handel in der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind auf die tägliche Versorgung mit Waren angewiesen. Der kombinierte Verkehr kann dazu beitragen, die daraus resultierenden Staus und Umweltbelastungen zu reduzieren. Das Logistikunternehmen Contargo Rhein-Main, Frankfurt, ist auf Warentransporte des kombinierten Verkehrs spezialisiert. Es verfügt neben Anlagen in Koblenz und Gustavsburg über ein Terminal im Frankfurter Osthafen, in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum. Darüber hinaus ist Contargo im Frankfurter Westen mit einem weiteren Terminal vertreten. Contargo Industriepark Frankfurt-Höchst betreibt eine trimodale Anlage und ist insbesondere auf das Handling von Gefahrgut spezialisiert.

Im Osthafen verfügt der Logistikkdienstleister über zwei Liegeplätze für Binnenschiffe, die Container über den Main von und nach Frankfurt transportieren. Das Contargo-Terminal ist per Binnenschiff mit jeweils drei Rundläufen an die Seehäfen Rotterdam und Antwerpen angebunden. Hinzu kommen zwei Bahngleise, die für drei wöchentliche Ganzzüge von und nach Hamburg und zwei weitere Züge von und nach Antwerpen genutzt werden. Diese verschiedenen Linienverkehre von einem Anbieter haben für Reedereien den Vorteil, dass sie flexibel planen

können. Trifft etwa ein Container aus Hamburg per Bahn in Frankfurt ein, kann der Leercontainer von dort per Binnenschiff beispielsweise nach Rotterdam gebracht werden. Die Reedereien sparen hierdurch Positionierungs- und Handlingkosten.

Neben Containern unterschiedlicher Größen fertigt das Unternehmen in Frankfurt auch Gefahrgut und Kühlcontainer ab. Reedereien wird die Lagerung, die Wartung und Reparatur von Leercontainern sowie das Ein- und Auspacken der Container angeboten, das im Fachjargon als Stuffing and Stripping bezeichnet wird.

Für den Transport der Container vom Terminal in die Stadt oder andersherum, den sogenannten Vor- oder Nachlauf, werden schließlich doch noch Lkw gebraucht. Infrastrukturmaßnahmen am Hafen vor zwei Jahren haben dazu beigetragen, dass an den drei Zufahrten zum Terminal keine Staus mehr entstehen. Weitere Entzerrung für die Lkw-Abfertigung bringen auch die aktuellen Baumaßnahmen: Vor einigen Monaten wurden auf dem Gelände ein Bürogebäude, ein sechsgeschossiges Schüttbodenlagerhaus und ein Getreidesilo mit 174 Silozellen abgerissen, um eine Vorstaufläche für Lkw und ein Leercontainerdepot zu bauen.

Lkw-Transporte im kombinierten Verkehr profitieren aber nicht nur von den kurzen Entfernungen in der Stadt und der guten Infrastruktur am Terminal, hinzu kommen auch noch ordnungs- und steuerpolitische Erleichterungen: So darf beispielsweise im Vor- und Nachlauf ein erhöhtes Gesamtgewicht von 44 Tonnen auf der Straße befördert werden, es gibt Ausnahmen vom Fahrverbot an Sonn- und Feiertagen sowie vom Ferienfahrverbot. Darüber hinaus sind ausschließlich im Vor- und Nachlauf eingesetzte Fahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer befreit.

Die Vorteile der drei Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasserstraße werden am Standort Osthafen optimal eingesetzt. Durch die Kombination des Lkw im Vor- und Nachlauf mit einem Massentransportmittel (Bahn/Binnenschiff) im Hauptlauf lassen sich Güter und Waren schnell und bedarfsgerecht zustellen, ohne dabei auf die Kostenvorteile eines Massentransportmittels verzichten zu müssen. Durch den Ausbau des Terminals in Frankfurt entstehen zusätzliche Kapazitäten, um die Stadt zu entlasten und weitere Verkehre von der Straße auf die Schiene oder die Wasserstraße umzuleiten. |



AUTOR
CHRISTIAN
EICHMEIER
Managing
Director, Con-
targo Rhein-
Main, Frankfurt
eichmeier@
contargo.net

Das Telefonbuch

Alles in einem

Wie findet man Ersatz für den verschwundenen Hamster? Mit der richtigen Nummer.

Manchmal ist ein persönlicher Anruf durch nichts zu ersetzen.

Lassen Sie sich finden: mit Ihrer Werbung in Das Telefonbuch. Online, in der App und natürlich im Buch.

Mehr Informationen auf dastelefonbuch.de und unter tg-verlag.de



Online



App



Buch



TG Telefonbuch-Verlag
Frankfurt/Main - Chemnitz

Infos unter www.tg-verlag.de

Ein Service Ihres Verlages **Das Telefonbuch**



Viele Kunden erwarten von Paketdienstleistern mehr Planungssicherheit und Flexibilität bei den Empfangsoptionen von bestellten Waren.

PAKETLOGISTIK

VOM KLICK BIS ZUR KLINGEL

Der Boom des Onlinehandels wäre ohne modernste Paketlogistik nicht möglich. Dabei sind es gerade die zunehmenden Anforderungen der Kunden an die Lieferprozesskette, die Innovationen in der Branche vorantreiben.

Für den stetig wachsenden Onlinehandel gibt es mehrere Gründe, die in der historischen Betrachtung jeweils unterschiedliches Gewicht hatten. Waren es anfangs Preisvorteile bei mühelos vergleichbaren Produkten (unter anderem Unterhaltungselektronik), die sich über einen Einkauf im Internet günstiger beziehen ließen als über den etablierten stationären Handel, so kamen mit der Zeit weitere Erfolgsfaktoren hinzu.

Die Anzahl von E-Commerce-Shops und Produktsortimenten nahm innerhalb kurzer Zeit in großem Umfang zu. E-Commerce-Anbieter zeigten zunehmend Präsenz in den etablierten Werbemedien und steigerten die Bekanntheit bei den Kunden. Die technischen

Möglichkeiten zur Information und Bestellabwicklung wurden vielfältiger, einfacher und fanden wachsende Verbreitung über alle Altersschichten. Einhergehend damit nahmen die Wünsche und Anforderungen der Kunden an den gesamten Prozess, von der Bestellung bis zum Paketempfang, deutlich zu und damit auch die Chancen der Onlineversender, mehr zu verkaufen durch eine stärker empfängerorientierte Paketlogistik.

Laut DHL-Studie „Vom Klick bis zur Klingel“ (2016) wünschen sich schon während des Bestellprozesses 78 Prozent der Kunden mehr Planungssicherheit und Flexibilität bei der Auswahl der Empfangsoptionen. Diese reicht von der Festlegung eines bestimmten



Liefertags (68 Prozent) über den genauen Zustellort bis hin zu der Vorgabe eines definierten zweistündigen Zeitfensters am Abend oder im Laufe des Tages (78 Prozent), in dem das Paket in Empfang genommen werden kann. Alle genannten Optionen geben den Kunden die Möglichkeit, die Auslieferung der Ware selbst zu organisieren und ihren individuellen Lebensumständen anzupassen.

Größtmögliche Transparenz

Über den Lieferprozess hinweg erwarten die Kunden ein höchstmögliches Maß an Transparenz und Information. Der Wunsch von 88 Prozent der Kunden ist ein direkter Zugriff auf die Sendungsverfolgung des Paketlogistikers sowie die Angabe des voraussichtlichen Liefertags. In einer Paketankündigung erwarten 87 Prozent der Kunden eine Information über den voraussichtlichen Zustelltag, den voraussichtlichen Zustellzeitpunkt (81 Prozent), die Lieferadresse (52 Prozent) und Änderungsmöglichkeiten der Empfangspräferenzen (41 Prozent). Eine hohe Informationsdichte und deren Bereitstellung durch den Paketlogistiker erhöhen das Vertrauen in einen sicheren Transport. Für 84 Prozent der Kunden ist es dabei sogar relevant, den Namen des beauftragten Paketdienstleisters zu kennen.

Die Zufriedenheit beim Paketempfang spielt für viele Kunden eine große Rolle für die Bewertung des gesamten Einkaufsprozesses: 85 Prozent legen Wert auf eine zuverlässige und 66 Prozent auf eine schnelle Lieferung. Dabei wird die Versandqualität dem Shop zugeschrieben. Alternative Zustellformen, die die klassische Zustellung an den Empfänger ergänzen, erhöhen die Kaufbereitschaft und werden zunehmend von den Kunden gewünscht. Diese sind die Zustellung an einen bestimmten Nachbarn, einen definierten Ablageort, einen Paketkasten, eine Packstation und an einen Paketshop. Bereits jetzt favorisieren 54 Prozent der Kunden einen Paketshop als zukünftige Lieferadresse. Bei der Zustellung an den Empfänger runden Mehrwertleistungen wie eine Altersprüfung (zum Beispiel Alkohol, Filme mit Altersangabe) und eine Identitätsprüfung (zum Beispiel Mobiltelefone) die Abwicklung regulierter Käufe ab.

Kundenzufriedenheit erhöhen

Für die Kundenzufriedenheit nimmt im Fall eines Rücksendewunsches des Kunden die einfache Abwicklung der Retoure der Produkte an den Verkäufer einen hohen Stellenwert ein. Hier auftretende Probleme prägen das Käuferlebnis und die Wahrnehmung des Kunden besonders negativ. Dies ist auch dann der Fall, wenn das Produkt zu einem attraktiven Preis erworben wurde und der Bestellprozess reibungslos verlief. Der erste Schritt für eine erfolgreiche Retourenabwicklung ist die problemlose Bereitstellung des Rücksende-Versandetiketts und eine einfache Abgabe des versandfertigen Pakets an den Logistiker.

Die unterschiedlichen Formen der Bereitstellung des Rücksendetikettes reichen von der Beilage in die ausgehende Sendung (klassische Versandhandelsretoure), die Bereitstellung einer PDF-Datei, das Herunterladen des Etiketts von der Webseite des Anbieters oder des Logistikers bis hin zu dem Abholfahrer, der das vorgedruckte Versandetikett mitbringt. Eine hohe Anzahl und Dichte von Paketrückgabestellen, wie Paketshops und Postfilialen, aber auch Packstationen, Paketkästen oder den Abholfahrer des Logistikers selbst, minimieren den Aufwand für den Kunden und erhöhen damit

seine Zufriedenheit mit dem Onlinehandel im Allgemeinen und dem Versender im Speziellen.

Das Gebot der Stunde

Die Vorteile moderner Paketlogistik sind nicht nur den sogenannten Online Pure Playern vorbehalten, die ausschließlich im Internet verkaufen, sondern stellen für alle Händler und Hersteller eine große Chance im Markt dar. Immer mehr Käufer informieren sich in einem Vertriebskanal und kaufen in einem anderen. Multichannel- oder Crosschannel-Ansätze für Beratung und Verkauf zu verfolgen, ist deshalb für viele Unternehmen das Gebot der Stunde. Dank der zahlreichen Leistungen und Services, die Paketlogistik heute bietet, ist der Versand der Ware an die vom Kunden gewünschte Stelle zur von ihm gewünschten Zeit dann kein Problem mehr. |



AUTOR
STEFAN
SPIEKENHEUER
Niederlassungsleiter Vertrieb, DHL Paket, Rodgau
spiekenheuer@deutschepost.de



LOGISTIK IN MITTELHESSEN

Die Gießener Niederlassung der ZUFALL logistics group bietet Ihnen europaweite Teil- und Komplettladungen, flexible Logistiklösungen sowie einen umfassenden Zoll Service. Mit einem motivierten Team und einem großen Unternehmerpool reagiert ZUFALL Gießen sehr schnell und individuell auf Ihre Anforderungen.

Friedrich Zufall GmbH & Co. KG
Siemensstraße 1 · 35463 Fernwald
T +49 641 97 20-31 · giessen@zufall.de
www.zufall.de

Benedikt Jobst, ZUFALL Gießen

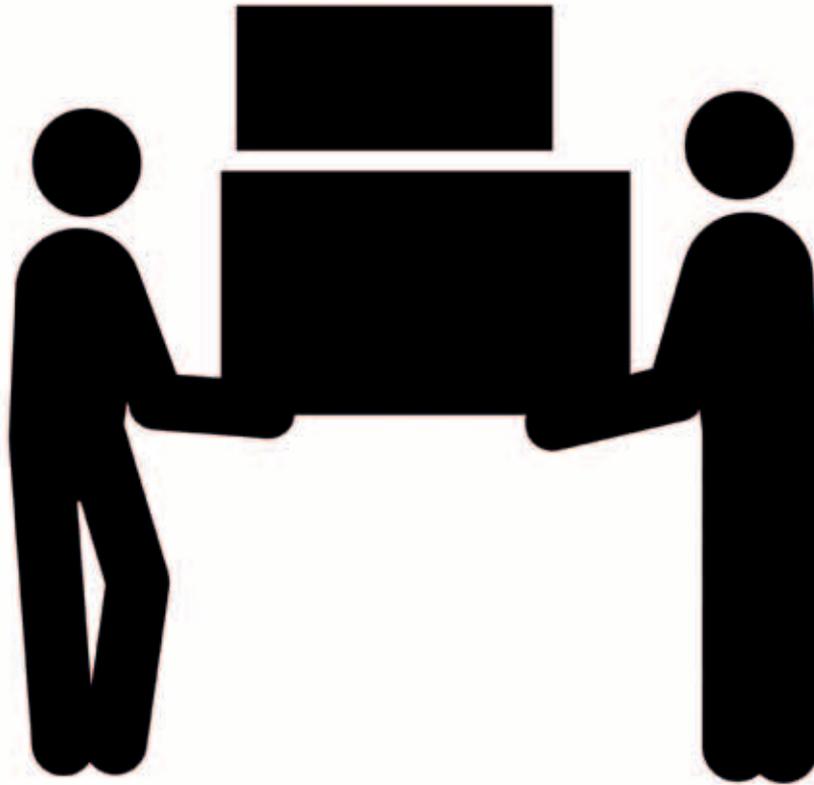


FOTO: GETTYIMAGES/TUBAONE

PAKETDIENSTE

STADTVERTRÄGLICHE LOGISTIK

Kurier-, Express- und Paketdienstleister verbinden Unternehmen und Haushalte weltweit, täglich millionenfach. Dabei wächst ihre Rolle für die Versorgung urbaner Räume stetig – aber auch die Anforderungen an die logistischen Abläufe.

Die Nachfrage nach Paketdienstleistungen steigt weiter dynamisch. In 2015 wuchs der Markt für Kurier-, Express- und Paketdienstleistungen (KEP) in Deutschland um 5,9 Prozent, noch etwas schneller als im Durchschnitt der Vorjahre. KEP ist ein Erfolgsmodell in der Logistik und ebenso Wegbereiter für Entwicklungen im Handel und im Verbraucherverhalten. Besondere Treiber in der Paketlogistik sind der Onlinehandel und die weiterhin zunehmende Internationalisierung der Marktbeziehungen. Gleichzeitig ermöglichen die bereitgestellten Leistungen diese Entwicklungen erst.

Sogenannte Integratoren – Dienstleister, die verschiedene Stufen der Wertschöpfungskette zusammenbringen – gestalten die notwendigen Austauschbeziehungen in Industrie und Handel im weltweiten Maßstab. So wird eine Onlinebestellung von einer kanadischen E-Commerce-Plattform ebenso zuverlässig in Europa geliefert wie ein deutsches

Ersatzteil in Asien oder Nordamerika. Grundlage hierfür ist ein globales Netzwerk aus Umschlagpunkten und Verkehrsverbindungen. In Sortierzentren werden Sendungen zu festen Zeiten für den Weitertransport umgeschlagen. Fahrplanmäßige Verkehre stellen die Verbindung zum nächsten Netzwerkknoten oder dem lokalen Zustellstützpunkt her. Auf diese Weise fungiert das Netzwerk wie eine Plattform, auf der Sendungen zwischen beliebigen Orten bewegt werden.

Folgerichtig bieten die so ermöglichten Versandwege ein hohes Maß an Planbarkeit und Liefertreue. Für Kunden an beiden Enden wird eine transparente und verlässliche Verbindung hergestellt. Diese Verlässlichkeit und kurze Lieferzeiten sind für die Wettbewerbsfähigkeit von gewerblichen Versendern ebenso entscheidend wie für das Einkaufserlebnis von Verbrauchern, die online bestellen. Entlang der Lieferkette werden weitere Dienstleistungen, wie Zollabfertigung und Bezahldienste, in das



Leistungsportfolio integriert. Die so entstehende nahtlose Abfolge der Versandprozesse gewährleistet das, wofür Logistik verantwortlich ist – die richtige Ware am richtigen Ort zur richtigen Zeit.

Auch und gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erschließen KEP-Dienstleistungen zusätzliche Entwicklungschancen. So erlaubt die zeitgenaue Belieferung in kleinen Maßgrößen ein effektives Bestandsmanagement im Handel und vermeidet überflüssige Kapitalbindung durch Lagerhaltung sowie Kosten für notwendige Flächen. Ebenso erlaubt die effiziente Beschaffung eine zielgenaue Gestaltung und Ergänzung des jeweiligen Angebots. Im E-Commerce wiederum werden für Unternehmen und Kunden zunehmend auch internationale Märkte erreichbar. Insgesamt bieten kleinteilige und gleichwohl hocheffiziente Logistikleistungen Zugänge zu Absatz- und Beschaffungsmärkten im Rahmen der weltweiten Arbeitsteilung und Handelsbeziehungen.

Ein wichtiges Handlungsfeld wird mit Blick in die Zukunft die Entwicklung von Handel und Logistik bestimmen. Die Nachhaltigkeit der notwendigen Transporte wird zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor werden. Logistik ist im Ansatz immer schon nachhaltig, da es gilt, mit möglichst wenig Ressourcen möglichst viel zu erreichen. Paketdienste bündeln Transporte vieler Versender und schaffen dadurch eine Effizienz, die – im Gegensatz zu vielen Einzeltransporten – Ressourcen schont und Nachhaltigkeit fördert. Dabei adressieren die Nachhaltigkeitsinitiativen der Transportunternehmen nicht nur die berechtigten Erwartungen von Kunden, Mitarbeitern und der Gesellschaft im Allgemeinen. Die systematische Beschäftigung mit den unterschiedlichen Aspekten der Logistik dient ganz ausdrücklich auch unternehmerischen Zielen. In diesem Sinne ist Nachhaltigkeit nichts anderes als die Notwendigkeit, sich beständig weiterzuentwickeln und besser zu werden.

Effizienz in allen Teilen eines Logistiknetzwerks reduziert Umwelteinflüsse ebenso wie Kosten. Durch Digitalisierung werden Variablen in der Planung konsequent reduziert. Betriebliche Optimierung bedeutet letztlich die Verringerung von Aufwand, also von gefahrenen Kilometern. Mit Blick auf den zunehmenden Handlungsdruck in Bezug auf die Aufenthalts- und Luftqualität in vielen deutschen Städten erscheinen Nachhaltigkeitsstrategien als notwendiger Teil eines effektiven Risikomanagements für Transportunternehmen. Um die Mobilität von Gütern auch in der Zukunft zu sichern, müssen die Unternehmen hier Teil der Lösung sein. Dabei sind die Dienstleistungen gerade der KEP-Branche bereits heute hochgradig optimiert. KEP-Dienste gewährleisten Vielfalt und Lebendigkeit in den Innenstädten, denn die Paketdienste beliefern dort insbesondere Geschäfte, die ihren Platz lieber als Verkaufsfläche nutzen statt als Lager.

Um Verkehre nachhaltig zu gestalten, spielen alternative Antriebstechniken eine wachsende Rolle. Sie bieten große Potenziale bei der Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern sowie der Reduzierung von Schadstoffen, CO₂-Emissionen und Lärm. Auf die Frage nach dem Umgang mit zusehends knappem Verkehrsraum bieten alternative Antriebe selbst jedoch noch keine Antwort. Hier sind organisatorische Aspekte maßgeblich für die Auswirkungen notwendiger Lieferverkehre auf den Gesamtverkehrsablauf. In besonders belasteten Bereichen können alternative Verteilkonzepte – gemeint ist die Verteilung von festen Punkten aus mit kleineren Ladeeinheiten, wie beispielsweise Lastenrädern – eine wichtige Rolle bei der Gestaltung

des Wirtschaftsverkehrs spielen. Sie bedürfen allerdings lokal zugeschnittener und abgestimmter Rahmenbedingungen, um erfolgreich betrieben zu werden.

Dienstleister müssen Kundenanforderungen, Kapazitätsrestriktionen, Verkehrsverhältnisse und ordnungsrechtliche Gegebenheiten in Einklang bringen. Der Dialog über Rahmenbedingungen birgt das Potenzial zur tragfähigen Gestaltung angesprochener Verteilkonzepte. Neue, leistungsfähigere Lastenräder – insbesondere Pedelecs – bieten neue Einsatzpotenziale. Die höhere Transportleistung macht diese Modelle zur interessanten Alternative in Innenstädten. Transporte können sogar davon profitieren, wenn Lieferfahrzeuge nicht mehr selbst im Stau stehen, weil sie durch flexible kleinere Einheiten ersetzt werden. Mit Fahrrädern allein lässt sich die Logistik einer Großstadt allerdings nicht gestalten. Sendungen müssen zunächst in die Stadt verbracht werden, um sie dort emissionsfrei mit dem Fahrrad zu verteilen. Diese Prozesse (oder Verbindungen) gilt es, zu organisieren.

Lokale Gegebenheiten bleiben gleichwohl entscheidend für die Entwicklung tragfähiger Konzepte. Daher stellt die Kooperation aller Beteiligten entlang der Logistikkette, einschließlich der kommunalen Verantwortlichen, ein entscheidendes Erfolgskriterium dar. Einige wesentliche Handlungsempfehlungen lassen sich aus den bestehenden Erfahrungen ableiten: Es ist Ausdruck einer stadtverträglichen Logistik, wenn Waren mit Fahrrädern geliefert werden. Im Rahmen komplexer und eng getakteter Lieferketten sind dafür konkrete Rahmenbedingungen zu schaffen, die nicht einzig im Vermögen der Wirtschaft liegen. Logistiker sind die Experten der täglichen Abläufe – sie sind ein notwendiger Verbündeter der Städte im Bemühen um nachhaltige Verkehrsverhältnisse. Bei ihren unternehmerischen Optimierungsstrategien stoßen sie dort an Grenzen, wo ordnungsrechtliche Vorgaben im Einzelfall Weichenstellungen notwendig machen.

Bezüglich eines gestalterischen Dialogs sind die Kommunen als Sachwalter der örtlichen Lebensverhältnisse gefragt. Dies schließt regelmäßig einen Querschnitt verschiedener Ämter in die Diskussion mit ein. Stadt- und Verkehrsplanung sollten Wirtschaftsverkehre stärker berücksichtigen. Häufig fehlt jedoch der Überblick über dessen quantitative und ebenso logistische Ausprägungen. Die Wissenschaft ist ein wichtiger Begleiter solcher Projekte – nicht zuletzt, um Ergebnisse zu validieren. Gleichwohl reichen theoretische Konzepte zur Lösung bestehender Herausforderungen nicht aus.

Zu diskutieren wäre außerdem die Frage, inwiefern vorgestellte Konzepte geeignete Maßnahmen in kommunalen Luftreinhalteplänen darstellen können. Durch die maßgebliche Reduktion direkter Emissionen und ebenso die Auswirkungen auf den allgemeinen Verkehrsfluss mag ein messbarer Beitrag zu den hier festgeschriebenen Zielen entstehen.



AUTOR
FRANK SEITZ
Niederlassungsleiter UPS
Frankfurt, United
Parcel Service
Deutschland,
Berlin
fseitz@ups.com



SAME DAY DELIVERY

LIEFERUNG ZUM WUNSCHTERMIN

Das Wachstum des Same-Day-Delivery-Marktes ist Ausdruck der sich ändernden Kundenbedürfnisse: Sendungen verpassen ist lästig und kostet Zeit. Kunden wollen stattdessen eine planbare Lieferung der bestellten Waren.

Wer online etwas bestellt oder sich seine im Laden gekauften Einkäufe nach Hause bringen lässt, der will am liebsten so wenig wie möglich davon mitbekommen: Tür auf, Unterschrift, Ware in Empfang nehmen, Tür zu. Was einfach klingt, ist seit Jahren eine der größten Herausforderungen der Logistikbranche – so groß, dass daraus ein immer stärker wachsender Bereich entstanden ist: Same Day Delivery als Oberbegriff für eine schnelle und transparente Lieferung zum Wunschtermin.

Erstarkender Onlinehandel

Denn noch immer laufen täglich Tausende Konsumenten ihren Paketen bei Nachbarn oder in Paketshops hinterher. Und es werden immer mehr, denn der Paketmarkt wächst rasant durch einen erstarkenden Onlinehandel: 2015 wurden laut Kurier-, Express- und Paketdienstleistungen (KEP)-Studie 2016 2,95 Milliarden Sendungen in Deutschland verschickt. Das entspricht einem Wachstum von 5,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Und einhergehend damit steigt zugleich die Zahl der Pakete, die nicht

beim ersten Zustellversuch an den Empfänger übergeben werden können. Auch wenn die Leistung des Logistikunternehmens in den meisten Fällen nur bedingt etwas mit der Qualität des Händlers zu tun hat: Der Konsument verbucht ein negatives Liefererlebnis meist automatisch auf den Händler, sodass dieser auf der im Distanzhandel so wichtigen letzten Meile einen schlechten Eindruck bei seinem Kunden hinterlässt.

Kundenbedürfnisse erkennen

Immer mehr Online- und Offlinehändler erkennen das und bieten ihren Kunden mit dem passenden Partner die taggleiche Lieferung oder die Lieferung im Wunschzeitfenster an, um den Einkauf bis zum Schluss so angenehm wie möglich zu machen. Vor allem frei wählbare Lieferzeitfenster am Abend erfreuen sich zunehmender Beliebtheit: Der Käufer sucht sich seine Produkte im Laden aus und wählt an der Kasse aus, an welchem Tag er seine Bestellung in Empfang nehmen möchte.

In einem festgelegten Zeitraum am Abend – meist zwischen 19 und 22 Uhr – klingelt der Kurier und übergibt die Bestellung: Tür auf, Unter-



schrift, Ware in Empfang nehmen, Tür zu. Der Zeitpunkt der Lieferung wird zuvor auf ein einstündiges Zeitfenster eingegrenzt und der Kunde per E-Mail informiert. Kurz vor der Lieferung bekommt der Empfänger dann noch eine SMS, in der die bevorstehende Ankunft des Kuriers angekündigt wird, sodass ein maximales Maß an Planbarkeit entsteht. Der Konsument weiß so von Anfang an, wann er mit der Lieferung rechnen kann, und muss seinem Paket nicht tagelang hinterherlaufen. Die Lieferung wird zur Nebensache, die Einkäufe stehen (wieder) im Fokus.

Planbarkeit dank intelligenter Software

Die Hauptherausforderung bei den neuen Lieferkonzepten liegt nicht darin, Verbraucher an diesen Ansatz zu gewöhnen (denn für den Konsumenten ist der Mehrwert klar erkennbar), sondern ihn wirtschaftlich für beide Seiten sinnvoll zu gestalten – Stichwort Planbarkeit und ökonomische Tourenplanung. Aufgrund kurzfristiger Auftragseingänge im Bereich Same Day Delivery muss flexibel gearbeitet werden. Es bedarf ausgefeilter Software, die eine optimale Routenplanung für die Fahrer ermöglicht, um Zeit und Ressourcen bestmöglich auszunutzen.

Denn Same Day Delivery und die Wunschzeitfenster-Lieferung sind ein logistisches Meisterwerk, da die Herausforderungen innerhalb der Supply Chain groß sind – besonders auf der letzten Meile: Damit ist der letzte Abschnitt eines Logistikprozesses gemeint – Transport und Übergabe an den Empfänger, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort. Mit technologischer Unterstützung ist es möglich, effiziente Prozesse

aufzubauen und gestückelte Warensendungen so zu bündeln, dass die Fahrer kurze, schnelle und effiziente Touren in die Zustellgebiete fahren – und zur angegebenen Zeit beim Empfänger klingeln.

Zustellquote erhöhen

Für klassische Paketdienstleister stellt sich vor allem die Frage, ob der Kunde zu Hause ist, die große Unbekannte bei jeder Auslieferung. Steht der Zusteller vor verschlossener Tür und muss die Zustellung wiederholt werden, steigen die Kosten und auch der Empfänger ist selten zufrieden. Ist die Zustellung aber zuvor mit dem Empfänger abgestimmt, so steigen automatisch auch die Zustellquote und die Zufriedenheit. Flexible Lieferungen am Tag der Bestellung oder zur Wunschzeit sind also kein Konzept der Zukunft, sondern eines der Gegenwart, das sich auch künftig weiter durchsetzen wird, wollen Händler ihre Kunden zufriedenstellen.



AUTOR
JAN
ONNENBERG
Geschäftsführer
und Mitgründer,
Liefery,
Frankfurt, Berlin
service@
liefery.com

IHR KARRIEREPLUS

**PERSÖNLICH.
PRAXISNAH.
PROFESSIONELL.**

DUALES STUDIUM oder WEITERBILDUNG
Jetzt auch in BAD VILBEL!

Weitere Informationen zu unseren Studiengängen - auch zum Einstieg ohne Abitur - erhalten Sie unter 06441 / 2041 - 0 oder auf www.studiumplus.de



CHEMIELOGISTIK

EINE ANDERE PERSPEKTIVE

Der Standortdienstleister Infraser Logistics stellt den rund 90 im Industriepark Höchst ansässigen Unternehmen die nötige logistische Infrastruktur und ein breites Serviceportfolio zur Verfügung.



FOTO: INFRASERV LOGISTICS

Hochregallager im Industriepark Höchst.

Die Logistikdienstleistungen von Infraser Logistics orientieren sich am Bedarf der Unternehmen vor Ort im Industriepark Höchst und konzentrieren sich dabei auf die Produktionsversorgung und -entsorgung von Roh- und Hilfsstoffen, Fertigwaren sowie Abfällen. Das beinhaltet die Lagerung, den Umschlag und den Transport von Gefahrgut und Gefahrstoffen sowie das Beschaffungs- und Distributionsmanagement.

Der Industriepark bietet dank seines Trimodalports eine optimale Anbindung an Schiene, Straße und Wasserstraße: Dort werden Seefrachtcontainer angenommen und per Binnenschiff, Bahn und Lkw abgefertigt. Auch Schüttgüter wie Kohle und Salz werden an diesem Terminal auf die drei Verkehrsträger umgeschlagen. Flüssige Chemikalien werden über Steiger an den Anlegestellen für Binnenschiffe in das zentrale Tanklager aufgenommen und über Abfüllanlagen auf Bahnkesselwagen und Straßentankwagen umgeschlagen. Darüber hinaus ist das Tanklager über mehrere Hundert Kilometer lange Rohrleitungen mit den Produktionsbetrieben verbunden. Denn am Standort sind zahlreiche Chemie- und Pharmaunternehmen angesiedelt, die neben festen auch flüssige und gasförmige Rohstoffe einsetzen. Alle verpackten Gefahrstoffe finden dabei in eigenen Gefahrstofflagern Platz. Dazu gehören auch Speziallager für besonders stark reglementierte Stoffe.

Das zentrale Gefahrgutmanagement im Industriepark Höchst ermöglicht eine strenge Ladungssicherungskontrolle aller ausgehenden Gefahrgut-Lkw. Darüber hinaus bietet der Standortlogistiker seinen Kunden auch Beratungen und Schulungen für den Umgang mit Gefahrgütern an. Weil viele Produkte in den internationalen Versand gehen

oder aus Übersee kommen, erfolgen auch Zollmanagement sowie die Import- und Exportabwicklung vor Ort.

Die Ausrichtung als Verbundstandort begünstigt die Vertriebs- und Logistikstrukturen der dort ansässigen Betriebe: Oftmals ist das Endprodukt eines Unternehmens das Vorprodukt eines benachbarten. Auch die innerbetrieblichen Transporte von Rohstoffen, Zwischen- und Fertigprodukten übernimmt Infraser Logistics mit der Werkbahn, Straßen- und Spezialfahrzeugen. Für den Chemielogistiker greifen somit viele Dienstleistungen ineinander.

In den Betrieben am Standort wird 365 Tage pro Jahr gearbeitet, 24 Stunden täglich. Darauf ist auch die Logistik im Industriepark Höchst eingestellt: Beispielsweise ist der Leitstand für den Tanklagerbereich rund um die Uhr besetzt, damit die Mitarbeiter von Infraser Logistics bei Bedarf schnell reagieren können. Qualifizierte Mitarbeiter sind für den Logistikkdienstleister entscheidend. Allerdings fällt es immer schwerer, in einzelnen Bereichen die erforderlichen Fachkräfte zu finden. Besonders für die Werkbahn und das Tanklager steht das Dienstleistungsunternehmen auf dem Arbeitsmarkt in harter Konkurrenz um einen überschaubaren Pool von Spezialisten.

Optimale logistische Infrastrukturen sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für Industriestandorte, gerade in Bereichen wie der Chemie- und Pharmabranche, in denen auch die Anforderungen an Logistiker besonders hoch sind. Darüber hinaus benötigen Industriestandorte und -unternehmen auch Planungssicherheit und Entwicklungsmöglichkeiten. Planungssicherheit im Hinblick auf regulatorische Rahmenbedingungen, die für produzierende Unternehmen bei Investitionsentscheidungen wichtig sind. Das betrifft in energieintensiven Branchen wie der Chemieindustrie natürlich die Energiepolitik, aber auch Fragen der Standortentwicklung.

Industrieareale müssen gerade in Ballungsräumen gesichert und mit Entwicklungspotenzialen ausgestattet werden, damit Unternehmen nachhaltig wachsen können. Die Verbindung verschiedener Standortvorteile – logistische Infrastrukturen, ein breites Serviceportfolio, Versorgungssicherheit in Bezug auf Rohstoffe und Energien sowie Planungssicherheit bei Flächen und Entwicklungschancen – macht erfolgreiche Industriestandorte aus.



AUTOR
SVEN FRERICK
Leiter Marketing
und Vertrieb,
Infraser Logistics,
Frankfurt
sven.frerick@
infraser-
logistics.com



Frischedrehscheibe am Frankfurter Flughafen: das Perishable Center.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE / FRANK RUMPENHORST

PERISHABLES

GUT GEKÜHLT RUND UM DEN GLOBUS

Ob Rosen aus Kenia, Schwertfisch aus Valencia oder Rindersteaks aus Uruguay: Das Perishable Center am Frankfurter Airport ist Europas größter Knotenpunkt für den Umschlag temperaturgeführter Waren.

Als spezialisiertes Luftfrachtumschlagunternehmen bewegt das am Frankfurter Flughafen ansässige Unternehmen Perishable Center 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr temperaturgeführte Produkte. Auf einer Fläche von rund 9000 Quadratmetern werden dort täglich bis zu 300 Tonnen Frischwaren umgeschlagen. Dazu zählen Obst und Gemüse, Fisch, Fleisch, Blumen, Pflanzen, aber auch pharmazeutische Produkte. Zwischengelagert werden die empfindlichen Produkte in 20 verschiedenen Klimazonen, die von minus 25 bis plus 25 Grad Celsius reichen.

80 Prozent der Waren kommen mit dem Flugzeug – sie stammen aus 295 Herkunftsorten in 105 verschiedenen Ländern und haben größtenteils mehr als 10000 Kilometer zurückgelegt. Zu den exotischsten Ländern, aus denen die Ware eintrifft, zählen die Malediven, Thailand, Dominikanische Republik und Südafrika. Den höchsten Anteil an der jährlichen Gesamtumschlagmenge von rund 120000 Tonnen haben Südamerika, Südafrika und Ägypten.

Bei sämtlichen Produkten, die im Perishable Center umgeschlagen werden, muss während des Aufenthalts eine durchgehende Kühlung sichergestellt werden. Das Kühlkettenmanagement ist daher ein maßgeblicher Faktor zum Erhalt der Warenqualität. Die sensiblen Waren gelangen auf direktem Wege vom Flugzeug in die Kühlräume des Perishable Center. Auf Wunsch von Kunden wird auch eine Qualitätskontrolle der Frischware vorgenommen.

Als Port of first Entry ist das Unternehmen berechtigt, temperaturempfindliche Güter aus Drittländern in die EU zu importieren, zu kontrollieren, zu verarbeiten und zu lagern. Dabei werden sowohl der allgemeine Zustand als auch die Temperatur, Frische und der Reifegrad in Augenschein genommen. Gegebenenfalls wird die Frischware sortiert, nachbeeist, anschließend zwischengelagert und für den Weitertransport mit dem Lkw bereitgestellt.

Auch im Gesundheitswesen ist das Perishable Center ein Partner innerhalb der Lieferkette. Das Unternehmen kann die Zertifizierungen „CEIV Pharma“ durch das Center of Excellence of Independent Validators der International Air Transport Association (IATA) und „Good Distribution Practice (2013/C 343/01)“ vorweisen. Sie umfassen den Warenumschlag und die Bereitstellung von aktiv und passiv temperaturgeführten pharmazeutischen Produkten für den weiteren Transport.

Dank der direkten Anbindung an Vorfeld und Straße sowie der effizienten Warenabfertigung ist der Durchfluss von Perishables, also verderblicher Ware, binnen kurzer Zeit gegeben. Im Durchschnitt bleibt die Ware vier bis sechs Stunden in den Lagerräumen, bevor sie in alle Richtungen Europas weiterverschickt wird – somit verlassen 95 Prozent der Produkte am selben Tag die Frische-Drehscheibe. Kunden sind in erster Linie europäische Großmärkte und -händler, aber auch Hotels und Restaurants, die Spezialitäten aus fernen Ländern in kleineren Mengen beziehen. Rund fünf Prozent der umgeschlagenen Ware ist für das RheinMain-Gebiet bestimmt. Dabei handelt es sich in erster Linie um exotische Früchte, Fisch, Blumen und spezielle Fleischsorten, die von den Spediteuren zu ihren Empfängern transportiert werden.



AUTOR
RAINER
WITTENFELD
Geschäftsführer,
Perishable Center,
Frankfurt
anfrage@pcf-frankfurt.de



Oliver Dreber, Hara Do: „Ich führe Menschen in bestimmte Szenarien und Erlebnisse hinein.“

SERIE EXISTENZGRÜNDUNG

DER WEG ZUR EIGENEN MITTE

Für Oliver Dreber ist Karate mehr als Sport. Die Kampfkunst verwebt er in seinem Institut Hara Do mit menschlicher Kommunikation. Dabei gilt das Prinzip: raus aus dem Kopf, rein in den Körper.

„Kampf ist als Phänomen all-täglich vorhanden“, sagt Oliver Dreber. Sei es die Entscheidung, morgens aufzustehen, oder Entscheidungen im Alltag und im Büro: Jeden Tag kämpft der Mensch, meistens mit sich selbst. Nur selten äußert sich dieser Kampf auch körperlich, denn die Zeiten archaischer Überlebenskämpfe sind für den modernen Menschen vorbei. Dennoch kann es zwischenmenschliche Kon-

flikte geben, die in körperlicher Gewalt münden. Damit es gar nicht erst dazu kommt, muss die nonverbale Kampfkommunikation zuvor schon erkannt werden. Denn kann man den Gegner lesen und einschätzen, muss man gar nicht erst kämpfen. Dieses Momentum nutzt Dreber als Grundlage für Hara Do, ein Institut für Kampf und Kommunikation, dessen Geschäftsführer er ist: „Ich führe Menschen in

bestimmte Szenarien und Erlebnisse hinein.“

Eine Bekanntschaft hat Dreber vor Jahren an das Phänomen des Kampfes herangeführt, das ihn von Anfang an fasziniert hat. Besonders das Element des Scheiterns hat es ihm dabei angetan: „Je mehr man sich mit dem Aspekt des Kampfes beschäftigt, umso mehr kann man für sich selber feststellen, warum man scheitert, privat oder beruflich.“

Denn beim Kampf gibt es einen Gewinner und einen Verlierer, ein Unentschieden kommt selten vor. Dreber mag das Polarisierende daran, da es Interesse weckt.

Mit einem verlorenen Kampf startete auch der Weg des Frankfurter Unternehmens Hara Do: Nach einer gescheiterten Selbstständigkeit stand Dreber zunächst mit leeren Händen da. Karate war damals sein Anker, der ihn wieder hochgezogen hat. Die Kampfkunst

KONTAKT

Hara Do – Institut für Kampf und Kommunikation
 Eschenheimer Anlage 23 a
 60318 Frankfurt
 Telefon 01 73 / 3 23 39 39
 E-Mail dreber@hara-do.de
 www.hara-do.de
 www.wehrdichblog.de

Weitere Kontaktadressen und Infos zum Thema Existenzgründung bei der IHK Frankfurt, Team Finanzplatz, Unternehmensförderung, Starthilfe, Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt, Telefon 0 69 / 21 97-20 10, E-Mail unternehmensfoerderung@frankfurt-main.ihk.de.

hatte er zuvor schon jahrelang praktiziert und sogar beim deutschen Bundestrainer ausgebildet. Wie bei vielen Anhängern der fernöstlichen Kampfkünste war für ihn Karate mehr als nur ein Hobby. So fiel die Entscheidung, daraus etwas aufzubauen. In der Folge beschäftigte er sich immer intensiver mit der Kampfkunst und besuchte hierzu zahlreiche Fortbildungen.

Irgendwann hat er dann die ersten Konzepte entworfen. Dabei kam der japanische Begriff Hara ins Spiel, ein wesentlicher Philosophiebegriff im asiatischen Raum. Hara ist eine gesamtethische Einstellung des Menschen

zum Leben, konträr zur westlichen Einstellung und Philosophie, die von der Vernunft geprägt ist. Im Westen versteht und reflektiert man die Welt durch den Verstand, im Osten dadurch, dass der Verstand ausgeschaltet wird. Aus dieser Denkweise heraus hat sich die Philosophie des Instituts entwickelt: raus aus dem Kopf, rein in den Körper. Für den Weg dorthin, den Weg in die eigene Mitte, steht der Begriff Do. Hara heißt im übertragenen Sinne die Mitte, Hara Do ist der Weg zur Mitte.

Als großen Türöffner für den Erfolg seines Instituts nennt Dreber die Selbstverteidigung für Frauen. Dazu hatte er bereits vor Gründung von Hara Do ein Workshop-Konzept entwickelt und war Botschafter der #HeForShe-Kampagne der UN Women, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzt. Die Entwicklung hin zum eigenen Institut war dann ein kontinuierlicher Prozess. Die Unternehmergesellschaft hat Dreber formal 2014 gegründet und 2015 mit Unterstützung der IHK-Gründerberatung ein Gründerdarlehen der WI-Bank beantragt. Damit konnte die Entwicklung des Logos, des Corporate Designs und der Homepage finanziert werden. Das Startdatum

von Hara Do setzt Dreber auf April 2016, mit dem Launch der Hara-Do-Homepage.

Seitdem hat er schon einige Kunden – auch im Firmenbereich – gewonnen. Geholfen hat sicherlich das Thema Selbstverteidigung, das vor allem nach der Silvesternacht in Köln einen Auftrieb in Deutschland erhalten hat. Besonders viele Projekte erhält er über persönliche Empfehlungen, Dreber betreibt allerdings auch klassischen Vertrieb. Momentan ist er auf der Suche nach Investoren für seine Vision einer eigenen Eventlocation. Denn derzeit finden noch alle Veranstaltungen beim Kunden statt. Dreber schwebt für seine besonderen Inhalte auch eine besondere Umgebung vor.

Den Körper und die Körperlichkeit hat Dreber in den Fokus seiner Arbeit gestellt. Mit verschiedenen Übungen sollen die Teilnehmer Dinge und vor allem ihren Körper bewusster wahrnehmen. Dies ist die Grundbotschaft der Philosophie des Instituts: Hara ist das Allumfassende, dazu kommen Kampf und Kommunikation, beides urmenschliche archaische Phänomene, die miteinander verknüpft sind und den Menschen seit Millionen von Jahren begleiten. Den inhaltlichen Auftrag seines Instituts fasst der

Gründer so zusammen: „Hara Do ist ein Veranstalter, der außergewöhnliche Events und Workshops organisiert, in deren Zentrum immer das körperliche Erleben von Kommunikation steht.“

Er erlebt, dass sich Menschen mehr und mehr von körperlicher Wahrnehmung und Empfindung entfremden. „Mit den Workshops von Hara Do fangen die Menschen wieder an, auf Körperebene Dinge zu erfahren und reflektieren diese im Nachgang“, erklärt Dreber. Mit seinem Angebot an Workshops spricht er sowohl Privat- als auch Firmenkunden an. Die Teilnehmer können wählen zwischen Kursen zu Selbstverteidigung und Zivilcourage oder Workshops zum Teambuilding. Auch Keynotes und Impulsvorträge gehören zum Portfolio. Er sieht sich selbst dabei jedoch nicht als Coach, sondern vor allem als Impulsgeber: „Wenn die Teilnehmer einen Denkanstoß aus den Workshops mitnehmen, habe ich mein Ziel erreicht.“



AUTORIN
 ANNA KÜCHLER
 Referentin,
 Unternehmenskommunikation,
 IHK Frankfurt
 a.kuechler@frankfurt-main.ihk.de

JubiläumsAlarm?

Jubiläumsmanagement aus einer Hand, historische Beratung, Archivrecherche, Zeitzeugeninterviews, Broschüren & Bücher, History-out-of-the-box, Ausstellungen

NEUE PERSPEKTIVEN ERÖFFNEN

Ein Gespräch mit Prof. Georg Krausch, Präsident, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Prof. Hans Jürgen Prömel, Präsident, TU Darmstadt, und Prof. Birgitta Wolff, Präsidentin, Goethe-Universität Frankfurt, über die Allianz der RheinMain-Universitäten.



FOTO: MARKUS SCHMIDT

Wollen künftig noch enger zusammenarbeiten: Prof. Georg Krausch, Präsident, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Prof. Birgitta Wolf, Präsidentin, Goethe-Universität Frankfurt, und Prof. Hans Jürgen Prömel, Präsident, TU Darmstadt (v.l.).

Warum haben Sie beschlossen, noch enger zusammenzuarbeiten?

PRÖMEL: Historisch gesehen gab es bereits eine enge Zusammenarbeit. Wir haben uns diese systematisch angeschaut und wollen sie nun auf den Gebieten ausdehnen, in denen es noch keine Kooperation gab. Wir erwarten dadurch einen deutlichen Mehrwert für die Universitäten und für die gesamte Region.

WOLFF: Manchmal ist eins plus eins plus eins mehr als drei. Entsprechend gibt es auch bei uns ungenutzte Potenziale synergetischer Zusammenarbeit. Die wollen wir ganz heben.

KRAUSCH: Es geht auch um Standortmarketing und hat viel mit der Selbstwahrnehmung in der Region zu tun. Frankfurt-RheinMain ist neben Berlin und München im Wissenschaftsbereich eines der ganz großen Zentren in Deutschland. Die Region wird aber noch nicht so homogen wahrgenommen, daran müssen wir gemeinsam arbeiten.

Sie wollen Ihre Profile weiter ausbauen. Was heißt das konkret, und wie sieht die Aufgabenverteilung aus?

PRÖMEL: Wir haben einen Lenkungskreis eingerichtet, der sich einmal im Monat trifft. Er

besteht aus Präsidenten plus Kanzlern und Strategiechefs. In diesem Gremium überlegen wir, wie wir die Allianz strategisch weiterentwickeln können. Ein aktuelles Beispiel für solche Überlegungen ist der Bereich Medizintechnik. Hier haben die drei Universitäten bislang keine herausragenden Angebote. Das wird sich jetzt aber ändern. In Medizin sind Frankfurt und Mainz stark, in Technik Darmstadt, und diese Stärken bringen wir zusammen. Als Allianz können wir ganz neue Perspektiven schaffen, die für Unternehmen in der Region interessant sein dürften. Wir haben auch einen

Forschungsrat eingerichtet und einen Fonds für gemeinsame Projekte.

WOLFF: Besonders vielversprechenden Forschungsverbänden der RheinMain-Universitäten wollen wir mit unserem neuen Initiativfonds zusätzlich Luft unter die Flügel geben, zum Beispiel in den Zukunftsfeldern Medizintechnik und Digital Humanities. Dafür stehen zusätzlich 500 000 Euro jährlich zur Verfügung. Insbesondere das Thema Digital Humanities, also die Nutzung von digitalen Ressourcen und Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften, bietet große Chancen.

KRAUSCH: Die Zusammenarbeit geht auch über Wissenschaft hinaus. Administrative Prozesse, Personalentwicklung und Managementabläufe können durch gezielte Zusammenarbeit verbessert und schlanker werden.

Der Technologietransfer scheint oft noch vor allem mit großen Unternehmen zu funktionieren. Wie sieht es mit kleinen und mittleren Unternehmen und Neugründungen aus?

KRAUSCH: Beim Transfer haben viele kleine und mittlere oft einen enormen Bedarf, den sie selbst nicht decken können. Ich denke etwa an die Analytik. Ein Automobilzulieferer mit 100 Mitarbeitern braucht kein eigenes Elektronenmikroskop. Unsere Universitäten verfügen über die notwendige Spitzentechnik und können komplexe

ALLIANZ DER RHEINMAIN-UNIVERSITÄTEN

Goethe-Universität Frankfurt, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und Technische Universität Darmstadt bilden als renommierte Forschungsuniversitäten der Wissenschaftsregion FrankfurtRheinMain die strategische Allianz der RheinMain-Universitäten. Dazu haben sie im Dezember 2015 eine länderübergreifende Rahmenvereinbarung für eine noch intensivere Zusammenarbeit unterzeichnet. Die Partner der Allianz mit knapp 110 000 Studierenden und rund 1 400 Professuren wollen ihre bereits bestehenden Kooperationen in Forschung, Lehre, wissenschaftlicher Weiterbildung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter ausbauen und etablieren.

analytische Fragen bearbeiten. In dem Zusammenhang könnte ich mir eine Art One-Stop-Shop vorstellen, über den die Zusammenarbeit mit dem Mittelstand organisiert wird. Mit den IHKs in der Region werden wir dazu Gespräche aufnehmen. Eine Idee wäre eine Art Kontaktbörse wie in anderen Bundesländern. Übrigens darf man Transfer nicht nur auf die technischen Fächer beziehen. Auch in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften gibt es umfangreiches Know-how, das Partnern aus der Industrie helfen kann.

PRÖMEL: Strategische Partnerschaften mit langfristigen Kooperationsverträgen hat die TU mit sehr großen Unternehmen. Das wird auch so bleiben. Mit Merck zum Beispiel gibt es viele erfolgreiche Projekte wie die Schülerlabore Biologie und Chemie. Wir sind aber auch an sehr kleinen Unternehmen interessiert und natürlich an Neugründungen. In den vergangenen zwei Jahren haben wir 70 Start-ups aus der TU Darmstadt heraus entwickelt und begleitet. Und vor allem im Maschinenbau haben wir sehr fruchtbare Kooperationen mit kleineren und mittleren Unternehmen. Wichtig ist aber eine Bündelung. So haben wir zum Beispiel über das bei uns angesiedelte Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Darmstadt die Möglichkeit, mit vielen klei-

nen und mittleren Unternehmen konzentriert zusammenzuarbeiten. Auch das House of IT ist ein Beispiel für eine solche Bündelung.

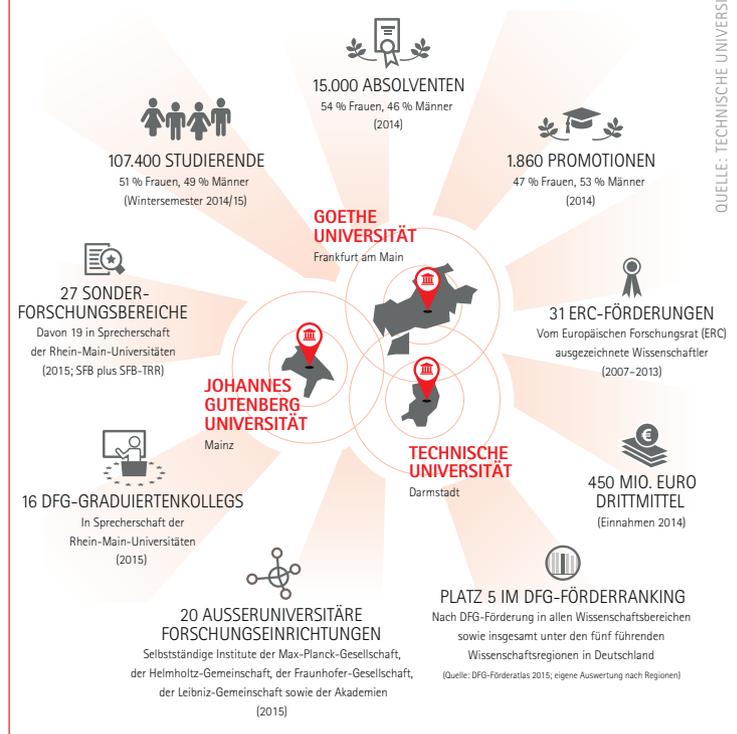
WOLFF: In Sachen Kooperation sind wir nicht auf bestimmte Unternehmensgrößen festgelegt. Und es geht ja nicht nur um das Thema Technologietransfer. Der Transfer muss vor allem stärker über Köpfe stattfinden. Wir benötigen Leute, die zwischen den verschiedenen Sphären – Wissenschaft und Wirtschaft – wechseln. Um den Transfer insgesamt zu verbessern, benötigen wir auch mehr unkonventionelle Instrumente, zum Beispiel gemeinsame Abschlussarbeiten und Projektpraktika. Und wir müssen einen Anreiz für mehr niederschweligen Wissensaustausch schaffen, zum Beispiel mit Transfer-Gutscheinen.

Welche Wünsche haben Sie an die Unternehmen und an die IHKs im RheinMainGebiet?

KRAUSCH: Die relativ hohe Abbruchquote im Studium ist für uns auch politisch ein großes Thema. Nicht für alle, die ein Studium aufnehmen, ist das wirklich der passende Weg. Sinnvoll ist es, junge Leute bereits in der Orientierungsphase auf Alternativen hinzuweisen, auch mit Blick auf den Fachkräftemangel. Mit einer abgeschlossenen Ausbildung können sie später immer noch an die Hochschulen kommen. Unser

DIE RHEIN-MAIN-UNIVERSITÄTEN

DATEN UND FAKTEN



Bildungssystem ist inzwischen ja sehr durchlässig. Wir würden uns auch wünschen, dass an der Uni erworbene Leistungen in der dualen Ausbildung systematischer anerkannt werden. Das würde den Sprung von der Uni in die duale Ausbildung leichter machen.

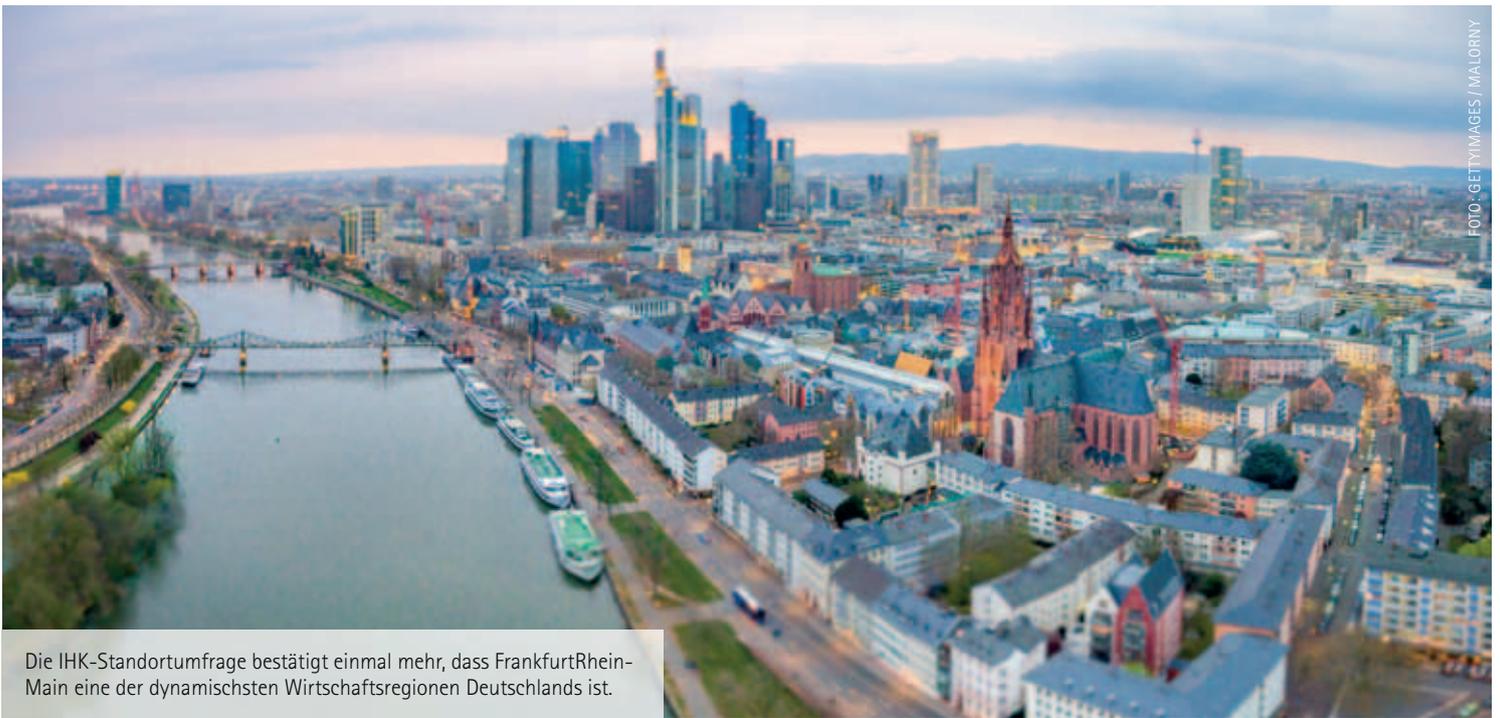
WOLFF: Eine Kontaktbörse oder ein Markt der Möglichkeiten zur Stärkung der Kontakte und des Austauschs wären gut. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Berufsberatung in den Schulen. Junge Menschen sollten die Möglichkeiten kennen, die sie haben, und herausfinden, wel-

che zu ihnen individuell passt. Das muss nicht zwingend eine Hochschule sein. Dafür müssen wir Schüler, Eltern und Lehrer noch stärker sensibilisieren. Derzeit haben wir jedoch die unglückliche Situation, dass in der öffentlichen Debatte ganze Berufszweige in eine Art Zweitklassigkeit gedrängt wurden. Schuld daran sind auch die OECD und ein falsch interpretierter Begriff des Bildungsaufstiegers, der akademische Bildung grundsätzlich höher wertet als nichtakademische. Das müssen wir ändern – auch in den Köpfen.



INTERVIEW
THOMAS KLEIN (l.)
Leiter Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, IHK Darmstadt Rhein Main Neckar, Darmstadt
klein@ darmstadt.ihk.de

DETLEV OSTERLOH (r.)
Geschäftsführer, Innovation und Umwelt, IHK Frankfurt
d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de



Die IHK-Standortumfrage bestätigt einmal mehr, dass FrankfurtRhein-Main eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen Deutschlands ist.

IHK-STANDORTUMFRAGE

ERREICHBARKEIT ALS PLUSPUNKT

Die Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt haben dem Wirtschaftsstandort in einer breit angelegten Umfrage erstmals „Schulnoten“ gegeben. Ergebnis: Mit einer guten Durchschnittsnote von 2,1 äußern sich die Betriebe sehr zufrieden, an einigen Stellen werden aber auch Verbesserungspotenziale deutlich.

Gute Entwicklung auf Topniveau: So lautet das Fazit der erstmals von der IHK Frankfurt durchgeführten Standortumfrage. 78,4 Prozent der Unternehmen bewerten ihren Standort als „gut“ beziehungsweise „sehr gut“ und 63,3 Prozent finden, dass sich

der Standort in den vergangenen fünf Jahren positiv oder teilweise positiv entwickelt hat. Diese Rückmeldungen ergeben insgesamt die Durchschnittsnote 2,1 – alles in allem also eine gute Benotung durch die Unternehmen der Region.

Großes Plus: Erreichbarkeit

Besonders zufrieden zeigen sich die Betriebe mit der Erreichbarkeit – sowohl die Anbindung an das Luftnetz als auch die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und den Schienenfernverkehr schneiden im Vergleich zu anderen Standortfaktoren überdurchschnittlich gut ab. 86 Prozent der Unternehmen zeigen sich mit der Anbindung an das überregionale Luftnetz zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden. Mehr als drei Viertel aller Betriebe äußern sich entsprechend mit Blick auf die Anbindung an den ÖPNV, und knapp drei Viertel der Betriebe sind zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden mit ihrer Anbindung an den Schienenfernverkehr. Auch das Freizeit- und Kulturangebot, die Nähe zu Hochschulen und

Forschungseinrichtungen sowie die Internationalität der Region werden überdurchschnittlich positiv eingeschätzt.

Verbesserungspotenziale

Allerdings zeigen die Rückmeldungen der Unternehmen auch, dass an vielen Stellen Verbesserungspotenziale bestehen. Beispielsweise leidet die Standortattraktivität insgesamt unter Verwaltungsaufgaben, der Dauer von Genehmigungsverfahren sowie der Höhe der Standortkosten – allesamt Standortfaktoren, zu denen sich die Unternehmen deutlich unzufrieden geäußert haben. Viele Kommunen haben also Luft nach oben in puncto Unternehmensservice und Mittelstandfreundlichkeit. Hier offenbaren sich Handlungsfelder, mit denen im interkommunalen

FÜNF STANDORTFAKTOREN MIT DER HÖCHSTEN ZUFRIEDENHEIT (TOP-FÜNF-STANDORTFAKTOREN)

- Anbindung an das überregionale Luftnetz
- Erreichbarkeit des Unternehmens
- Internationalität der Region
- Anbindung an den ÖPNV
- Nahmobilität (Fahrrad/zu Fuß)

FÜNF STANDORTFAKTOREN MIT DER NIEDRIGSTEN ZUFRIEDENHEIT (FLOP-FÜNF-STANDORTFAKTOREN)

- Abbau von Verwaltungsaufgaben
- Gewerbeflächen-/Grundstückspreise
- Höhe der Gewerbe- und Grundsteuer
- Dauer von Genehmigungsverfahren
- Verfügbarkeit von Wohnraum

Wettbewerb deutlich gepunktet werden kann.

Zukunftsthemen

Großer Handlungsbedarf besteht auch im Bereich Fachkräftesicherung, ein Thema, dem die Unternehmen im Durchschnitt die höchste Wichtigkeit zuweisen. Gleichzeitig fällt die Zufriedenheit in diesem Bereich deutlich ab: So sind 61 Prozent der Unternehmen wenig zufrieden beziehungsweise unzufrieden mit der Verfügbarkeit von Auszubildenden vor Ort. Mit Blick auf die Verfügbarkeit von Fachkräften äußern sich 58 Prozent der Betriebe entsprechend. Trotz starken Zuzugs in die Region ist die Fachkräftesicherung also weiter ein Megathema in vielen Unternehmen. Ebenfalls wenig zufrieden zeigen sich die Unternehmen mit der Verfügbarkeit von Wohnraum und dem Zustand der Straßeninfrastruktur.

Wohnen und Arbeiten

Diese Ergebnisse zeigen, dass Kommunen sich stärker bemühen müssen, den Herausforderungen der wachsenden Metropolregion FrankfurtRheinMain zu begegnen. Notwendig ist eine vorausschauende und bevorratende Flächenpolitik, um zusätzlichen Raum sowohl für Wohnen als auch für

Gewerbe zu schaffen. Dabei stehen insbesondere die Themen Wohnen und Arbeiten in einem engen Zusammenhang, denn um attraktiv für Fachkräfte zu sein, müssen die Kommunen sich auch als attraktive Wohnstandorte positionieren. Hierzu gehört neben der zügigen Aktivierung bereits ausgewiesener Wohnbaulandareale auch die Ausweisung zusätzlicher Entwicklungsareale.

Main-Taunus und Hochtaunus

Eine weitere Erkenntnis der Standortumfrage sind die geringen Unterschiede in der Bewertung der Standorte in den einzelnen Landkreisen: Sowohl die Kommunen im Main-Taunus-Kreis als auch im Hochtaunuskreis erhalten von den Unternehmen die Durchschnittsnote 2,15. Nur geringfügig besser schneidet die Stadt Frankfurt mit einem Wert von 2,07 ab.

Dennoch werden ähnliche Herausforderungen deutlich, beispielsweise im Bereich Infrastruktur. Hier ist insbesondere die Regionaltangente West ein Schlüsselprojekt, aber auch die flächendeckende Versorgung mit Highspeed-Internetanschlüssen muss schnell umgesetzt und die noch unterversorgten Gebiete müssen zügig angeschlossen werden.

IHK-STANDORTUMFRAGE

An der erstmals durchgeführten Standortumfrage haben sich 764 Unternehmen quer durch alle Branchen und Unternehmensgrößen beteiligt und ihre Einschätzung zu 35 Standortfaktoren abgegeben. 35,1 Prozent der antwortenden Betriebe beschäftigen bis zu neun Mitarbeiter und weitere 53,7 Prozent zwischen zehn und 249 Mitarbeiter, sodass die Antworten insbesondere die Meinung von kleinen und mittleren Unternehmen widerspiegeln. Die detaillierten Ergebnisse der Standortumfrage sind unter www.frankfurt-main.ihk.de/standortumfrage abrufbar. Gedruckte Exemplare können bei Minna Heinola, E-Mail m.heinola@frankfurt-main.ihk.de, bestellt werden.

Weiteres Megathema ist die Fachkräftesicherung in den Kommunen, beispielsweise durch ein durchgehendes Angebot an Ganztagsbetreuung. Hier haben Städte und Gemeinden in den vergangenen Jahren bereits deutliche Verbesserungen herbeigeführt – diesen Weg gilt es nun aber, konsequent weiterzugehen, beispielsweise durch die Sicherstellung eines Ganztagsangebotes an den Schulen.

Dynamische Wirtschaftsregion

Der Standort FrankfurtRheinMain gilt als eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen Deutschlands und Europas. Dies zeigen nicht nur diverse Standortrankings, sondern nun auch detailliert die durchgeführte Standortumfrage. In vielen Standortfaktoren befinden sich die Kommunen im IHK-

Bezirk Frankfurt auf Topniveau, insgesamt hat sich der Standort in den vergangenen Jahren zufriedenstellend entwickelt.

Trotz der insgesamt positiven Einschätzung zeigen die Ergebnisse einzelner Standortfaktoren aber auch, dass deutliches Verbesserungspotenzial vorhanden ist – zum Beispiel beim Thema Flächenpolitik, aber auch in weiteren Themenfeldern, wie beispielsweise in den Bereichen Fachkräfte, Standortkosten sowie bei der Wirtschaftsfreundlichkeit der Verwaltungen.



AUTOR
CHRISTIAN
WEBLING
Chefvolkswirt,
IHK Frankfurt
c.wessling@frankfurt-main.ihk.de

ENKODAS

Energie + Kosten
dauerhaft senken



Bernd Esser
Mobil: 0172 7830594
www.enkodas.de
info@enkodas.de

**Beratung · Unterstützung
Einführung · interne Audits**

Leadauditor verschiedener
Zertifizierungsgesellschaften

Umstellung
leichtgemacht!

ISO 9001:2015
ISO 14001:2015
ISO 50001:2011

CENTRO

Lingue
Mediterranee

Qualitätsgeprüfte
FIRMEN-
SPRACHSEMINARE
Insurance, Legal,
Pharmaceutical etc.

SPRACHSCHULE

info@centro-ffm.de • 0 69-90 55 90 61
Eckenheimer Landstr. 134 • 60318 Frankfurt am Main



FOTOS: STEFAN KRUTSCH

Von links: Horst Platz, Vorsitzender, IHK-Ausschuss Hochtaunus/Main-Taunus, Ulrich Krebs, Landrat, Hochtaunuskreis, Matthias Gräble, Hauptgeschäftsführer, IHK Frankfurt, Uwe Himmelstoß, Geschäftsführer, Messko, Reiner Brill, Leiter Produktion, Messko, Valentina Scheu, Leiterin, IHK-Geschäftsstellen, Thomas Reichert, Vizepräsident, IHK Frankfurt, Ulrike Böhme, Wirtschaftsförderung, Oberursel, und Detlev Osterloh, Geschäftsführer, IHK Frankfurt.

KREISBEREISUNG

GUTE NOTEN FÜR DEN STANDORT

Bei der diesjährigen Kreisbereisung besuchte die IHK-Delegation zwei Unternehmen im Hochtaunuskreis – nämlich Messko, Oberursel, und Ringspann, Bad Homburg – stellvertretend für die rund 20 000 IHK-Mitgliedsunternehmen in diesem Landkreis.

Die IHK-Kreisbereisung, bei der die IHK-Spitze jährlich wechselnd Mitgliedsunternehmen im Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis besucht, hat das Ergebnis der aktuellen IHK-Standortumfrage bestätigt: Auf einer Notenskala von eins bis sechs haben die Unternehmen die Standortgüte im gesamten Bezirk der IHK Frankfurt

mit 2,1 bewertet. Die Erreichbarkeit der Region aus aller Welt mit allen möglichen Verkehrsmitteln ist dabei eine der großen Stärken. Dies gilt für den Hochtaunuskreis ebenso wie für den Main-Taunus-Kreis.

Die Anbindung an das Luftverkehrsnetz am Frankfurter Flughafen steht auf der Haben-

seite ganz oben, bestätigten die Unternehmen Messko, Oberursel, und Ringspann, Bad Homburg. Aber auch mit dem überregionalen Schienenverkehr und dem öffentlichen Personennahverkehr sind die Unternehmen größtenteils zufrieden.

Stellvertretend für die 20 000 Unternehmen im Hochtaunuskreis

machte sich die Delegation mit IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Gräble, IHK-Vizepräsident Thomas Reichert, Landrat Ulrich Krebs, Oberbürgermeister Alexander Hetjes sowie den Wirtschaftsförderern der Stadt Oberursel und Bad Homburg, Ulrike Böhme und Stefan Wolf, ein Bild von der Innovations- und Leistungs-



Fabian Maurer (4. v. r.), Geschäftsführer, Ringspann, und Ernst Fitzemeier, (1. v. r.), Geschäftsleiter, Ringspann, führten die IHK-Delegation durch die Produktionshallen.





Messko hat sein Werk vor acht Jahren im Gewerbegebiet An den drei Hasen in Oberursel eröffnet.

fähigkeit der mittelständischen Unternehmen.

Start der Firmenbesichtigung war die Messko. Der Spezialist für Mess- und Kontrollgeräte hat sein Werk 2008 im Gewerbegebiet An den drei Hasen eröffnet und ist seitdem ständig gewachsen. In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen rund 15 Millionen Euro in den Ausbau des Werks investiert. Parallel hat sich seitdem die Anzahl der Mitarbeiter von 75 auf 175 mehr als verdoppelt. Damit sei man aber noch nicht am Ende, erläuterte Geschäftsführer Uwe Himmelstoß. Mittelfristiges Ziel der Messko, einer Tochter der Reinhausen-Unternehmensgruppe mit Sitz in Regensburg, sei ein weiteres Wachstum auf 200 bis 250 Mitarbeiter sowie eine Umsatzsteigerung von 50 auf 100 Millionen Euro.

Landrat Krebs freute sich über diese Entwicklung und betonte, wie wichtig es sei, dass es auch weiterhin Industriearbeitsplätze im Hochtaunuskreis gebe. In dieser Hinsicht sei das Gewerbegebiet Drei Hasen ein großer Erfolg. Um weitere Flächen für Gewerbegebiete bereitzustellen, sei eine „regionale Anstrengung nötig“, so Krebs. Schließlich gebe es parallel dazu auch einen großen Siedlungsdruck.

Anders sehe es in Bad Homburg aus, betonte Hetjes. Die Gewerbegebiete seien voll. Insofern sei er sehr froh, dass Ringspann weiter am bisherigen Standort

produziere und eine weitere Produktionshalle gegenüber dem Firmensitz mitten in der Stadt für zehn Millionen Euro baue. Eine andere Fläche hätte die Stadt dem 1944 gegründeten Familienunternehmen Ringspann, welches Hersteller von Antriebskomponenten, Spannzeugen und Fernbetätigungen ist, nicht anbieten können.

Diese Erweiterung sei dringend notwendig, um in den vorhandenen Hallen mehr Platz zu gewinnen, erläuterten Fabian Maurer, Geschäftsführer, und Ernst Fritzenmeier, Geschäftsleiter für Technik, Produktion und Beschaffung. In den neuen Hallen soll die Produktion von Bremsen und Kupplungen konzentriert werden. Der Umzug sei für das erste Quartal 2017 geplant. Maurer hielt sich aber auch mit Kritik an Politik und Behörden nicht zurück. Durch das unnötige „Hin und Her“ bei diversen Genehmigungen dauere die Bauzeit ein Jahr länger als ursprünglich geplant – womit auch wieder weitere Kosten produziert würden, die Ringspann als tarifgebundenes Unternehmen, was ohnehin schon höhere Produktionskosten in Deutschland als anderswo habe, gerne eingespart hätte, so Maurer.

Mit dieser Kritik steht er nicht alleine da. Weniger bürokratische Hindernisse und eine kundenfreundlichere öffentliche Verwaltung wünschen sich rund 760 Firmen im IHK-Bezirk Frankfurt, die im Sommer an der Standortum-

frage teilgenommen haben. Eine der größten Herausforderungen sehen die Unternehmensverantwortlichen sowohl bei Messko als auch bei Ringspann in dem leergelegten Arbeitsmarkt. Die Sorge bezüglich des Fachkräftemangels und Fehlens geeigneter Lehrstellenbewerber steht nach Ansicht Reicherts in enger Beziehung damit, dass bezahlbarer Wohnraum für Fachkräfte fehle. Zwar gibt es Pläne für eine weitere Ausweitung des Wohnungsangebots in Bad Homburg und Oberursel, aber nicht alle Fachkräfte kommen aus dem jeweiligen Arbeitsort beziehungsweise können sich den Wohnraum dort leisten. Täglich pendeln 39 000 Menschen nach Bad Homburg und Oberursel ein und 26 000 Menschen aus. Dies macht die Notwendigkeit des Aus-

baus von öffentlichen Verkehrsmitteln immens deutlich. Insofern mahnte der Vizepräsident den dringenden Ausbau der Regionaltangente West, die Verlängerung der U2 von Gonzenheim nach Bad Homburg sowie die Elektrifizierung der S5 nach Usingen an. „Denn um das Wachstum der Unternehmen zu gewährleisten, werden Fachkräfte gebraucht, und diese Fachkräfte brauchen leistungsfähige ÖPNV-Angebote“, resümierte Reichert.



AUTORIN
VALENTINA SCHEU
Leiterin Geschäftsstellen Bad Homburg und Hofheim,
IHK Frankfurt
v.scheu@frankfurt-main.ihk.de

SCHON ZU SPÄT ODER NOCH ZU FRÜH?



Gute Werbung zur richtigen Zeit: www.aufischi.de

aufischi



FACEBOOK.COM/AUFISCHI

STELLENBOOM HÄLT AN

Trotz zunehmender Unsicherheiten wird sich der Beschäftigungsaufbau in der Metropolregion laut der aktuellen Prognose des IHK-Forums Rhein-Main auch im kommenden Jahr fortsetzen.

Die Wirtschaft in FrankfurtRhein-Main bleibt auf Wachstumskurs. Insbesondere die niedrigen Zinsen und die hohe Konsumbereitschaft beflügeln die wirtschaftliche Entwicklung. Wie im Vorjahr bewerten 91 Prozent der Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder befriedigend. Auf Basis der Rückmeldungen von mehr als 2 500 Unternehmen erwartet das IHK-Forum Rhein-Main ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im laufenden Jahr um 1,8 Prozent.

Rekorde auf dem Arbeitsmarkt

Insbesondere der Arbeitsmarkt boomt weiter: Nach dem kräftigen Anstieg um fast 42 000 Arbeitsplätze in 2014 entstanden im vergangenen Jahr sogar weitere 52 000 Jobs in der Metropolregion. Insgesamt waren Ende 2015 damit mehr als 2,16 Millionen Menschen in der Region sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Aktuell liegt der IHK-Beschäftigungsindikator mit sechs Punkten weiter deutlich im Plus und deutet auf einen weiteren Beschäftigungsaufbau hin. Das IHK-Forum Rhein-Main prognostiziert daher einen Zuwachs um 40 000 Arbeitsplätze für das laufende Jahr. 2016 wäre dann das siebte Jahr in Folge, in

dem die Metropolregion Zuwächse bei den Beschäftigtenzahlen verzeichnen kann.

Trotz zunehmender Unsicherheiten dürften die Beschäftigtenzahlen auch im kommenden Jahr weiter von Rekord zu Rekord eilen: Für die Metropolregion prognostiziert das IHK-Forum 35 000 neue Stellen. Ende 2017 wären dann mehr als 2,24 Millionen Personen in der Region sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Dienstleistungen

Wachstumstreiber werden in beiden Jahren vor allem der Dienstleistungssektor und das Baugewerbe sein. Seit 2004 bauen die Dienstleister in der Metropolregion Beschäftigung auf – sogar in den Jahren nach der Finanzkrise 2008/2009 wurden Stellen geschaffen. Für 2017 prognostiziert das IHK-Forum einen Stellenzuwachs von 2,0 Prozent (plus 28 500 Stellen). Insgesamt werden dann 1,43 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dienstleistungssektor arbeiten – fast zwei Drittel aller Beschäftigten.

Baugewerbe

Die regionale Bauwirtschaft profitiert von der wachsenden Bautätigkeit von privater und öffentlicher Hand und dem nied-

BESTELLUNG

Die Beschäftigungs- und Konjunkturprognose FrankfurtRheinMain 2017 ist online unter www.frankfurt-main.ihk.de/prognose abrufbar. Die Printversion kann per E-Mail an wirtschaftspolitik@frankfurt-main.ihk.de bestellt werden.

rigen Zinsniveau. Mit 54 Punkten liegt der IHK-Lageindikator in der Baubranche weit über dem Durchschnitt von 33 Punkten: 59 Prozent der Bauunternehmen berichten von guten Geschäften, nur fünf Prozent sind mit ihrer derzeitigen Geschäftslage nicht zufrieden. Die Beschäftigtenzahlen haben hier in den vergangenen Jahren besonders deutlich zugelegt. Zwischen 2011 und 2015 sind 9 000 neue Stellen entstanden – ein Plus von 9,3 Prozent.

Industrie

Die außenwirtschaftlichen Risiken sind vor allem für die exportorientierten Industriebetriebe ein Thema. Mit der Entscheidung der Briten für den Austritt aus der Europäischen Union und dem Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA stehen bei zwei der wichtigsten Handelspartner der Region weitreichende Veränderungen an. Der IHK-Exportindikator gibt im Vergleich zum Vorjahr um sechs Punkte nach und liegt aktuell bei zehn Punkten. Den-

noch sind die Industrieunternehmen zurückhaltend optimistisch. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit drei Punkten leicht im Plus. Das IHK-Forum erwartet daher auch für 2017 einen leichten Anstieg der Beschäftigtenzahlen um 1 500 Personen.

Handel

Auch im Handel sind die Erwartungen weiter vorsichtig optimistisch: 18 Prozent der Handelsbetriebe rechnen mit einer günstigeren Entwicklung ihrer Geschäftslage, 14 Prozent erwarten schlechtere Geschäfte. Drei Viertel der Unternehmen planen, ihre Beschäftigtenzahlen stabil zu halten, 17 Prozent planen einen Stellenaufbau. Das IHK-Forum erwartet daher für 2017 einen leichten Beschäftigungsaufbau von 0,6 Prozent. Mit einem Plus von 2 000 Stellen wären dann Ende 2017 310 000 Personen sozialversicherungspflichtig in den Handelsbetrieben der Metropolregion beschäftigt. |

Zäune · Gitter · Tore (06071) 988 10

1000 000 m Draht und 1000 Türen und Tore immer am Lager

SONDERPREISE

Schiebetor verzinkt 12,00 m breit 1,50 m hoch € 3.000,00

Knotengeflecht 50 m Rolle 1,55 m hoch verz. € 47,90

V.S. Stahlmattenzaun Maschenweite 50/200 mm, 0,83 m hoch + 19% MwSt. € 14,80

Drahtgeflechtfabrik und Drahtzaunbau
Verwaltung: Steinstr. 46-48, 64807 Dieburg
Betrieb: Darmstädter Straße 2-10
Telefon (06071) 9 88 10, Fax 51 61

DRAHT WEISSBÄCKER

ALU

- Alu-Zäune
- Alu-Tore u. -Türen
- Alu-Balkongeländer
- Schranken
- Drehkreuze
- Torantriebe
- Montagen

- Komplett Draht-, Alu- u. Stahlmattenzäune
- Tür- + Toranlagen
- freitragende Schiebetore
- Ranksysteme
- fertige Hundezwinger
- Mobil-Bauzäune
- sämtliche Zaunpfosten
- sämtliche Drahtgeflechte



AUTOREN
CHRISTIAN WEBLING
 Chefvolkswirt,
 Wirtschaftspolitik
 und Metropol-
 entwicklung,
 IHK Frankfurt
 c.wessling@frank-
 furt-main.ihk.de

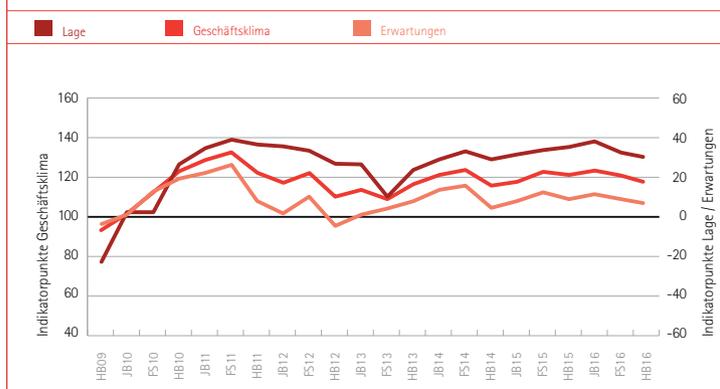
FRANZISKA HONHEISER
 Referentin, Wirt-
 schaftspolitik und
 Metropolentwicklung,
 IHK Frankfurt
 f.honheiser@frank-
 furt-main.ihk.de

IHK-KONJUNKTURUMFRAGE

HESSISCHE WIRTSCHAFT SOLIDE

Die Dynamik der hessischen Konjunktur lässt leicht nach, befindet sich aber weiterhin auf einem hohen Niveau. Lediglich neun Prozent der Unternehmen berichten von einer schlechten Geschäftssituation.

GESCHÄFTSKLIMA FÜR ALLE BRANCHEN IN HESSEN



Die hessischen Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftssituation trotz wirtschaftlicher und politischer Risiken aus dem internationalen Umfeld überwiegend positiv. Demnach bezeichnen 40 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage als gut und knapp über die Hälfte als befriedigend. Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate schätzen die Unternehmen in Hessen etwas vorsichtiger ein: Jeder fünfte Betrieb blickt zuversichtlich auf die kommenden Monate, während die Mehrheit (67 Prozent) von einer stabilen Geschäftsentwicklung ausgeht. 13 Prozent der hessischen Unternehmen sind pessimistisch gestimmt. Daher tendiert

der Klimaindex mit 118 Punkten leicht nach unten.

Der Beschäftigungsaufbau in Hessen setzt sich weiter fort: Jedes fünfte Unternehmen plant eine Erhöhung des Personalbestands und nur 13 Prozent der Betriebe möchten ihren Mitarbeiterstamm reduzieren. Weitere 67 Prozent halten an den aktuellen Beschäftigungsplänen fest. Zunehmend droht jedoch durch den Fachkräftemangel, dass nicht alle Beschäftigungspläne realisiert werden können: 44 Prozent der hessischen Unternehmen – und damit so viele wie nie zuvor – sehen im Fachkräftemangel das größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Vor allem das Bau-

IHK-KONJUNKTURUMFRAGE HESSEN

Die IHK Frankfurt befragt dreimal jährlich mehr als 9 000 hessische Unternehmen zu ihren Einschätzungen der konjunkturellen Entwicklung. Der Bericht kann online unter www.ihk-hessen.de/konjunkturbericht abgerufen werden. Unternehmen, die Interesse an einer Teilnahme haben, melden sich bei Victoria Lassak, E-Mail v.lassak@frankfurt-main.ihk.de.

gewerbe und die personenbezogenen Dienstleister sorgen sich, dass im Zuge des Fachkräftengruppes offene Stellen zukünftig nicht besetzt werden können.

Neben positiven Beschäftigungsimpulsen steigt auch der Investitionssaldo leicht an. Demnach planen 26 Prozent der hessischen Unternehmen mit steigenden Investitionsbudgets, und die Mehrheit (55 Prozent) geht von konstanten Investitionsvolumen aus.

Im Hinblick auf die kommenden Monate zeigt sich die Exportwirtschaft zunehmend skeptischer. Die Schwäche der Schwellenländer sowie der bevorstehende Brexit verunsichern die hessischen Exporteure: Mittlerweile rechnen 18 Prozent (plus sieben Prozentpunkte) mit abnehmenden Ausfuhren. Hessenweit gehen ebenfalls 18 Prozent der Betriebe davon aus, dass eine nachlassende Auslandsnachfrage die zukünftige Geschäftsent-

wicklung beeinträchtigen könnte. Von einer starken Abkühlung des Exportgeschäfts kann allerdings noch keine Rede sein, denn nahezu 60 Prozent erwarten konstante Ausfuhren und weitere 23 Prozent sogar steigende Exporte.

Neben einer sinkenden Auslandsnachfrage bereitet den hessischen Unternehmen vor allem eine nachlassende Nachfrage aus dem Inland die größten Sorgen. Demnach befürchtet die Hälfte der hessischen Betriebe, dass die hohe Konsumlaune, die die aktuelle Konjunktur wesentlich stützt, abnehmen könnte.



AUTORIN
VICTORIA LASSAK
Referentin,
Wirtschaftspolitik
und Metropol-
entwicklung,
IHK Frankfurt
v.lassak@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Jahresempfang 2017

Der Jahresempfang 2017 der IHK Frankfurt steht im Zeichen des Meinungsaustauschs mit unseren Mitgliedern und Gästen. Zum Jahresempfang am Diens-

tag, 24. Januar, ab 18.30 Uhr im IHK-Gebäude am Börsenplatz 4, laden wir Sie, die Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt, herzlich ein. Festredner ist Fredi

Bobic, Mitglied des Vorstands, Eintracht Frankfurt. Eine Anmeldung bis 13. Januar ist aufgrund der begrenzten Anzahl von Plätzen erforderlich. Anmeldung

und Information: IHK Frankfurt, Unternehmenskommunikation, Sabine Karl, Telefon 0 69 / 21 97-12 02, E-Mail jahresempfang@frankfurt-main.ihk.de.

CCEXPO Critical Communications Expo

Mittwoch und Donnerstag, 3. und 4. Mai, Congress Center, Messe Frankfurt

Für die Funktionssicherheit der kritischen Infrastrukturen moderner Gesellschaften und die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit dieser Infrastrukturen gegen schwierigste Bedingungen, bedarf es sicher und zuverlässig arbeitender Kommunikationswege und -mittel, die den Informationsaustausch und die Führungsfähigkeit in den komplexen Strukturen unserer Gesellschaft auch zukünftig sicherstellen. Die CCEXPO (Critical Communications Expo), die am 3. und 4. Mai erstmals in Frankfurt stattfindet, unterstützt den Wissens- und Lösungstransfer in dieser Problemstellung. Sie ist ein neutrales, verbandsunabhängiges Forum für missionskritische Information und Kommunikation, professionellen Mobilfunk und Leitstellen in allen Bereichen kritischer Infrastrukturen auf nationaler und internationaler Ebene. Neben der Fachmesse und dem Kommunikationskongress am ersten Tag, findet am zweiten Expo-Tag der 14. offizielle Leitstellenkongress statt. In der Ausstellung wird auch das soft-



Erstmals findet die Critical Communications Expo in Frankfurt statt.

warebasierte Trainingssystem „Teamwork: Krisensimulation für die Zusammenarbeit von Einsatzkräften und Bevölkerung“ präsentiert. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Schirmherr der CCEXPO ist der hessische Innenminister Peter Beuth, Gründer und Veranstalter

ist EMW Exhibition & Media Wehrstedt, Falkenstein.

Als Technologie- und Produktschau sowie Schnittstelle des Informationsaustauschs – weit über polizeiliche und nichtpolizeiliche Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben hinaus – sind weitere Zielgruppen angesprochen, unter anderem

Verantwortliche aus den Bereichen Industrie, Entsorgung, Verkehr und Logistik, Fachhandel, Planer und Errichter, Fachverbände und Organisationen sowie Forschungs- und Lehreinrichtungen. Im zeitlichen Umfeld der CCEXPO finden behördliche und informelle Tagungen statt. Weitere Infos online unter www.ccexpo.de.

11. Aufschwung-Messe

Mit Kongress für Existenzgründer und junge Unternehmen / Mittwoch, 8. Februar, 9.30 bis 18 Uhr, IHK Frankfurt

Die Aufschwung-Messe ist die Leitmesse rund um Existenzgründer und junge Unternehmer in Hessen. Im vergangenen Jahr kamen 2 500 Interessierte zur Aufschwung, informierten sich und knüpften Kontakte. Auch im Februar präsentieren 300 Experten aus Institutionen, Gründernetzwerken und Unternehmen

während der Messe ihre Angebote und Dienstleistungen rund um die berufliche Selbstständigkeit. In rund 50 Programmpunkten erfahren die Besucher, wie sie beispielsweise Zukunftstrends erkennen, neue Geschäftsideen entwickeln, Ideen, Produkte und Designs schützen, Geldgeber von sich überzeugen, Fördermittel

beantragen, Kunden gewinnen und sich im Wettbewerb behaupten können. Als Hauptpartner der Aufschwung ist auch die IHK Frankfurt mit ihren Beratern auf der Messe präsent und informiert unter anderem über Gewerberecht, Finanzierungs- und Förderangebote sowie Businessplanerstellung. Die Tickets

kosten an der Tageskasse 20 Euro und bei Onlineanmeldung (bis 31. Januar) 15 Euro. Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt können kostenlose Gästekarten im IHK-Service-Center, Schillerstraße 11, Frankfurt, abholen. Weitere Infos und Anmeldung online unter www.aufschwungmesse.de.

Anmeldungen zu den Abschlussprüfungen Kaufmännische Ausbildungsberufe Sommer 2017

Die hessischen Industrie- und Handelskammern führen im Sommer 2017 Abschlussprüfungen in kaufmännischen Ausbildungsberufen von Anfang Mai 2017 bis Ende Juni 2017 durch.

Die Anmeldungen zu den Abschlussprüfungen der IHK Frankfurt am Main sind bis spätestens **1. Februar 2017** im Geschäftsfeld Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main einzureichen. Anmeldungen, die nach dem oben genannten Termin eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur Sommerprüfung 2017 sind von den Ausbildungsbetrieben anzumelden beziehungsweise können sich selbst anmelden:

1. Auszubildende, deren Ausbildungszeit (beziehungsweise Ausbildungsstufe) bis zum 31. Oktober 2017 endet.

2. Auszubildende, deren Ausbildungszeit nach dem 31. Oktober 2017 endet und die die Prüfung vorzeitig ablegen wollen.

3. Wiederholer (auch Teilwiederholungen).

4. Bewerber, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit an der Prüfung teilnehmen wollen (Externenprüfung).

Prüfungstermine

Die schriftlichen Prüfungen finden voraussichtlich wie folgt statt:

Kaufmännische und kaufmännisch-verbundene Ausbildungsberufe

Dienstag und Mittwoch, 9. und 10. Mai 2017

Die mündlichen/praktischen Prüfungen in den kaufmännischen/kaufmännisch-verbundenen Ausbildungsberufen finden voraussichtlich wie folgt statt:

12. bis 29. Juni 2017

Änderungen vorbehalten.

Beachten Sie bitte folgende Hinweise:

- Verwenden Sie nur IHK-Anmelde- und -Antragsformulare und reichen diese rechtzeitig und vollständig ein.
- Fügen Sie den Anmeldungen keine Ausbildungsverträge oder andere Originalunterlagen bei.

- Dem Antrag für die Externenprüfung sind Bescheinigungen über die bisherige Berufstätigkeit und über die berufliche Aus- und Fortbildung (Lehrgänge) beizufügen.

Weitere Infos: IHK Frankfurt, Aus- und Weiterbildung, Jessica Mechenbier, Team Kaufmännische Ausbildungsprüfungen, Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt, Telefon 0 69/21 97-12 27, Fax 0 69/21 97-15 55, E-Mail j.mechenbier@frankfurt-main.ihk.de.

Anmeldungen zu den Abschlussprüfungen Technische Ausbildungsberufe und IT-Berufe Sommer 2017

Die hessischen Industrie- und Handelskammern führen im Sommer 2017 Abschlussprüfungen in den technischen Ausbildungsberufen sowie IT-Berufen von Anfang April bis Ende August 2017 durch.

Die Anmeldungen zu den Abschlussprüfungen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main sind bis spätestens **1. Februar 2017** im Geschäftsfeld Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main einzureichen.

Anmeldungen, die nach dem o. g. Termin eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur Sommerprüfung 2017 sind von den Ausbildungsbetrieben anzumelden beziehungsweise können sich selbst anmelden:

- Auszubildende, deren Ausbildungszeit (beziehungsweise Ausbildungsstufe) bis zum 31. Oktober 2017 endet.

- Auszubildende, deren Ausbildungszeit nach dem 31. Oktober 2017 endet und die die Prüfung vorzeitig ablegen wollen.

- Wiederholer (auch Teilwiederholungen).

- Bewerber, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit an der Prüfung teilnehmen wollen (Externenprüfung).

Prüfungstermine

Die schriftlichen Prüfungen finden voraussichtlich wie folgt statt:

Mittwoch, 10. Mai 2017

Abschlussprüfung: IT-Berufe

Dienstag, 16. Mai 2017

Bau- und holztechnische Berufe, Bekleidungsberufe, elektrotechnische Berufe Teil 2, elektrotechnische Berufe Teil 2, fahrzeugtechnische Berufe, metall- und kunststofftechnische Berufe, naturwissenschaftliche Berufe, naturwissenschaftliche Berufe Teil 1, umwelttechnische Berufe

Sonstige Berufe:

Fachkraft für Lebensmitteltechnik, Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugs-service, Technische Produktdesigner/-in, Technische Systemplaner/-in

Mittwoch, 17. Mai 2017

Bekleidungsberufe, Druck-, Medien- und Papierberufe, fahrzeugtechnische Berufe Teil 2, metall- und kunst-

stofftechnische Berufe Teil 2, naturwissenschaftliche Berufe, naturwissenschaftliche Berufe Teil 2, Werkfeuerwehrmann/-frau

Sonstige Berufe: Mediengestalter/-in Bild und Ton

Die praktischen Prüfungen der technischen Ausbildungsberufe (außer Bauzeichner/-in, Industrieelektriker/-in, Konstruktionsberufe) finden voraussichtlich wie folgt statt:

2. Mai bis 31. August 2017

Weitere praktische Prüfungen der technischen Ausbildungsberufe:

3. April bis 31. August 2017

Konstruktionsberufe:

Techn. Systemplaner/-in (FR Versorgungs- und Ausrüstungstechnik, FR elektrotechnische Systeme)

Techn. Produktdesigner/-in

9. Mai 2017

Technische Systemplaner/-in (FR Stahl- und Metallbautechnik)

16. Mai bis 31. August 2017

Industrieelektriker/-in

29. bis 31.05.2017

Bauzeichner/-in

Beachten Sie bitte folgende Hinweise:

- Verwenden Sie nur IHK-Anmelde- und -Antragsformulare und reichen Sie diese rechtzeitig und vollständig ein.

- Fügen Sie den Anmeldungen keine Ausbildungsverträge oder andere Originalunterlagen bei.

- Verwenden Sie bei dem Antrag auf vorzeitige Zulassung zur Prüfung das hierfür vorgesehene Antragsformular.

- Fügen Sie dem Antrag für die Externenprüfung die Bescheinigungen über die bisherige Berufstätigkeit und über die berufliche Aus- und Fortbildung (Lehrgänge) bei.

Weitere Infos: IHK Frankfurt, Aus- und Weiterbildung, Birgit Gutberlet, Team Technische Aus-/Weiterbildungsprüfungen, Telefon 0 69/21 97-14 53, E-Mail b.gutberlet@frankfurt-main.ihk.de

NÜRNBERG 2017
KOMMUNALE
10. BUNDESWEITE FACHMESSE UND KONGRESS



MESSEZENTRUM NÜRNBERG
18. – 19.10.2017

KOMMUNALER BEDARF
AUF DEN PUNKT GEBRACHT.

Öffentliches Auftragsvolumen pro Jahr:
260.000.000.000 Euro*

Kommunale Entscheider warten auf Ihr Angebot.

Jetzt Aussteller werden:
KOMMUNALE.DE/ANMELDUNG

* DVNW Deutsches Vergabernetzwerk GmbH

 **Folgen Sie uns auf Twitter!**




„SCHULQUALITÄT SICHERSTELLEN“

Ein Gespräch mit Prof. R. Alexander Lorz, hessischer Kultusminister, über die Sicherung eines vielfältigen Berufs- schulangebots auch im ländlichen Raum, länderübergreifende Fachklassen und E-Learning in Berufsschulen.

Herr Prof. Lorz, die hessische Schul- landschaft steht vor einschneiden- den Veränderungen. Zum einen sollte der Bildungsgipfel der Lan- desregierung verlässliche Kriterien für die Weiterentwicklung von Schulen in den kommenden zehn Jahren festlegen, zum anderen stellen rückläufige Schülerzahlen Bildungsplaner vor große Heraus- forderungen. Diese Entwicklungen betreffen auch das Teilsystem der Berufsschulen. Was ist hinsichtlich der Standorte für berufliche Schu- len verabredet worden?

LORZ: Bei etwa 350 Ausbildungs- berufen mit einer bis zu 13-fachen Differenzierung innerhalb eines Berufes wird es immer Berufe be- ziehungsweise Fachrichtungen oder Schwerpunkte geben, in denen nur wenige Ausbildungsverträge abge- schlossen werden. Für das seitens der Sozialpartner gewünschte breite Angebot bestehen seit vielen Jah- ren Regelungen, um ein qualitativ hochwertiges Unterrichtsangebot vorhalten zu können.

Ganz konkret: Was passiert, wenn die Anzahl der Auszubildenden vor Ort zu gering ist und keine Fach- klasse zustande kommt?

LORZ: Sollte dies der Fall sein, können für einzelne Berufsfel- der, Berufsgruppen oder Ausbil- dungsberufe die Gebiete mehrerer Schulträger zu einem Schulbezirk zusammengefasst werden. Sollten landesweit nicht mehr genügend junge Menschen einen bestimm- ten Ausbildungsberuf ergreifen, so werden länderübergreifende Fachklassen eingerichtet. Neben der Unterrichtsqualität sind für ein

breit gefächertes Bildungsangebot auch die Investitionssicherheit für die Schulträger, die Wegezeiten der Auszubildenden, die Ansprüche der Schulen an Planungssicherheit ihres Personalbedarfs und selbst- verständlich die Interessen der ausbildenden Wirtschaft vor Ort zu berücksichtigen.

Die demografische Entwicklung wird in Hessen gegenläufig sein: Es ist nach wie vor von einem differenzierten Berufsschulangebot in der RheinMain-Region aus- zugehen, während besonders in ländlichen Bereichen der Erhalt von unternehmens- und wohnortnahen Fachklassen Wirtschaft und Staat vor große Herausforderungen stellt. Wie werden Sie darauf reagieren? LORZ: Gerade die Berufsschul- standorte in der Fläche liegen mir sehr am Herzen. Sie ermöglichen eine standortnahe Beschulung von Auszubildenden und tragen somit zur Aufrechterhaltung des Ausbil- dungsangebotes wesentlich bei. Die mit dem Prozess betrauten Gremien werden diesen Aspekt bei ihrer Arbeit zu berücksichtigen haben.

Die Fachklassenverordnung 2017 wird für etliche Auszubildende längere Anfahrtswege und für ihre Unternehmen die Zusammenarbeit mit neuen Lehrern bedeuten. Das klingt zunächst nach deutlich mehr Aufwand für die ausbildenden Un- ternehmen. Doch welchen Nutzen haben sie mittelfristig?

LORZ: Der Nutzen liegt klar in der Sicherstellung einer qualitativ hoch- wertigen beruflichen Ausbildung. Auch Jugendliche, die in Regionen



Prof. R. Alexander Lorz, hessischer Kultus- minister: „Gerade im Hinblick auf die Entwicklung neuer Technologien ist eine adäquate Ausstattung der Fachräume an den Berufsschulen von herausragender Bedeutung, damit den jungen Menschen die bestmögliche Ausbildung gewährleistet werden kann.“

mit rückläufiger Bevölkerungszahl aufwachsen, müssen die Möglich- keit haben, jeden ihrer Neigung und Qualifikation entsprechenden Ausbildungsberuf ergreifen zu kön- nen. Dazu ist es notwendig, für be- stimmte weniger stark nachgefragte Ausbildungsgänge Fachklassen- standorte zu schaffen. Dort erfolgt die Beschulung in fachspezifisch ausgerichteten Lerngruppen, in denen der Unterricht gezielt auf die Ausbildungsanforderungen des jeweiligen Berufes ausgerichtet ist.

Umfragen bei IHK-Unternehmen zeigen immer wieder: Ausbildungs- unternehmen wünschen sich von Berufsschulen Qualität im Unter- richt und bei der Schulausstattung, eine vertrauensvolle Zusammen- arbeit mit den Lehrern sowie gut weitergebildete Lehrer. Wie werden Sie das umsetzen?

LORZ: Die Qualität im Unterricht wird im schulischen Alltag kontinuierlich weiterentwickelt und ist auch in der Lehrerbildung verankert. Damit unsere Lehrkräfte in den Berufs- schulen fachlich auf dem aktuellen Stand sind, werden von Landesseite umfangreiche Fortbildungsmaß- nahmen angeboten. Zur Sicherung

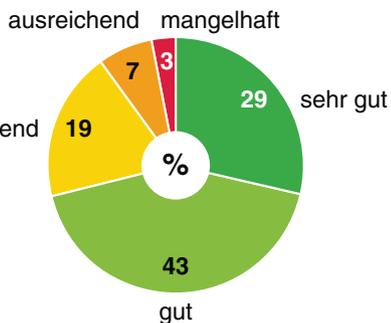
der Fortbildungsqualität werden die Maßnahmen durch qualifizierte Referenten begleitet, wozu eine Reihe von Kooperationsvereinba- rungen mit führenden Unternehmen der Wirtschaft besteht. Gerade im Hinblick auf die Entwicklung neuer Technologien ist eine adäquate Ausstattung der Fachräume an den Berufsschulen von herausragender Bedeutung, damit den jungen Men- schen die bestmögliche Ausbildung gewährleistet werden kann. Günstige Voraussetzungen bieten in diesem Zusammenhang Berufsschulen, die sich zu einem Kompetenzzentrum entwickelt haben.

Wie in den Unternehmen lei- den auch einige Berufsschulen in Hessen an Nachwuchsmangel, insbesondere von Lehrern für die gewerblich-technischen Berufe. IHK-Unternehmen berichten hier- zu von Auswirkungen, die bis hin zum Unterrichtsausfall reichen. Vor Jahren gab es zeitlich befristet ein Quereinsteigerprogramm des Landes. Was ist daraus geworden? LORZ: Die Ausstattung der berufli- chen Schulen mit fachkompetenten Lehrkräften liegt auch in unserem Interesse. In Hessen erhalten derzeit

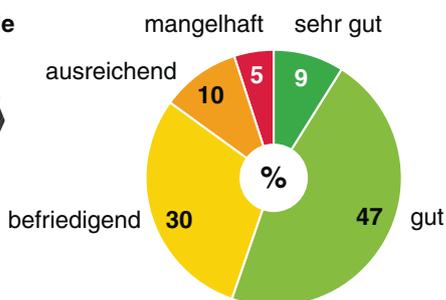
Die Qualität der Ausbildung

Von je 100 befragten Auszubildenden in Deutschland beurteilen die fachliche Qualität der ...

Ausbildung im Betrieb als ...



Berufsschule als ...



repräsentative Befragung von 18 627 Auszubildenden aus den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen von Sept. 2014 bis April 2015

Quelle: Deutscher Gewerkschaftsbund (Ausbildungsreport 2015)

rundungsbedingte Differenzen



alle Bewerber mit dem Lehramt an beruflichen Schulen ein Einstellungsangebot in den pädagogischen Vorbereitungsdienst. Weiterhin besteht die Möglichkeit eines Quereinstiegs in den pädagogischen Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen, unter anderem für die Mangelfachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik. Hessen bietet zudem für diese Fachrichtungen die Möglichkeit des direkten Quereinstiegs in den Schuldienst.

Derzeit wird ja viel über Digitalisierung gesprochen. Das Land hat eine eigene Strategie hierzu entwickelt. So sollen beispielsweise die Hochschulen eine E-Learning-Plattform erhalten. Bereits vor Jahren gab es ein Projekt namens Virtuelle Berufsschule. Welche Ergebnisse

daraus könnten für die Schulentwicklung genutzt werden?

LORZ: Viele berufliche Schulen arbeiten bereits heute erfolgreich mit interaktiven Lernplattformen, die eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von traditionellen Präsenzveranstaltungen und modernen Formen von E-Learning auf unterschiedlichen systematischen Lösungen ermöglichen. Die Erfahrungen aus dem Modellprojekt Virtuelles Lernen in der Berufsschule sind fortentwickelt worden und fließen nun in die Unterrichtskonzeptionen der Schulen ein. Über die Auswahl der verwendeten Lernplattform entscheiden hierbei die Schulen selbst.

Ist Distance Learning in IT-affinen Ausbildungsberufen ein Ansatz, Reiseaufwand zu reduzieren?

LORZ: Die gemeinsame Beschulung verschiedener Jahrgangsstufen und unterschiedlicher Ausbildungsberufe in einer gemeinsamen Klasse oder Lerngruppe ist eine besondere Herausforderung für Lehrer und Schüler. Die zugrunde liegenden Unterrichtskonzepte, die auch E-Learning-Aspekte einschließen können, müssen hierbei der Situation vor Ort Rechnung tragen, auf die Schülerklientel zugeschnitten und mit der ausbildenden Wirtschaft abgestimmt sein. Hiervon wird es abhängen, ob eine teilweise Verlagerung von Unterricht möglich sein kann. E-Learning kann allerdings lediglich als Ergänzung, nicht als Ersatz für die Präsenzveranstaltungen in der Berufsschule gesehen werden.

Die Zukunft von Berufsschulen hängt auch mit den Akademisierungstendenzen zusammen. Von 2008 bis 2015 ist die Zahl der Auszubildenden an hessischen Berufsschulen um zwölf Prozent im ersten Ausbildungsjahr zurückgegangen. Hochschulprofessoren beklagen die abnehmende Studierfähigkeit und den Anstieg der Studienabbrecher. Bachelorabsolventen können zwar vielfältige Abschlüsse nachweisen. Die adäquaten Stellen fehlen aber, da nur knapp ein Fünftel der Stellenbeschreibungen in der Wirtschaft einen wissenschaftlichen Abschluss voraussetzt. Welche Strategien haben Sie, um der Wirt-

schaft die geeigneten Fachkräfte zuzuführen?

LORZ: Die Wahl der Schulform ist den Eltern vorbehalten und wird nicht durch das Kultusministerium gesteuert. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, ein schulisches Angebot vorzuhalten, das dem Bedarf an Bildung gerecht wird. Dazu zählen auch die Berufs- und Studienorientierung und das Ausloten der beruflichen Fähigkeiten der einzelnen Schüler im Hinblick auf eine sich anschließende duale Ausbildung. Der Weg in die Erwerbstätigkeit und damit einhergehend die Entscheidung für eine duale Ausbildung oder für den Weg zur Hochschule ist eine der wichtigsten Entscheidungen des eigenen Lebens. Von elementarer Bedeutung ist allerdings die Bereitstellung einer ausreichenden Zahl unterschiedlicher Ausbildungsplätze. Insbesondere mit Blick auf die Qualität in der Ausbildung ist auch die ausbildende Wirtschaft gefordert. Denn nur Unternehmen, die eine gute Ausbildung bieten, werden in Zukunft genügend geeignete Bewerber finden und somit ihren Fachkräftebedarf decken können. |



INTERVIEW
DR. BRIGITTE SCHEUERLE
Geschäftsführerin, Aus- und Weiterbildung, IHK Frankfurt
b.scheuerle@frankfurt-main.ihk.de

Zelthallen – Stahlhallen

HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH

Top Konditionen – Leasing und Kauf
<http://www.hts-ind.de> – Telefon: 06049 95100



FOTO: STEFAN KRUTSCH

Von links: Dieter Laubrecht (Mechatroniker), Wolfgang Brunner (Drucker und Medientechnologie Druck), Helmut Hofmann (Flugzeugabfertiger), Norbert Kaschel (Flugzeugabfertiger) und Günther Hübner (Fluggerätmechaniker).

FEIERSTUNDE

EHRENAMTLICHE IHK-PRÜFER GEEHRT

Das duale Ausbildungssystem ist ohne das Engagement ehrenamtlicher Prüfer nicht denkbar. In der IHK Frankfurt sind es knapp 3 400 Prüfer, die dafür sorgen, dass die Prüfungen in den technischen und kaufmännischen Berufen professionell und praxisnah durchgeführt werden.

„Während Ihrer langjährigen Prüfertätigkeit standen stets die Prüflinge im Vordergrund des Geschehens. Heute Abend sind Sie es nun, die im Fokus stehen.“ Mit diesen Worten begrüßte Karen Hoyndorf, stellvertretende

IHK-Präsidentin, die anwesenden Prüfer aus technischen Berufen.

Sie betonte in ihrer Laudatio die Bedeutung der ehrenamtlichen Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen der Industrie- und Handelskammer. Ohne das Engagement der Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Lehrervertreter wäre das duale Ausbildungssystem weder leistbar noch bezahlbar, so Hoyndorf. Es belege eindrucksvoll, dass das Prinzip der Selbstverwaltung in der Wirtschaft nur durch die freiwillige und engagierte Mitarbeit von Frauen und Männern aus den Betrieben und Schulen möglich ist. Im Namen von etwa 100 000 Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt dankte sie den ausscheidenden Prüfern für deren unermüdlichen Einsatz.

Horst Koch-Panzner, als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbunds auch Mitglied im IHK-Berufsbildungsausschuss, bedankte sich für die vielen Stunden ehrenamtlicher Prüfertätigkeit im Namen des Berufsbildungsausschusses und stellte dabei die ständig wachsenden Anforderungen mit hohem zeitlichem Aufwand für das Ehrenamt heraus. Nur durch ständige und umfassende Weiterbildung der Prüfer könne der rasanten Entwicklung in den technischen Berufen im Sinne der Wirtschaft erfolgreich begegnet werden.

Der vergangene Berufszeitraum begann am 1. Oktober 2011 und endete am 30. September. In den 140 technischen Berufen, in denen die IHK Frank-

furt Prüfungen organisiert, sind rund 1750 Prüfer im Einsatz. Mit dem Ende der Berufsperiode scheidet 160 aus. Im Durchschnitt waren diese Personen drei Berufsperioden, also 15 Jahre, im Ehrenamt engagiert. Knapp 3 400 Prüfer sind in Summe über alle technischen und kaufmännischen Berufe für die IHK Frankfurt ehrenamtlich tätig.



AUTOR
ROBERT RÖDER
Referent, Team Technische Aus- und Weiterbildungsprüfungen, Aus- und Weiterbildung, IHK Frankfurt
r.roeder@frankfurt-main.ihk.de

Der komplette Betrieb.



Bürogebäude plus Halle aus einer Hand.

www.renz-container.com

IHK-BILDUNGSZENTRUM

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten Sie unter der Rufnummer 0 69 / 21 97 + Durchwahl sowie unter www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum oder bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de.

IHK-SEMINARE

DER WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT 150 Euro
ab 7. Dezember 2016/20 UE/5-Abende-Seminar
ab 12. Januar 2017/20 UE/5-Abende-Seminar
ab 8. Februar 2017/20 UE/5-Abende-Seminar Telefon -14 15

BRIEFE UND E-MAILS KUNDENORIENTIERT GESTALTEN – SEMINAR FÜR AUSZUBILDENDE 195 Euro
9. Dezember 2016/8 UE/eintägiges Seminar Telefon -14 03

TELEFONTRAINING, TEIL II 335 Euro
19./20. Dezember 2016/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 32

BUCHFÜHRUNG I – GRUNDLAGEN 345 Euro
ab 17. Januar 2017/32 UE/dienstags und donnerstags Telefon -14 05

HAUSVERWALTUNG EIGENTUM 495 Euro
17./18. Januar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 99

AUSWERTUNG DER BILANZ UND G+V 345 Euro
2./3. Februar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 06

SOCIAL MEDIA IM UNTERNEHMEN – EINE EINFÜHRUNG 245 Euro
6. Februar 2017/8 UE/eintägiges Seminar Telefon -12 95

INTERVIEW- UND FRAGETECHNIKEN BEI EINSTELLUNGSGESPRÄCHEN, TEIL I 345 Euro
6./7. Februar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -14 15

ARBEITSZEUGNISSE KOMPETENT FORMULIEREN UND INTERPRETIEREN 295 Euro
ab 7. Februar 2017/12 UE/Drei-Abende-Seminar Telefon -12 06

HAUSVERWALTUNG MIETE 495 Euro
7./8. Februar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 99

PERSONALENTWICKLUNG – SYSTEM UND PRAXIS 345 Euro
14./15. Februar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 06

ERFOLGREICHER UMGANG MIT ZEIT 345 Euro
14./15. Februar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 06

ERFOLGREICHER VERKAUF 345 Euro
23./24. Februar 2017/16 UE/zweitägiges Seminar Telefon -12 32

BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

PROJEKTLERITER/-IN (IHK) 1295 Euro
ab 12. Januar 2017/80 UE/Vollzeit Telefon -12 32

UMSATZSTEUERRECHT 495 Euro
ab 30. Januar 2017/60 UE/ca. 3 Monate Telefon -14 03

BUCHFÜHRUNG II – SYSTEM UND PRAXIS 895 Euro
ab 13. Februar 2017/120 UE/ca. 6 Monate Telefon -14 05

MARKETING IN THEORIE UND PRAXIS 495 Euro
ab 27. Februar 2017/60 UE/ca. 3 Monate Telefon -14 03

Änderungen vorbehalten.



Wesentliche Kriterien bei Investitionen in neue EDV-Hardware sind Wirtschaftlichkeit und Energieeffizienz. Als unabhängiger IT-Dienstleister liefern wir neue Hardware, Multifunktionsgeräte und Drucker sowie technischen Vor-Ort-Service innerhalb 24 Stunden, spätestens am nächsten Werktag.

Wir unterstützen Sie dabei, Ihre EDV-Hardware leistungsfähig und effizient zu nutzen, damit Sie sich im Geschäftsalltag ganz auf Ihre Kernaufgaben konzentrieren können.

Beratung, Verkauf, Vor-Ort-Service – alles aus einer Hand

HCS EDV-Service GmbH
 Eschborner Landstr. 42–50 · 60489 Frankfurt
 Tel. 0 69/7 53 00 33 · info@hcs-edv-service.de
www.hcs-edv-service.de

IHK-BESTENEHRUNG

MIT HERZBLUT DABEI

Anfang Oktober ehrte die IHK Frankfurt die besten Absolventen des Ausbildungsjahrgangs. Marco Jatho, Elektroniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme, Strabag Property and Facility Services, und Eleanor Goetze, Zimmerin, Hochtief Building, werden sogar bei der nationalen Bestenehrung in Berlin ausgezeichnet.



FOTO: STEFAN KRUTSICH

Die Landesbesten wurden zusammen mit Vertretern ihrer Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet.

213 Absolventen des Jahrgangs 2016 wurden am 5. Oktober als IHK-Beste ausgezeichnet. Sie alle hatten ihre Ausbildung mit dem Gesamtergebnis „sehr gut“ abge-

schlossen. 18 von ihnen erhielten zusammen mit ihren Ausbildungsbetrieben eine weitere Auszeichnung als hessische Landesbeste in ihrem Ausbildungsberuf. Zwei

der Absolventen haben so gute Ergebnisse erzielt, dass sie als Bundesbeste bei der nationalen Bestenehrung im Dezember in Berlin ausgezeichnet werden.

Karen Hoyndorf, stellvertretende IHK-Präsidentin, beglückwünschte die Absolventen zu ihren hervorragenden Leistungen. Sie bestätigte, dass solche Ergebnisse nur erzielen könne, wer während seiner Ausbildung leistungsbereit und engagiert gearbeitet hat. Wer nicht nur auf die Prüfung hin gelernt und sich punktuell bemüht habe, sondern wer kontinuierlich fleißig und mit Herzblut dabei war. Außerdem bestätigten die sehr guten Leistungen, dass die Absolventen den richtigen Beruf gewählt haben.

Die stellvertretende IHK-Präsidentin gratulierte auch den Ausbildungsbetrieben und den Berufsschulen als den dualen Partnern in der Berufsausbildung. Die herausragenden Leistungen der ehemaligen Auszubildenden bestätigten, dass die Ausbildungsbetriebe nicht nur ein glückliches

Händchen in der Auswahl ihrer Azubis bewiesen hätten, sondern sie hätten auch über zwei bis drei Jahre eine gleichbleibend qualitativ anspruchsvolle Ausbildung betrieben. Die Berufsschulen trügen zu diesem Erfolg bei, indem sie das im Betrieb praktisch Gelernte und Erlebte systematisierten und das theoretische Rüstzeug lieferten. Der Dank galt auch den ehrenamtlichen IHK-Prüfern, die durch ein faires Prüfungsverfahren zu diesem Erfolg ebenfalls beigetragen haben.

Mischa Krewer, ehemaliger IHK-Bester in seinem Ausbildungsberuf, erzählte den Absolventen anschließend von seinem Weg in die Selbstständigkeit. Er und sein Geschäftspartner Oliver Baumgart gründeten das Sneakergeschäft 43einhalb. Ihre Leidenschaft für Sneakers, ihre fundierte Ausbildung als Mediengestalter sowie Berufserfahrung im Marketingbereich führten zu einem erfolgreichen Geschäftsmodell. Beide wurden nämlich Gründerschampions der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Einen Tipp hatte Krewer für die Absolventen, die ebenfalls an einen Start in das Unternehmerleben denken: Sie sollten sich vorher mit Freunden und der Familie beraten.

IHK-LANDESBESTE 2016

Philipp Christian Schwarz, Brauer und Mälzer, Radeberger Gruppe; Daniel Michaelis, Chemielaborjungwerker, Infraseriv Höchst; Christopher Wagner, Eisenbahner im Betriebsdienst, Fachrichtung Fahrweg, DB Netz; Marco Jatho, Elektroniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme, Strabag Property and Facility Services; Patrick Kennedy, Fachkraft für Lagerlogistik, Mode Service Rhein-Main; Pauline Waldschmidt, Hotelfachfrau, Lindner Hotels; Sebastian Sahner, Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann, Eberhardt Training & Services Com Center Frankfurt; Katharina Anja Harth, Kauffrau für Büromanagement, PricewaterhouseCoopers Wirtschaftsprüfungsgesellschaft; Johanna Prokasky, Kauffrau für Marketingkommunikation, BMW-Niederlassung Frankfurt/Main; Franziska Jost, Kauffrau im Einzelhandel, Galeria Kaufhof Main-Taunus-Zentrum; Carolin Böhly, Kauffrau für Bürokommunikation, Caritasverband Frankfurt; Judith Scheidenberger, Köchin, Kameha Suite; Stephan Parschau, Luftverkehrskaufmann, Fraport; Matthias Sachsenweger, Mechatroniker, Poly-clip System MB; Milena Rösch, Medienkauffrau Digital und Print, Frankfurter Allgemeine Zeitung; Marie-Charlott Wittmann, Personaldienstleistungskauffrau, Danube Hotels – Intercontinental Frankfurt; Lidija Kuburovic, Servicekauffrau im Luftverkehr, Deutsche Lufthansa; Eleanor Goetze, Zimmerin, Hochtief Building

IHK-BUNDESBESTE 2016

Marco Jatho, Elektroniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme, Strabag Property and Facility Services; Eleanor Goetze, Zimmerin, Hochtief Building



AUTOR
CHRISTOPH KOCH
Teamleiter, kaufmännische Ausbildungsprüfungen,
IHK Frankfurt
c.koch@frankfurt-main.ihk.de



FOTO: JOCHEN MÜLLER

Die Preisträger des 9. Hessischen Website Awards mit dem Team des BIEG Hessen.

HESSISCHER WEBSITE AWARD

„DAS IST KEINE UHR“

Auf der feierlichen Preisverleihung am 12. Oktober wurden Botta-Design, Königstein, Deutsche Bildung, Frankfurt, und Hochrhön-Touren, Tann, mit dem Hessischen Website Award ausgezeichnet.

Einst erlangte der Künstler René Magritte Weltberühmtheit, indem er unterhalb seines Bildes einer Pfeife feststellte: „Das ist keine Pfeife.“ Seitdem ist die philosophische Grundüberlegung zum greifbaren Marketingproblem gewachsen – nämlich im Online-shopping. Das Bild einer Uhr ist keine Uhr. Wer eine Armbanduhr kaufen will, der verlangt mehr als eine einsame Nahaufnahme. Er will auch wissen, wie die Uhr am Handgelenk aussieht und ob sie angenehm zu tragen ist. Dieses Problem müssen Händler online lösen.

Dem Uhrenhersteller Botta-Design aus Königstein gelang das

auf www.botta-design.de scheinbar spielerisch: 2.400 hochauflösende Bilder fertigte das Unternehmen für den Internetauftritt an, sodass dort wirklich jede Uhr in jeder Variante begutachtet werden kann – ob helles oder dunkles Blatt, Datumsanzeige oder ohne, Anzeige von 24 Stunden oder zwölf. Wem das nicht ausreicht, der kann seine Wunschuhr auf Papier ausdrucken, um sie am Handgelenk zu testen.

Das, zusammen mit der geschickten Verknüpfung von Unternehmensdarstellung und Online-shop, klarer Kommunikation und präziser Nutzerführung, verdiene in diesem Jahr den Hessischen Website Award 2016 in Gold: „Ein ganz hervorragendes Beispiel“ gelungenen Onlinemarketings und Webdesigns nannte Juror Dr. Michael Klein, Institut für Neue Medien, den erst kürzlich gelaunchten Internetauftritt, der

sich sogar noch in der letzten Nachkorrekturphase befindet. Klaus Botta, der 1986 die erste Einzeiger-Armbanduhr der Neuzeit entwickelte und bis dato für seine Uhrendesigns mit 58 Awards ausgezeichnet wurde, übertrug seine Gestaltungsphilosophie auf seine Website: „Design bedeutet, Produkte besser, nutzbarer und logischer zu machen.“

Zum neunten Mal vergab das BIEG Hessen, das Online-Marketing-Beratungszentrum der IHK Frankfurt und dreier weiterer Kammern den Hessischen Website Award. Am 12. Oktober wurde er auf einer feierlichen Preisverleihung im Lichthof der IHK vergeben. Der Preis zeichnet herausragende Internetauftritte von kleinen und mittleren Unternehmen aus Hessen aus, liefert dem Mittelstand die Benchmark dafür, was alles möglich ist, und gibt den Teilnehmern die Möglich-

keit, einander über Branchengrenzen hinweg zu inspirieren.

„Uns alle verbindet der schwierige Weg vom leeren Blatt zur gelungenen Website“, so Antje-Imme Strack, Vorsitzende, IHK-Ausschuss Kleine und Mittlere Unternehmen bei ihrer Begrüßung. „Beim Hessischen Website Award können wir uns zusamm tun und voneinander profitieren.“ Eingeschränkter Budgets und Zeitressourcen zum Trotz müssten die Unternehmenspräsentationen der Kleinen online mit den Großen mithalten, auch wenn keine eigene Marketingabteilung zur Verfügung steht.

Individualität. Leidenschaft. Geschicktes Marketing. Und die Erkenntnis, dass die Investition ins Internet sich wirklich lohnt: Das haben die drei Preisträger 2016 gemein. Man bedenke: 21 Personen waren am Launch von www.botta-design.de beteiligt.

LINK ZUM THEMA

Weitere Infos über den Hessischen Website Award online unter www.website-award-hessen.de.

LEAN-KONFERENZ 2017

Dienstag, 21. Februar, 9 bis 19 Uhr, IHK Frankfurt

Lean Production und Industrie 4.0 spielen für die Industrie eine bedeutende Rolle. So hat Lean wesentlich dazu beigetragen, dass die Industrie ihre Produktion und Prozesse stetig verbessert hat. Daher ist es entscheidend, sich intensiver mit dem Zusammentreffen von Lean und Industrie 4.0 zu beschäftigen. Auf der Lean-Konferenz werden Experten aus Industrie, Forschung und Beratung ihre Erfahrungen zu Lean Production im Kontext von Industrie 4.0 vorstellen. Leitthema ist die Einführung und Verankerung von Lean Production und Industrie 4.0 im Mittelstand. Die Teilnehmer haben zudem die Möglichkeit, an verschiedenen Fachforen teilzunehmen oder sich in der begleitenden Fachausstellung über die neuesten Trends zu informieren. Die Teilnahme kostet 249 Euro. Weitere Infos und Anmeldung online unter www.ihk-hessen-innovativ.de (Veranstaltungen).

Doch das Unternehmen hat nur sechs Mitarbeiter.

Auch der zweite Preisträger berichtet von dem ungeheuren Aufwand hinter der Website: „Von der studentischen Aushilfe bis zur Kollegin aus dem Vorstand hat jeder etwas beigesteuert“, so Katrin Heckmann, Leiterin der Marketingabteilung, Deutsche Bildung. Aus Kostengründen lieferte die angeheuerte Webagentur nur Gerüste und Bausteine, während die Inhalte für www.deutschebildung.de intern entwickelt wurden. Das Frankfurter Unter-

nehmen Deutsche Bildung bietet Finanzierungsmöglichkeiten für Studenten an, die sich nicht für Bafög qualifizieren, jedoch auch keine Unterstützung von den Eltern erhalten. Somit wendet sie sich an ein Publikum, das sich in den meisten Fällen noch nie zuvor mit Finanzthemen beschäftigt hat.

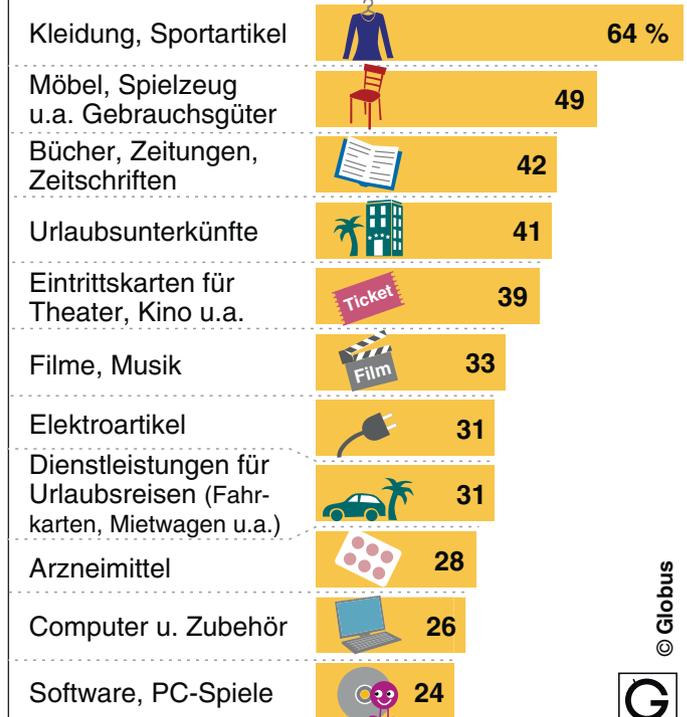
Jurorin und Usability-Expertin Petra Jacob, U-Concept, lobte daher insbesondere die Verständlichkeit und Einfachheit von Website und Angebot. „Besser gemacht als so manche Großbank“, lobte Jacob, die selbst auf Usability spezialisiert ist. Sie hob insbesondere die geschickte Inszenierung der Fördermöglichkeiten in Videos, die sprachliche Aufbereitung und die extrem nutzerfreundliche grafische Gestaltung der Website hervor.

Nur der Hessische Website Award in Bronze verließ in diesem Jahr den IHK-Bezirk Frankfurt: Er wurde an Hochrhön-Touren, eine Pension aus Tann bei Fulda verliehen. Allein der Vermarktungsansatz der beiden Inhaber Kurt und Stefan Mihm verdient einen Preis, begann Juror Tim Kaufmann, Taquiri, seine Laudatio. Denn im Mittelpunkt steht anstelle der Pension ihr Unterhaltungsangebot: Wander- und Mountainbiking-Touren in der Umgebung. Großformatige Landschaftsaufnahmen inszenieren die Schönheit der Rhön. Das Konzept

Einkaufen im Netz

47 Millionen Menschen* in Deutschland haben im Jahr 2015 im Internet eingekauft.

Die beliebtesten Waren oder Dienstleistungen waren: (Anteil in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt

*ab zehn Jahren



© Globus

HALLEN

Industrie- und Gewerbehallen

von der **Planung** und **Produktion** bis zur **schlüsselfertigen Halle**

Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen
 Tel. 09932/37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

zahlt sich aus: Der Großteil der Kunden kommt über die Website. Problematisch für die Mihms ist dabei die Unbekanntheit der Rhön, die Reiseinteressierte erheblich seltener googeln als beispielsweise den Schwarzwald. „Aber wenn man doch die Rhön sucht, findet man mich“, schließt Kurt Mihm. Es zeigt sich: Jedes Unternehmen muss für seine Situation eine ganz individuelle Onlinelösung finden.

Ist der hessische Mittelstand also in der digitalen Welt angekommen? „Mit der zunehmenden Digitalisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik steigen auch die Anforderungen an Webseiten“, so Daniel Weichert, fachlicher Leiter, BIEG Hessen. „Features, die zunächst nur auf großen Webseiten

zu finden sind, werden schnell für Kunden zur Selbstverständlichkeit. Die Erwartungshaltung verändert sich.“ Das stelle kleine Budgets vor große Herausforderungen. „Doch die drei mittelständischen Preisträger zeigen, dass sie mit diesen Entwicklungen mithalten können, wenn sie gute Konzepte und starke Partner haben und bereit sind, Herzblut in die Website zu stecken.“

AUTORIN
ANGELIKA NIERE
 Referentin,
 BIEG Hessen,
 IHK Frankfurt
angelika.niere@bieg-hessen.de

DEN BEKANNTHEITSGRAD STEIGERN

Bis zum 27. März können sich mittelständische hessische Industrie- und Handelsunternehmen, Dienstleister und Handwerksbetriebe für den Hessischen Exportpreis 2017 bewerben. Der Preis wird zum vierten Mal von den zehn hessischen IHKs, dem hessischen Handwerk und dem Land Hessen vergeben.



Erfolgsgeschichten gesucht: Der Hessische Exportpreis wird alle zwei Jahre in drei Kategorien vergeben.

Unternehmen, die sich erfolgreich auf internationalen Märkten bewegen, bietet der Hessische Exportpreis ein gutes Forum, um auf ihre Erfolgsgeschichte aufmerksam zu machen und neue Geschäftskontakte zu knüpfen. Der Preis wird alle zwei Jahre in drei Kategorien ausgelobt und richtet sich an Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern in Deutschland und einem Umsatz von höchstens 50 Millionen Euro.

Die Gewinner werden durch Tarek Al-Wazir, hessischer Wirtschaftsminister, gewürdigt. Sie erhalten einen professionellen Imagefilm, der für Marketingzwecke eingesetzt werden

kann. Alle Bewerber bekommen zwei Freikarten für den Hessischen Außenwirtschaftstag am 20. Juni, an den die Preisverleihung abends anschließt.

Eine Jury, die sich aus Vertretern der Wirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und der Medienbranche zusammensetzt, ermittelt den Preisträger in jeder Kategorie. 2015 haben 54 Unternehmen am Wettbewerb teilgenommen. Besonders überzeugt haben Vidi, Darmstadt (Kategorie „Service und Beratung“), Desoi, Kalbach (Kategorie „Industrie und Großhandel“) und Kunath Instrumentenbau, Fulda (Kategorie „Handwerk“).

In der Nische erfolgreich

„Wir haben uns für den Hessischen Exportpreis beworben, um unsere Erfolgsgeschichte zu erzählen. Ziel war, neue Kunden auf uns aufmerksam zu machen“, erzählt Karsten Winterberg, Geschäftsführer, Vidi. Die Darmstädter konzipieren und realisieren Netzwerke zur Live-Übertragung von internationalen Sportveranstaltungen. Erst 2008 hat das Unternehmen den Schritt ins Ausland gewagt.

Nach der erfolgreichen Umsetzung verschiedener Sportveranstaltungen erhielt Vidi 2014 den Zuschlag, die WM in Brasilien zu übertragen. Ein großer Erfolg

für das kleine, hoch spezialisierte 20-köpfige Team. „Wir waren dafür verantwortlich, dass den Zuschauern in Deutschland keine Sekunde des jeweiligen Spiels verloren ging und Bild- und Tonsignale in brillanter Qualität übertragen wurden“, so Winterberg. „Uns war klar: Wir haben etwas geleistet.“

Was hat der Hessische Exportpreis für Vidi bewirkt? Die Antwort des Geschäftsführers fällt klar aus: „Der Exportpreis hat unseren Bekanntheitsgrad gesteigert. Wir haben im Nachgang viele Anrufe erhalten.“ Die erhöhte Medienaufmerksamkeit hat sich positiv auf die Suche nach qualifizierten und motivierten Mitarbeitern ausgewirkt: „Als Gewinner der wichtigen Auszeichnung stehen wir für ein gesundes, erfolgreiches internationales Unternehmen, das Mitarbeitern interessante Perspektiven bietet.“

Erfolg durch Innovation und Nähe

Die Firma Desoi, Gewinner in der Kategorie „Industrie und Großhandel“, hat sich auf Injektionstechnik spezialisiert und produziert Injektionspacker und Injektionsgeräte, die zum Ab-

LINK ZUM THEMA

Weitere Infos rund um den Hessischen Exportpreis 2017 und Bewerbungsunterlagen online unter www.hessischer-exportpreis.de.

dichten und Sanieren von Ingenieurbauwerken wie Tunnel und Brücken eingesetzt werden. Der internationale Erfolg fußt auf mehreren Pfeilern: Das Familienunternehmen ist stark spezialisiert und kann Kunden auch individuelle Produktlösungen anbieten. Im Ausland wird mit zuverlässigen

Partnern zusammengearbeitet, die regelmäßig geschult und eng ans Unternehmen gebunden werden.

Daneben gibt es eine klare internationale Marketingstrategie. Über die Webseite, die in 20 Sprachen angeboten wird, schafft das Unternehmen bei internationalen Kunden schnell

Vertrauen. Mit 90 Mitarbeitern werden über 56 Prozent des Umsatzes im Ausland generiert. Michael Engels, Geschäftsführer, Desoi, nahm den Hessischen Exportpreis für das Unternehmen entgegen: „Die Verleihung des Exportpreises hat uns in unserer Arbeit bestätigt und bestärkt, diesen Weg weiter zu beschreiten“, betont er. Darüber hinaus bedeute der Preis aber auch eine Anerkennung für das gesamte Team: „Denn jeder Mitarbeiter im Unternehmen hat dazu beigetragen. Wir alle können auf unsere Leistungen stolz sein.“

International geschätzt

Der Preisträger im Handwerk, das Unternehmen Kunath Instrumentenbau, Fulda, baut die größten Blockflöten der Welt mit bis zu 3,60 Metern klingender Länge. Besondere Wachstumsmärkte liegen in Asien und den USA. Die Produkte müssen zum Teil an die Auslandsmärkte an-

gepasst werden, weil zum Beispiel die Körpergröße der Spieler je nach Weltregion variiert. Im Ausland wird mit einem Netz aus Fachhändlern zusammengearbeitet, die auch kleinere Servicearbeiten durchführen können.

Joachim Kunath führt das Familienunternehmen. Die hohe Medienaufmerksamkeit nach dem Gewinn habe sich positiv in den Auftragsbüchern niedergeschlagen: „Zum einen haben wir einige interessante Kontakte zu neuen Lieferanten aufbauen können. Zum anderen hat sich auch unser Kundenkreis weiter vergrößert.“



AUTORIN
MARINA SCHMID
Referentin,
International,
IHK Offenbach
schmid@
offenbach.ihk.de

FRANKFURTER AUSSENWIRTSCHAFTSKALENDER

Indien-Seminar: Export von Waren und Dienstleistungen nach Indien
Mittwoch, 7. Dezember, IHK Frankfurt, 9.45 bis 16 Uhr,
Telefon 069/2197-1576

Kanada-Workshop
Dienstag, 13. Dezember, IHK Frankfurt, 9.30 bis 13 Uhr,
Telefon 069/2197-1506

USA-Workshop: Entsendung und Visa
Montag, 6. Februar, IHK Frankfurt, 10 bis 14.30 Uhr,
Telefon 069/2197-1506

Roundtable Zentralasien
Mittwoch, 22. Februar, IHK Frankfurt, 14 bis 17.15 Uhr,
Telefon 069/2197-1212

Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen.de. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.

Neue Aufgaben für Steuerabteilungen



FOTO: MARKUS GOETZKE

Die Erwartungen, die an Unternehmen und ihre Steuerabteilungen oder auch den externen Steuerberater gestellt werden, haben sich deutlich verändert. Dies war Thema einer Diskussionsrunde der IHK Frankfurt am 4. Oktober in der

Goethe-Universität. Moderator war Dr. Götz Weitbrecht, Rechtsanwalt, Partner bei Baker Tilly Roelfs und Vorsitzender des IHK-Steuerausschusses. Während es früher hauptsächlich darum ging, die vorgeschriebenen Erklärungen innerhalb der gesetzlichen

Fristen abzugeben und dabei die zu zahlenden Steuern (Cash Tax) im Auge zu behalten, sind heute viele andere Themen hinzugetreten. Ein über die Jahre möglichst wenig schwankender Steueraufwand nach lokaler oder internationaler Rechnungslegung, bei Banken geringe EK-Belastungen durch latente Steuern sowie ein effizientes und kostengünstiges Prozessmanagement werden beispielsweise erwartet. Neben absoluter Compliance wird auch gute Governance gefordert, einschließlich der Implementierung interner Kontrollsysteme. Darauf nimmt der Anwendungserschluss des Bundesfinanzministeriums

zu § 153 Abgabenordnung seit dem 25. März ausdrücklich Bezug, und das Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) hat am 22. Juni einen Entwurf für Praxishinweise zur Ausgestaltung und Prüfung eines Tax-Compliance-Managementsystems veröffentlicht. Gleichzeitig erwartet die Finanzverwaltung immer umfassendere Dokumentationen, die zeitnah erstellt und kurzfristig vorgelegt werden müssen, und Daten sind elektronisch nach vorgegebenen Taxonomien zu liefern. Auch sind die Grenzen für Nachsicht der Finanzverwaltung von Jahr zu Jahr eher enger geworden.



JAHRESABSCHLÜSSE 2015

OFFENLEGUNG BIS JAHRESENDE

Die Frist zur Offenlegung der Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 2015 läuft für viele offenlegungspflichtige Unternehmen Ende dieses Jahres ab. Sie haben nur noch bis zum 31. Dezember Zeit, ihren Jahresabschluss in elektronischer Form beim Bundesanzeiger einzureichen.

Nach dem Handelsgesetzbuch sind insbesondere Kapitalgesellschaften (zum Beispiel GmbH, AG) sowie Personenhandels-gesellschaften, die keine natürliche Person in persönlicher, unbeschränkter Haftung haben (zum Beispiel GmbH & Co. KG und UG (haftungsbeschränkt) & Co. KG), offenlegungspflichtig. Jahresab-

schlüsse mit Bilanzstichtag zum 31. Dezember 2015 müssen bis spätestens Ende 2016 elektronisch beim Bundesanzeiger eingereicht sein. Bei Kleinunternehmen hingegen reicht die bloße Hinterlegung der Bilanz.

Die elektronische Übermittlung an den Bundesanzeiger kann durch die Unternehmen selbst vorgenommen werden, die Übermittlung durch einen Steuerberater ist nicht verpflichtend. Die Internetseite des Bundesanzeigers (www.bundesanzeiger.de) bietet auch ein Onlineformular zur Übermittlung der Daten an. Hierzu ist eine Registrierung des Unternehmens auf der Webseite

erforderlich. Im Bundesanzeiger wird regelmäßig von Montag bis Freitag, mit Ausnahme gesetzlicher Feiertage, publiziert. Die Publikation erfolgt in der Regel ab 15 Uhr. Der elektronische Bundesanzeiger ist im Dezember auch an Heiligabend und Silvester erreichbar. An beiden Tagen erfolgen Veröffentlichungen allerdings zu abweichenden Uhrzeiten.

Gemäß § 329 Abs. 1 S. 1 Handelsgesetzbuch prüft der Betreiber des Bundesanzeigers, ob die von den offenlegungspflichtigen Gesellschaften einzureichenden Unterlagen fristgemäß und vollständig eingereicht worden sind.

Wird hierbei festgestellt, dass die offenzulegenden Unterlagen nicht oder nicht vollständig eingereicht worden sind, unterrichtet er das Bundesamt für Justiz. In diesen Fällen droht seitens des Bundesamtes für Justiz die Einleitung eines Ordnungsgeldverfahrens mit Bußgeldern zwischen 2 500 und 25 000 Euro. |

LINK ZUM THEMA

Mehr zur Offenlegung von Bilanzen (Bilanzhinterlegung) und Handelsregisterpublizität online unter www.frankfurt-main.ihk.de/offenlegung.



AUTORIN
DANIELA PAUL
Referentin, Recht
und Steuern,
IHK Frankfurt
d.paul@frankfurt-main.ihk.de

JAHRESWECHSEL

VORSICHT VERJÄHRUNGSFALLE

Wissen Sie noch, welche Verträge des täglichen Geschäftsverkehrs Sie in 2013 abgeschlossen haben? Wenn alle Kunden ihre Rechnungen bezahlt haben, vergessen Sie die Nachfrage. Sollten Sie jedoch noch offene Forderungen haben, so müssen Sie diese jetzt geltend machen, denn zum Jahresende droht die Verjährung.

Alle Jahre wieder steht plötzlich und unerwartet das Jahresende vor der Tür, und es hat sich vielleicht ein Stapel unbezahlter Rechnungen angesammelt. Das ist an und für sich nicht proble-

matisch, allerdings sollten Unternehmer mit der Geltendmachung ihrer Forderungen nicht mehr lange warten: Mit dem Ablauf des 31. Dezember 2016 verjähren nämlich diejenigen Zahlungs-

ansprüche aus dem Jahr 2013, die der regelmäßigen, das heißt dreijährigen Verjährungsfrist unterliegen. Folge der Verjährung eines Anspruchs ist, dass sich der Schuldner auf die Verjährung

berufen und die Leistung wirksam verweigern kann.

Vielleicht weiß der Kunde nichts von der Verjährung der Forderung und begleicht sie, oder er zahlt die verjährte Forderung entgegenkommenderweise trotzdem. Hat der Schuldner in Unkenntnis der Verjährung daher seine Zahlung geleistet, kann er sich später nicht mehr auf die Verjährung berufen und sein Geld zurückverlangen. Der Anspruch erlischt nämlich durch die Verjährung nicht, er stellt weiterhin einen Rechtsgrund für die erbrachte Leistung dar. Er kann jedoch nicht mehr gerichtlich durchgesetzt werden.

Regelmäßig verjähren nach drei Jahren insbesondere Zahlungsansprüche der Kaufleute gegenüber Privatpersonen, aber auch zwischen Kaufleuten untereinander aus einem Kauf- oder Werkvertrag. Die regelmäßige Verjährungsfrist beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, sofern der Gläubiger den Schuldner kennt und ihm auch sonst alle anspruchsbegründenden Umstände bekannt sind.

Wichtige Ausnahmen von der regelmäßigen Verjährungsfrist sind die Gewährleistungsrechte im Kauf- beziehungsweise Werkvertragsrecht. Diese Frist beträgt gegenüber Verbrauchern bei neuen und gebrauchten Sachen zwei Jahre. Sie beginnt mit der Übergabe der Sache. Verschweigt der Verkäufer einen Mangel, so kann der Kunde Ge-



FOTO: GETTYIMAGES/TRILOKS

Unternehmer sollten bis Ende des Jahres überprüfen, ob noch Zahlungsansprüche aus dem Jahr 2013 bestehen.

ZENTRALES MAHNGERICHT FÜR HESSEN

Amtsgericht Hünfeld
Mahnabteilung
Stiftstraße 6
36088 Hünfeld
Telefon 06652/60001

währleistungsrechte innerhalb der dreijährigen Regelverjährungsfrist geltend machen. Die Frist beginnt erst nach Kenntnis von Anspruch und Schuldner. Bei Bauwerken oder Gegenständen, die für ein Bauwerk verwendet wurden und für dessen Mangel verantwortlich sind, beträgt die Frist fünf Jahre. Bei der Erstellung von sogenannten unkörperlichen Arbeitsergebnissen, beispielsweise Software oder Ähnlichem, gilt ebenfalls die Regelverjährung.

Zum Jahresende sollten Unternehmen dafür sorgen, dass die Verjährung zumindest „unterbrochen“ wird, beispielsweise, indem der Schuldner den Anspruch schriftlich oder durch Zahlung einer Abschlagszahlung anerkennt. Die Frist beginnt dann jedoch unmittelbar nach diesem Ereignis neu zu laufen und nicht erst zum 1. Januar.

Die Verjährung kann auch gehemmt werden, etwa wenn die Vertragsparteien über die Gewährleistung verhandeln. Die Verjährung kommt durch solche Verhandlungen zum Stillstand. Die Hemmung der Verjährung endet drei Monate nach Abbruch der Verhandlungen. Nach Ende der Hemmung wird die Verjährung um den Verhandlungszeitraum verlängert. Sie beginnt also nicht erneut zu laufen. Solche Verhandlungen sollten unbedingt schriftlich dokumentiert werden, damit die Hemmung der Verjährung im Falle einer gerichtlichen Klärung des Anspruchs belegt werden kann.

Weitere wichtige Hemmungsgründe sind beispielsweise die Klageerhebung oder die Beantragung eines gerichtlichen Mahnbescheides. Es reicht dabei, wenn am letzten Tag der Frist, also am 31. Dezember, Klage erhoben wird. Auch der gerichtliche Mahnbescheid kann noch am letzten Tag der Frist beantragt werden. Voraussetzung ist jeweils, dass der Antrag dem Schuldner alsbald zugestellt werden kann. Deshalb sollte unbedingt auf korrekte Bezeichnung und zustellfähige Anschrift des Schuldners geachtet sowie die Gerichtsgebühren eingezahlt werden.

Die Hemmung der Verjährung endet bei gerichtlicher Geltendmachung eines Anspruchs sechs Monate nach einer rechtskräftigen Gerichtsentscheidung oder einer anderweitigen Erledigung des Verfahrens. Das zentrale Mahngericht für Hessen ist das Amtsgericht Hünfeld. Es ist für alle Mahnverfahren, bei denen der Antragsteller seinen Sitz beziehungsweise Wohnsitz im Bundesland Hessen hat, zuständig.

Zu beachten ist, dass normale außergerichtliche Mahnungen, also private Zahlungsaufforderungen, nicht ausreichen, um die Verjährung zu hemmen oder zu unterbrechen, selbst wenn sie mehrfach schriftlich und in Form eines eingeschriebenen Briefs erfolgen. Reagiert der Schuldner nicht darauf, so kann er den Anspruch im neuen Jahr dennoch durch die Einrede der Verjährung abwehren. |



AUTORIN
FRAUKE HENNIG
Stellvertretende
Leiterin, Recht
und Steuern,
IHK Frankfurt
f.hennig@frankfurt-main.ihk.de

PERSONALPROFI STATT LAIENSPIELER

Arbeitsrecht aktuell

am 13.01.2017 in Koblenz

Personalbetriebswirt/-in (IHK)

online

ab 17.02.2017 in Koblenz

Personalfragebogen & Personalverträge aktualisieren

am 08.03.2017 in Koblenz

Personalassistent/-in (IHK)

online

ab 15.03.2017 in Koblenz

Personalreferent/-in (IHK)

online

ab 16.03.2017 in Koblenz

Mitarbeiterbeurteilungen

am 17.03.2017 in Koblenz

Geprüfte/r Personalfachkaufmann/frau

online

ab 24.03.2017 in Koblenz

IHK-Akademie Koblenz e.V.,

Josef-Görres-Platz 19, 56068 Koblenz

Ansprechpartnerin:

Sarah Rube, Telefon 0261 30471-71

rube@ihk-akademie-koblenz.de

www.ihk-akademie-koblenz.de

IHK Akademie Koblenz

STEUERN

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Auch das Jahr 2017 bringt wieder bedeutende steuerliche Änderungen mit sich. Insbesondere mittelständische Unternehmen sollten sich mit deren Folgen vertraut machen, um in steuerlicher Hinsicht die bestmöglichen Entscheidungen treffen zu können.



FOTO: MAURITILUS IMAGES / IMAGEBROKER

Änderungen wie die Anpassung des Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetzes (ErbStG) an die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts werden beispielsweise die Nachfolgeplanung von familiengeführten Unternehmen in erheblichem Maße beeinflussen. Ebenso darf das geplante Gesetz zur Weiterentwicklung der steuerlichen Verlustverrechnung bei Körperschaften, vor allem bei zukünftigen Anteilseignerwechseln und Umstrukturierungen, nicht außer Acht gelassen werden. Neben den nationalen Gesetzgebungsverfahren besitzen aktuelle richterliche Entscheidungen wie die des Europäischen Gerichtshofs zur Vorsteuerabzugsberechtigung eines umsatzsteuerlichen Unternehmers höchste Relevanz.

Allgemeine Neuerungen

Mit dem am 22. Juli im Bundesgesetzblatt veröffentlichten Gesetz zur Modernisierung des Besteuerungs-

verfahrens hat der Gesetzgeber das handelsrechtliche Aktivierungswahlrecht bei Herstellungskosten für angemessene Teile der Kosten der allgemeinen Verwaltung sowie angemessene Aufwendungen für soziale Einrichtungen des Betriebs, freiwillige soziale Leistungen und die betriebliche Altersversorgung auch für die Steuerbilanz gesetzlich normiert. Dieses steuerliche Wahlrecht ist in Übereinstimmung mit der Handelsbilanz auszuüben. Mit der Neuerung ist nun ein verpflichtender Einbezug handelsrechtlicher Wahlbestandteile in die steuerliche Herstellungkostenermittlung vom Tisch und die langjährige Praxis im Gesetz fixiert.

Durch das Bürokratieentlastungsgesetz II soll unter anderem die Betragsgrenze für eine quartalsweise Abgabe von Lohnsteuer-Anmeldungen von 4 000 auf 5 000 Euro angehoben werden. Zudem soll die Regelung für Rechnungen über Kleinbeträge zukünftig für

Rechnungen bis 200 anstatt bisher 150 Euro gelten. Für Kleinbetragsrechnungen bestehen erleichterte Vorsteuerabzugs Voraussetzungen.

Erbschaftsteuergesetz

Nach langer Diskussion haben nun Bundestag und Bundesrat Einigung über die Anpassung des ErbStG erzielt. Die Änderungen sind grundsätzlich mit Wirkung zum 1. Juli in Kraft getreten. Wie im geltenden Recht ist die Übertragung von Betriebsvermögen weiterhin begünstigt. Es bleibt bei dem bisherigen Verschonungssystem von 85 Prozent des begünstigten Vermögens beziehungsweise der 100-Prozent-Verschonung von der Steuer. Allerdings wurden die Voraussetzungen zu den Verschonungsregelungen verschärft.

Verwaltungsvermögen selbst fällt nun grundsätzlich nicht mehr unter die Verschonungsregeln und unterliegt der Steuer. Der für die Anwendung der Verschonung anzuwendende Lohnsummentest ist nun schon bei Betrieben mit mehr als fünf Arbeitnehmern zu beachten, während das alte Recht den Lohnsummentest nur für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitnehmern vorsah.

Die Verschonung erfolgt zukünftig in Abhängigkeit von der Größe des übertragenen begünstigten Betriebsvermögens, wobei im Wesentlichen bei der Übertragung großer Unternehmen mit einem begünstigten Vermögen über 26 Millionen Euro nur noch ein abschmelzender Verschonungsabschlag in Anspruch genommen werden kann. Ab einem begünstigten Unterneh-

mensvermögen von 90 Millionen Euro ist der Verschonungsabschlag völlig abgeschmolzen und führt nicht mehr zu einer Verschonung des begünstigten Vermögens von der Steuer.

Oberhalb der Prüfschwelle von 26 Millionen Euro kann ein Erlass der auf das begünstigte Unternehmensvermögen entfallenden Steuer insoweit beantragt werden, als das verfügbare Vermögen nicht zur Begleichung der Steuer ausreicht. Diese Verschonungsbedarfsprüfung ist nicht möglich, wenn ein Antrag auf das Abschmelzungsmodell gestellt wurde. Der Erlass ist von der Einhaltung bestimmter Lohnsummen- und Behaltensregelungen abhängig.

Verlustverrechnung bei Körperschaften

Die Bundesregierung hat am 14. September einen Gesetzesentwurf zur Weiterentwicklung der steuerlichen Verlustverrechnung bei Körperschaften beschlossen und in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht. Bisher führt ein Erwerb von Anteilen an einer Körperschaft von mehr als 25 beziehungsweise mehr als 50 Prozent auf Ebene der Körperschaft zu einem quotalen beziehungsweise vollständigen Untergang bestehender körperschaftsteuerlicher und gewerbesteuerlicher Verlustvorträge. Ein Verlustuntergang bei einem schädlichen Beteiligungserwerb kann derzeit nur im Fall des Eingreifens der sogenannten Konzernklausel oder der Stille-Reserven-Klausel vermieden werden.

Die geplante Neuregelung soll es Körperschaften bei einem schädlichen Anteilseignerwechsel zukünftig ermöglichen, vorhandene Verluste weiterhin nutzen zu können, falls weder die Voraussetzungen der Konzernklausel noch die der Stille-Reserven-Klausel vorliegen. Notwendige Bedingung hierfür ist unter anderem, dass die Körperschaft seit ihrer Gründung oder zumindest seit dem Beginn des dritten dem schädlichen Beteiligungserwerb vorausgehenden Wirtschaftsjahrs ausschließlich denselben Geschäftsbetrieb unterhält und diesen fortführt, sogenannter fortführungsgebundener Verlustvortrag. Das Gesetz soll rückwirkend zum 1. Januar 2016 in Kraft treten.

Vorsteuerabzug und Rechnungskorrektur

Der Vorsteuerabzug setzt grundsätzlich voraus, dass der Unternehmer eine Rechnung erhalten hat, die allen formellen Anforderungen genügt. Fehlt eine Pflichtangabe in der Rechnung, kann der Unternehmer den Vorsteuerabzug nicht geltend machen. Wird die fehlerhafte Rechnung korrigiert, ist dem Unternehmer der Vorsteuerabzug letztlich doch möglich.

Streitig war bisher, ob eine solche Korrektur auf den Zeitpunkt zurückwirkt, in dem der Unternehmer die ursprünglich fehlerhafte Rechnung erhalten hat. Sofern die Rechnungskorrektur nicht zurückwirkt, verschiebt sich das Recht auf Vorsteuerabzug von dem Veranlagungszeitraum der ursprünglichen Rechnungsstellung in denjenigen Veranlagungszeitraum, in dem

sie korrigiert wird. Typischerweise fallen fehlerhafte Rechnungen aber erst in einer Betriebsprüfung auf. Die Korrektur der fehlerhaften Rechnung wird somit in der Regel erst mehrere Jahre nach der ursprünglichen Rechnungsstellung vorgenommen. Wirkt die Rechnungskorrektur nicht zurück, fallen Zinsen in Höhe von sechs Prozent pro Jahr zu Ungunsten des Unternehmers auf die versagte Vorsteuer an, selbst wenn die Rechnung korrigiert wurde und die Vorsteuer letztlich doch abgezogen werden darf.

Der Europäische Gerichtshof hat mit Urteil vom 15. September nun die Rückwirkung einer Rechnungskorrektur bejaht, was die deutsche Rechtsprechung und Finanzverwaltung bislang ablehnten. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass die nationale Rechtsprechung ihre bisherige Auffassung aufgeben wird. Unternehmer können sich in gleichgelagerten Fällen aber schon jetzt auf das vorstehend genannte Urteil berufen.

Wie die aktuellen steuerlichen Entwicklungen zeigen, sind in 2016 zum einen wichtige nationale Gesetzgebungsverfahren abgeschlossen worden beziehungsweise stehen kurz vor dem Abschluss. Zum anderen sind bedeutende höchstgerichtliche Entscheidungen getroffen worden. Vor diesem Hintergrund sollten sich Steuerpflichtige und vor allem mittelständische Unternehmer mit den daraus resultierenden steuerlichen Konsequenzen vertraut machen, um in steuerlicher Hinsicht die für sie bestmöglichen Entscheidungen treffen zu können. |



AUTOREN
KAROLINA HAAS
Managerin, Steuerberaterin, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn
karolina.haas@de.ey.com

CHRISTIAN KATZER
Senior Consultant, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn
christian.katzer@de.ey.com

STEUERFÄLLIGKEITEN IM DEZEMBER

Staatssteuern

Am 12. Dezember 2016 werden fällig: Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer sowie die Einkommensteuer einschließlich Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer der Veranlagten für das vierte Quartal 2016.

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlung für den Monat November 2016 der Monatszahler. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2015 mehr als 7 500 Euro betragen hat; Monatszahler sind auch solche Un-

ternehmer, die ihre berufliche oder gewerbliche Tätigkeit im Jahr 2015 oder 2016 aufgenommen haben (Existenzgründer). Im November 2016 einbehaltenen Lohn- und Kirchensteuer sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2015 abzuführende Lohnsteuer mehr als 4 000 Euro betragen hat.

Im November 2016 einbehaltene Bauabzugsteuer (Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt; weitere Infos online unter www.finanzamt.de).

STEUERFÄLLIGKEITEN IM JANUAR

Staatssteuern

Am 10. Januar 2017 werden fällig: Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlung für den Monat Dezember 2016 der Monatszahler. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2015 mehr als 7 500 Euro betragen hat; Monatszahler sind auch solche Unternehmer, die ihre berufliche oder gewerbliche Tätigkeit im Jahr 2015 oder 2016 aufgenommen haben (Existenzgründer).

Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen für das vierte Quartal 2016 der Vierteljahreszahler, wenn die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2015 nicht mehr als 7 500 Euro betragen hat.

Hat die Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2015 nicht mehr als 1 000 Euro betragen, kann das Finanzamt den Unternehmer von der Verpflichtung zur Abgabe der Voranmeldungen und Entrichtung

der Vorauszahlungen befreien.

Im Dezember 2016 einbehaltenen Lohn- und Kirchensteuer sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2015 abzuführende Lohnsteuer mehr als 4 000 Euro betragen hat.

Für das vierte Quartal 2016 einbehaltene Lohn- und Kirchensteuer sowie einbehaltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2015 abzuführende Lohnsteuer mehr als 1 000 Euro, aber nicht mehr als 4 000 Euro betragen hat.

Im Dezember 2016 einbehaltene Bauabzugsteuer (Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt; weitere Infos online unter www.finanzamt.de).

Kommunale Steuern

Am 16. Januar 2017 wird die Spielapparatsteuer fällig.

BAU- UND ARCHITEKTENRECHT

RECHTSANWALT WERNER LÖFFLER
In der Au 25 · 61440 Oberursel
Tel. 06054/909330-0 · www.anwaltskanzlei-loeffler.de

**Fachanwalt für
Bau- und
Architektenrecht**





Nutzfahrzeuge

Bei Göbel wird Service
großgeschrieben

Seite 4



Studie

Automotive im digitalen
Wandel

Seite 5

Gewerbe- und Nutzfahrzeuge

Studie zur Nutzerakzeptanz von Telematik-Diensten

Schöne neue, vernetzte Welt? Das gilt auch zunehmend für den Automobilsektor. Wie die aktuelle, repräsentative TÜV Rheinland-Marktstudie zur Nutzerakzeptanz von Automotive-Telematik-Diensten zeigt, sind solche Angebote für den Verbraucher sehr attraktiv, wenn die notwendigen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden.

„82 Prozent der Autofahrer in Deutschland sind bereit, im Schnitt 51 Euro pro Jahr für Telematik-Dienste zu zahlen. Das ist ein wichtiger Zukunftsmarkt für die Automobil- und Telekommunikationsbranche“, sagte Dr. Matthias Schubert, Vorsitzender der Geschäftsführung der TÜV Rheinland Kraftfahrt GmbH. Als Automotive-Telematik-Dienst werden beispielsweise Anwendungen wie Gefahrenwarnungen, der automatische Unfallnotruf oder die mobile Parkplatzsuche bezeichnet.

Anzahl vernetzter Fahrzeuge steigt

Die Anzahl vernetzter Fahrzeuge steigt, bei immer mehr Neuwagen sind bereits ab Werk Sensoren, Speichermedien oder Internetzugang inklusive App-basierter Lösungen installiert. Ältere Autos lassen sich durch sogenannte Retrofit-Lösungen nachrüsten – etwa durch Anschluss einer Datenübertragungsbox am Zigarettenanzünder oder eines Onboard-Diagnose-Systems (OBD).

Laut einer Prognose werden im Jahr 2025 von den rund 344 Millionen in Europa zugelassenen Pkw und Kleintransportern weit mehr als die Hälfte (197 Millionen) miteinander verbunden sein. Doch wie stehen die Autofahrer zu den Telematik-Diensten? Worin sehen sie einen Nutzen? Welche Bedenken haben sie in Bezug auf die Datensicherheit? Das wollte TÜV Rheinland von über 1.000 Pkw-Besitzern und Smartphone-Nutzern wissen.

Vorbehalte gegenüber der Weitergabe von Fahrzeugdaten

Sicherheitsdienstleistungen wie Gefahrenmeldungen finden 83 Prozent sehr attraktiv oder attraktiv. Es folgen automatischer Unfallnotruf (81 Prozent), Pannennotruf (77 Prozent), Parkplatzsuche (73 Prozent), Betriebszustand des Fahrzeugs und Werkstattservice (64 Prozent) sowie Fahrzeugfinder (54 Prozent). Lediglich 35 Prozent sprechen sich für eine Fahrstilanalyse aus.

„Mangelndes Vertrauen in die Datensicherheit und den Datenschutz reduzieren die Bereitschaft zur Datenweitergabe“, erklärte Dr. Schubert und sieht darin „ein wesentliches Hindernis für das Wachstum von Telematik-Diensten“. Rund 60 Prozent der Befragten haben Bedenken, ihre Fahrzeugzustands- und Fahrzeugbewegungsdaten für kostenlose Telematik-Dienste beispielsweise mit Kfz-Versicherungen regelmäßig zu teilen.

So äußern skeptische Stimmen „Misstrauen gegenüber Datensammlern“, „Verlust der Selbststimung“, „Furcht vor Kontrolle von außen“, „Angst vor Diebstahl oder Missbrauch der Daten“ oder sie fürchten, „gläsern zu werden“. Bemerkenswert: Von den rund



Audi Service
Der Service, der den Vorsprung hält.

Audi Vorsprung durch Technik



Winterfest

Jetzt zum Audi Räder Service.

Wechseln Sie jetzt, denn für Ihre Reifen beginnt der Winter bereits ab 7 °C. Wir checken beim Wechsel Profiltiefe, Laufbild und Luftdruck. Außerdem reinigen, wuchten und lagern wir gegen Aufpreis Ihre Sommerräder ein.

Ab € 45,-¹

Komplettpreis inkl. Montage

¹ Beinhaltet Wechsel von Sommer- auf Winterräder, Kontrolle von Profiltiefe und Reifenlaufbild und die Überprüfung des Reifendrucks.

**Kommen Sie zu uns – bevor
der Winter zu Ihnen kommt.**

Audi Zentrum Frankfurt

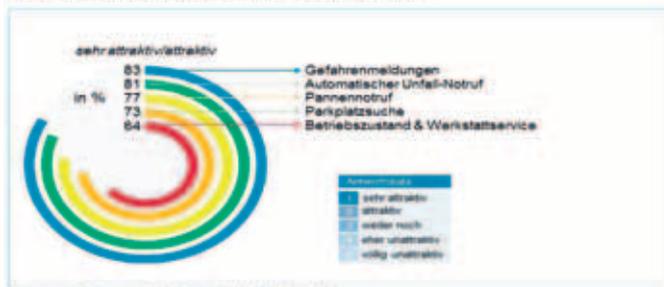
www.audizentrum-frankfurt.de

Audi Frankfurt GmbH,
Hanauer Landstraße 144,
60314 Frankfurt am Main,
Tel.: 0 69 / 95 11 44-0, info
@audizentrum-frankfurt.de

Audi Frankfurt GmbH,
Mainzer Landstraße 410,
60326 Frankfurt am Main,
Tel.: 0 69 / 95 11 44-0, info
@audizentrum-frankfurt.de

TÜV Rheinland: Mobile Telematik-Dienste im Auto sehr gefragt.

Frage: Wie attraktiv sind für Sie diese Telematik-Dienste?



40 Prozent der potenziellen Befürworter, die ihre Daten für kostenlose Nutzung der Telematik-Dienste weitergeben würden, befürworten nur knapp 8 Prozent uneingeschränkt den Datentransfer. Die restlichen rund 32 Prozent lassen sich mit der Aussage „wahrscheinlich ja“ noch ein Hintertürchen offen. Werden die Daten nicht im Detail wie zum Beispiel Geschwindigkeit, Bremsverhalten oder Beschleunigung erfasst, sondern zu einem Wert (Score), zusammengefasst, steigt bei gut 21 Prozent der Skeptiker die Bereitschaft zur Datenübertragung.

Offene, glaubwürdige Datenplattform

Laut der TÜV Rheinland-Studie lässt sich beim Verbraucher die Akzeptanz gegenüber Telematik-Diensten erhöhen:

- durch künftige, offene, glaubwürdige Datenplattform-Lösungen (Trusted Data Center), an denen sich neben Automobilherstellern auch andere Telematik-Anbieter wie Parkhausbetreiber, Versicherungen oder Pannendienste beteiligen, und die auch offen gegenüber weiteren ortsgebundenen Anbietern sind und somit möglichst viele individuelle Angebote integrieren und den individuellen Kundennutzen steigern;
- monetäre Anreize wie Rabatte und Vergünstigungen;
- Steigerung des Vertrauens in die Datensicherheit durch eine neutrale und unabhängige Institution als Plattformbetreiber, die Datenschutz, das heißt, Sicherstellung von Transparenz und Selbstbestimmung, bei der Auswahl der Anbieter durch den Endverbraucher gewährleistet.

Zwar können finanzielle Vorteile wie jährlich 20 Prozent günstigere Versicherungsprämien durch Fahrstil abhängige Telematik-Tarife dazu beitragen, die Bereitschaft zur Datenweitergabe an die Assekuranzen zu steigern, gleichwohl lehnen dies knapp 46 Prozent der Befragten ab. Erhöht sich das Einsparpotenzial auf 30 beziehungsweise 40 Prozent pro Jahr, sind gut 20 beziehungsweise knapp 24 Prozent der Neinsager dazu bereit, ihre Daten weiterzugeben. Die rabattgetriebenen Angebote allerdings versprechen somit nicht den Durchbruch bei der Verbraucherakzeptanz der Automotive-Telematik-Dienste.

www.tuv.com

Auto. Bach.

Eine Welle für ...
... alle Gewerbetreibende

**Jetzt wird's cool –
Kühlfahrzeuge von Auto Bach**

Caddy Kastenwagen 2.0 TDI EU6 SCR

BlueMotion 75 kW, 5 Gang Schaltgetriebe, Radstand 2681mm.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,7; außerorts 4,2; kombiniert 4,7.
CO₂-Emission in g/km: kombiniert 123

Unser Leasingangebot*:

60 Monate Laufzeit, 15.000 km / Jahr,
0,- € Sonderzahlung, 60 monatliche Raten à

255,- €

Transporter Kastenwagen 2.0 TDI EU6 SCR

BlueMotion Technology 110 kW 6 Gang Schaltgetriebe, Radstand 3000 mm.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,7; außerorts 5,8; komb. 6,5.
CO₂-Emission in g/km: komb. 170

Unser Leasingangebot*:

60 Monate Laufzeit, 15.000 km / Jahr,
0,- € Sonderzahlung, 60 monatliche Raten à

361,- €



Bernd Debus
Verkaufsberater Neuwagen
Tel. 06172 / 4997 - 211
b.debus@autobach.de



David Eichhorn
Verkaufsberater Gebrauchtwagen
Tel. 06172 / 4997 - 212
d.eichhorn@autobach.de



Jasna Papic
Vertriebsassistentin
Tel. 06172 / 4997 201
j.papic@autobach.de



Nutzfahrzeuge

*Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Alle Werte zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Bonität vorausgesetzt.

Voller Kraft voraus:

Bei Göbel wird Service für Trucks und Lkw großgeschrieben

Nur ein Nutzfahrzeug, das problemlos im Einsatz ist, ist auch von Nutzen. Dafür braucht es unter anderem besten Service. Den bietet die Heinrich Göbel GmbH mit ihrem Nutzfahrzeug- und Transporterzentrum in Dreieich-Götzenhain.

Ob kleiner Betrieb oder großes Unternehmen – bei Nutzfahrzeugen muss man sich jederzeit darauf verlassen können, dass sie tiptopp in Ordnung sind. Damit Sicherheit und Einsatzbereitschaft stets gegeben sind, bietet die Heinrich Göbel GmbH in Dreieich einen rundum professionellen Service. Ob Wartungs-, Reparatur- oder Pflegearbeiten, hier sind alle Fahrzeuge in den besten Händen. Vom flotten Transporter bis zum bärenstarken Truck. „Nutzfahrzeuge sind für viele Firmen und Betriebe die existenzielle Geschäftsgrundlage“, so Betriebsleiter Klaus Terhorst, „da kann man sich halbherzigen Service einfach nicht erlauben.“

Das Autohaus in Dreieich wurde 2005 als Zentrum für Nutzfahrzeuge gegründet und ist an 74 Stunden in der Woche für seine Kunden da. Zwar ist das Zentrum Spezialist für die Marken Mercedes-Benz und Fuso, aber dank der Kooperation mit truckdrive bekommt man hier besten Service für alle Marken. Dazu gibt es ein klares Versprechen von Geschäftsführer Stefan Göbel: „Wir kümmern uns um jedes Fahrzeug genauso gut wie eine Markenwerkstatt. Unsere Mitarbeiter sind für jede Marke geschult und wir erfüllen alle geforderten Standards der jeweiligen Hersteller.“

Weitere Informationen unter www.mb-goebel.de.

Größte Verkehrszählung mit 36.285 Fahrzeugen zeigt: Jeder 14. Autofahrer ist ein „Smartphonesünder“

Die bisher größte Verkehrszählung ihrer Art zur Handynutzung am Steuer zeigt es nun schwarz auf weiß: Jeder 14. Autofahrer auf unseren Straßen ist mit dem Handy am Steuer unterwegs und ist damit ein „Smartphonesünder“. Dr. Michael Haberland, Verkehrsexperte und Präsident vom Automobilclub Mobil in Deutschland e.V. nennt dies eine erschreckende und zugleich alarmierend hohe Zahl, die den dringenden Handlungsbedarf und das notwendige Umdenken vieler Verkehrsteilnehmer zeigt.

Sei es zum Telefonieren, zum SMS- und WhatsApp-Schreiben, um die aktuellen Infos auf Facebook zu checken oder ein Selfie zu schießen: Die extreme Gefahr, die entsteht, sobald man sein Handy am Steuer in die Hand nimmt, sollte eigentlich jedem klar sein. Schließlich hat man, abgelenkt durch das Handy, ein 23-fach höheres Unfallrisiko und gefährdet dadurch sich selbst und auch andere unschuldige Verkehrsteilnehmer. So muss insgesamt für Deutschland von jährlich mindestens 500 Verkehrstoten im Straßenverkehr aufgrund von



EINE GANZE REIHE VON MÖGLICHKEITEN.
CANTER. DER NUTZLASTER.

FUSO – Eine Marke im Daimler-Konzern

WENIGER SCHNICKSCHNACK. MEHR PLATZ FÜR NUTZLAST. So viele Möglichkeiten – und das mit einem einzigen Fahrzeug. Von 3,5 t bis 8,55 t und von 4 x 4 bis Eco Hybrid. Der Canter ermöglicht mit seinem 3,0-Liter-Motor sparsames Fahren und erfüllt die neue Abgasnorm Euro VI, während das Doppelkupplungsgetriebe DUONIC® schnelles Schalten ohne Leistungsverlust gewährleistet. Und dank ECOEFFICIENCY sparen Sie auf jeder Fahrt bis zu 9 % Kraftstoff ein. Überzeugen Sie sich auf einer Probefahrt bei Ihrem FUSO Partner Autohaus Heinrich Göbel.

Heinrich Göbel GmbH

Autorisierter FUSO Verkauf und Service
Vor der Pforte 6 / 63303 Dreieich
Telefon: 06103 9865-0
goebel@mbgoebel.de
www.mb-goebel.de



Ablenkung, meist hervorgerufen durch das Smartphone am Steuer, ausgegangen werden. Trotzdem kennt jeder das Bild von Fahrern, die beispielsweise in Schlangenlinien vor einem fahren, da sie durch ihr Smartphone abgelenkt sind.

Mobil in Deutschland e.V. als Initiator der bundesweiten Verkehrssicherheitskampagne „BE SMART! Hände ans Steuer, Augen auf die Straße“, hat jetzt die bisher umfassendste Verkehrsbeobachtung ihrer Art durchgeführt. Dazu wurden Verkehrsbeobachter mit Zählgeräten ausgestattet, die in den Monaten Juni und Juli 2016 an verschiedenen Stellen und innerhalb festgelegter Zeitintervalle insgesamt 36.285 Fahrzeuge gezählt haben. Erfasst wurden dabei sowohl die Fahrer, die sich rechtskonform verhalten haben, aber eben auch jene, die ihr Handy in der Hand hielten oder es verwendeten.

Unglaubliche 2.124 Handysünder wurden so in Summe festgestellt. Das entspricht ganzen 6,86% aller erfassten Fahrer oder eben jedem

14. Verkehrsteilnehmer bundesweit. Genauer betrachtet setzt sich die Zahl der „Smartphonesünder“ bei 36.285 beobachteten Fahrzeugen prozentual wie folgt zusammen:

- 6,5% der Fahrer im innerstädtischen fließenden Verkehr, d.h. rund jeder 15. Autofahrer ist hier mit dem Handy in der Hand unterwegs.
- 12,9% der Fahrer innerstädtisch stehend an einer roten Ampel, d.h. rund jeder 8. Autofahrer ist hier mit dem Handy in der Hand unterwegs.
- 3,69% der Fahrer auf den Autobahnen, d.h. rund jeder 27. Autofahrer ist hier mit dem Handy in der Hand unterwegs.
- 4,3% der Fahrer auf Landstraßen und Bundesstraßen, d.h. rund jeder 23. Autofahrer ist hier mit dem Handy in der Hand unterwegs.

„Richtet sich der Blick weg von der Stadt, hin zur Landstraße und Autobahn, dann nimmt die Zahl der Handysünder zwar ab, doch sind diese Werte immer noch alarmierend hoch“, so Dr. Michael Haberland, Präsident vom Automobilclub Mobil in Deutschland e.V. Der Verkehrsexperte hält fest, dass diese Zahlen auf erschreckende Wei-

se zeigen, wie sehr die extreme Gefahr der Handynutzung während der Fahrt in der Hand unterschätzt wird. Dabei müsse man außerhalb der Stadt bedenken, dass dort die Unfallgefahr bei Ablenkung aufgrund von Faktoren wie höherer Geschwindigkeit, kurvenreichen Straßenverlauf und vor allem Gegenverkehr exorbitant hoch ist und sehr leicht tödlich enden kann.

Durch die beschriebene Verkehrsbeobachtung hat der Automobilclub im Rahmen seiner Kampagne „BE SMART!“ erstmals eine valide Datengrundlage geschaffen, mit der das Nutzungsverhalten vom Handy am Steuer auf unseren Straßen objektiv beschrieben werden kann.

Das Ziel der Kampagne, die der TÜV SÜD mit initiiert hat und die unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Verkehr und Digitale Infrastruktur steht, ist es, mehr Bewusstsein für das Risiko und die Gefahren der Smartphonennutzung als Autofahrer und Verkehrsteilnehmer während der Fahrt zu schaffen.

www.mobil.org

Digitalisierung: In der Automobilbranche sind umsetzungsstarke Mitarbeiter statt kreativer Köpfe gefragt

Die Digitalisierung prägt bereits die Arbeitswelt der Automobilbranche. In sechs von zehn Unternehmen beschäftigen sich die Mitarbeiter bereits zu mehr als 20 Prozent mit digitalen Themen. Dabei sind Umsetzer viel stärker gefragt als kreative Köpfe.

statt kreativer Köpfe (35 %) sind umsetzungsorientierte Mitarbeiter angesagt (63 %). Bei einem Drittel der befragten Automobilunternehmen liegt der Anteil der Arbeitszeit für digitale Themen bereits bei über 30 Prozent. Dazu zählen vor allem die Digitalisierung der Produkte und der gesamten Prozesslandschaft.

Sechs von zehn Unternehmen rechnen mit einer weiteren Zunahme des Zeitanteils für digitale Themen; 27 Prozent davon gehen sogar von einem deutlichen Zuwachs aus. Um die digitalen Kompetenzen zu verbessern, setzen Automobilunternehmen bei der Digitalisierung auf strukturelle Maßnahmen. Ganz oben steht hier eine bessere technische Ausstattung der Arbeitsplätze (47 %), gefolgt von der Entwicklung flacherer Hierarchien (44 %) und dem Ausbau der Projektarbeit (30 %).

Für Projekte nutzt die Automobilindustrie bereits heute in hohem Umfang externe Ressourcen: 41 Prozent der befragten Unternehmen beauftragen bereits Dienstleister, 24 Prozent Freiberufler und 32 Prozent beschäftigen Zeitarbeiter. Ein Drittel der Befragten plant, die externen Quellen weiter auszubauen. Für die Studie „Automotive im digitalen Wandel“ wurden 108 Führungskräfte aus den Bereichen IT, Fertigung, Forschung und Entwicklung sowie Konstruktion und Produktionsplanung per Telefon befragt.

Die Schwerpunkte der Studie bilden die Relevanz der digitalen Themen, die Anforderungen an die Kompetenzen der Mitarbeiter und Strategien zur Deckung des Kompetenzbedarfs.

www.hays.de/studien



Dennoch fällt es der Hälfte der Unternehmen schwer, die Kompetenzen für die Digitalisierung intern aufzubauen und passende Fachkräfte zu rekrutieren. Dies zeigt eine Studie des Personaldienstleisters Hays und des Beratungsunternehmens PAC, für die 108 Entscheider aus der Automotive-Branche befragt wurden. Für die digitalen Themen benötigen Automobilunternehmen mehr erfahrene Experten (55 %) als Hochschulabsolventen (36 %). Im Fokus stehen zudem viel stärker Generalisten (62 %) als Themenspezialisten (35 %). Und

ANGEBOT NUR FÜR GEWERBETREIBENDE

BUSINESSDAYS

VOM 1. SEPTEMBER BIS 31. DEZEMBER



**FÜR FIRMA,
FAMILIE
UND FREUNDE.**



ALS **CITROËN JUMPY KOMBI**

ab **17.590,- €** zzgl. MwSt.

DER NEUE **CITROËN SPACETOURER**

business.citroen.de 

LE CARACTÈRE

¹Angebot nur für Gewerbetreibende zzgl. MwSt und zzgl. Fracht für den CITROËN JUMPY KOMBI L1 BLUEHDI 95 (70 KW), gültig bis zum 31.12.2016. Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung. CITROËN empfiehlt TOTAL

Kraftstoffverbrauch innerorts 6,0 l/100 km, außerorts 5,2 l/100 km, kombiniert 5,5 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert 144 g/km. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung. Effizienzklasse: A

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH
Niederlassung Rhein-Main

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH Niederlassung Rhein-Main (H) •
Schleussnerstraße 96-98 • 63263 Neu Isenburg • Telefon 06102 / 8828-0 • Fax 06102/8828199 •
Hanauer Landstraße 411 • 60314 Frankfurt • Telefon 0 69 / 75 80 90-0 • Fax 0 69 / 75 80 90-90 •
info-nl-frankfurt@citroen.com • www.citroen-frankfurt.de •
Firmensitz: PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH, Edmund-Rumpler-Str. 4, 51149 Köln

(H)=Vertragshändler, (A)=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle

MARKTPLATZ



Business to Business für die Region FrankfurtRheinMain

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: 069/42 09 03-75 oder per E-Mail verlag@zarbock.de

3D-DESIGN/WERBUNG

3D küsst Werbung
Bruno Petz | Diplom-Designer (FH)
3D-Visualisierung | Werbung | Design
63773 Goldbach/Unterfranken
www.brunopetz.com

AUTOMOBILE

Auto-Langzeitmiete – PKW und NFZ!
www.autofahrabrik.de

PKW & Nutzfahrzeuge mit Rabatt!
Fast alle Marken & Modelle
www.ihr-automobilkontor.de

BAUSCHÄDEN/ IMMOBILIENBEWERTUNG

www.gib-bauexpert.de
Tel.: 0 69 / 69 59 88 83

BERATUNG

Unternehmer-Boards Frankfurt
tbuettner@tabdeutschland.de

BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

Kaufe kpl. Betriebe aller Art
thomas.lerch@lerch.net
01 77 / 880 3570

BÜROEINRICHTUNGEN

UNIONZEISS
Unionzeiss Büro- und
Objekteinrichtung GmbH
www.unionzeiss.de

DETEKTEI

DETEKTIV-LUX
Deutschland GmbH
Information und Beweise für
Industrie - Wirtschaft - Privat
seit über 65 Jahren erfolgreich tätig
Zeil 44, 60313 Frankfurt
Tel.: 0 69 / 2 04 11
Info: www.detektiv-lux.de

FINANZIERUNG

www.kreditfabrik.de

HYDROKULTUR

Büropflanzen
aus eigener Gärtnerei
Qualität
seit 50 Jahren
LESSER
HYDROKULTUR & FLORISTIK
hydrolessers.de
069 - 507 13 77

IMMOBILIEN

GESUCHE

Häuser | Villen |
Grundstücke | ETW's

Von diversen Auftraggebern aus
Industrie, Handel, Banken und
von vermögenden Privatpersonen
gesucht. Wir arbeiten kompetent,
zuverlässig, schnell.

ADLER IMMOBILIEN
HIER FÜHL' ICH MICH WOHL.

adler-immobilien.de
Tel. 069. 955 22 555

LAGERFLÄCHEN

vermietet
Palettenstellplätze

Wir bieten 20 000 Palettenstellplätze im
Hochregallager in Langenselbold.

Verkehrsgünstige Lage (ca. 1km zur
A66/A45)

Weitere Informationen unter:
Schwab Versand GmbH
Herr Agricola
(0 61 84) 803 7720
norbert.agricola@schwab.de

LUFTFRACHT WELTWEIT

sb@skybridge-trading.com
+49 176 64 99 80 19

MASSANFERTIGUNG

**Möbel & Einbauschränke, Ankleiden,
Saunas & Infrarotwärmekabinen,**
www.klumpf.de, Tel. 0 69 / 5 07 66 67

PERSONALBERATUNG

www.eigner-consulting.com

Anzeigenschluss für die
Februar-Ausgabe:

10. Januar 2017

Sichern Sie sich Ihre
Platzierung unter

069/42 09 03-75

verlag@zarbock.de

SOFTWARE FÜR BEGEGUNG

CHECKFlex
PRÜFUNG - BEGEGGUNG - DOKUMENTATION
www.checkflex.de | Sauke conSult
Professionelle Lösungen bieten wir ebenso für
Kassensoftware | Zellerfassung | Reservierung

STAHLHALLENBAU

**STAHL
HALLEN
BAU**
02651. 96 200
Andre - Michels.de

TÜRSCHILDER AUS EDELSTAHL

www.signco.de

ÜBERSETZUNGEN

Übersetzungen in alle Sprachen
info@afue.eu und www.afue.eu

UNTERNEHMENSVERKAUF

Aktienges. für Grundstücksauktionen
abzugeben. T: 01 71 / 957 85 36

VERPACHTUNG

Nachmieter für Hotelboutique in
einem 5*-Hotel in Frankfurt gesucht
stenger@kai-gmbh.com

WERBEFOTOGRAFIE

FOTOSTUDIO
THOMAS HIERONYMI GMBH
www.FotoHiero.de
Tel.: 06174 / 99 88 25

WERBEGESCHENKE

www.hessische-geschenkkörbe.de
Tel. 06173/6 01 0077

WERBUNG

www.motivpapier.com

Anzeigen-Hotline:

069/420903-75

verlag@zarbock.de

Michael Neumann

Am 29. November feierte Michael Neumann seinen 50. Geburtstag. Seit Beginn seiner beruflichen Karriere ist er im Bereich Executive Search tätig und hat sich der Stellenbesetzung von Führungskräften gewidmet. Nach erfolgreicher Karriere in namhaften Frankfurter Personalberatungen gründete er 2001 seine eigene Firma, die er 2007 in Alexander Hughes International miteinbrachte. Seitdem ist er als Managing Partner Germany sowie im Executive Committee der internationalen Gruppe mit



54 weltweiten Büros tätig. Seit Oktober 2007 ist er Mitglied im IHK-Ausschuss Wirtschafts- und Unternehmensberatung und seit Januar 2009 auch Mitglied im IHK-Ausschuss Hochtäunus/Main-Taunus. Darüber hinaus engagiert er sich ehrenamtlich sowohl als Sektionsvorstand Taunus sowie in der Bundesfachkommission Internationales des Wirtschaftsrats. Michael Neumann ist engagierter Rotarier und pflegt rege diverse deutsch-französische Netzwerke. |

Hartmut Nagel

Am 29. Oktober feierte Hartmut Nagel, Geschäftsführer, Office Company-NaSch, seinen 55. Geburtstag. Nach seiner Ausbildung als Groß- und Außenhandelskaufmann in Frankfurt führten ihn seine weiteren Positionen unter anderem nach Mannheim, Berlin und Regensburg. Seit 2010 ist er Gesellschafter



und Geschäftsführer der Office Company-NaSch, Frankfurt. Seitdem werden Kunden in ganz Deutschland mit Bürobedarf, EDV-Zubehör und Möbeln für den gewerblichen Bereich beliefert. Seit April 2014 ist Hartmut Nagel Mitglied im IHK-Ausschuss Kleine und Mittlere Unternehmen. |

Michael Werm

Am 2. Dezember feierte Michael Werm seinen 60. Geburtstag. Der Frankfurter aus Leidenschaft war viele Jahre Niederlassungsleiter bei Thyssen-Haniel Logistik, Bahntrans und ABX in Frankfurt. Nach weiteren Berufsjahren als Niederlassungsleiter bei ABX, Köln, und Regionalleiter bei Hoeyer, Mannheim, kehrte Werm



in die Mainmetropole zurück und leitet seither bei Dachser SE den Verkauf. Von 1989 bis 2015 war er für die IHK Frankfurt im Bereich Berufsausbildung als Leiter eines Prüfungsausschusses für das Berufsbild Spedition und Logistik ehrenamtlich tätig. Seit 2013 ist Michael Werm zudem Mitglied des IHK-Verkehrsausschusses. |

Dr. h. c. Thomas Reimann

Dr. h. c. Thomas Reimann feierte am 8. November seinen 55. Geburtstag. Seit 1985 ist er unternehmerisch in der Baubranche tätig und führt seit April 2002 das Frankfurter Unternehmen Alea Hoch- und Industriebau als Vorstandsvorsitzender. Im Rahmen dieser Tätigkeit hat er beispielsweise am Umbau des Gesellschaftshauses des Frankfurter Palmengartens und am Neubau der Bundespolizeidirektion am Frankfurter Flughafen



mitgewirkt. Reimann ist seit 2016 Mitglied im Vorstand des BDB – Bund Deutscher Baumeister Architekten und Ingenieure Frankfurt Rhein Main und im Vorstand des Verbands baugewerblicher Unternehmen Hessen der Bauakademie Hessen-Thüringen und Landesinnungsverband des Bauhandwerks Hessen. Seit 2015 ist er Mitglied im IHK-Ausschuss Bau- und Immobilienwirtschaft und seit 2016 Mitglied der IHK-Vollversammlung. |

Burkard von Siegfried

Burkard von Siegfried, seit März 1995 Mitglied des Versicherungsausschusses der IHK Frankfurt, vollendete am 8. November sein 65. Lebensjahr. Nach Tätigkeiten in deutschen Erst- und Rückversicherungsunternehmen war er von 1992 bis 2012 Haupt-



bevollmächtigter der Lloyd's Niederlassung für Deutschland. Bei mehreren Vollversammlungswahlen der IHK Frankfurt war er zudem Mitglied des Wahlausschusses. Heute ist er anwaltlich und strategieberatend für die Versicherungswirtschaft tätig. |

DIENSTJUBILÄEN IM DEZEMBER

50 Jahre

Christine Richtberg, **Messinger Schrauben**, Frankfurt

Rudolf Wittenzellner, **Samson Mess- und Regeltechnik**, Frankfurt

40 Jahre

Heinz Füll, **Commerzbank**, Eschborn

25 Jahre

Senada Kalic, **Commerzbank**, Eschborn

Thorsten Muth, Michael Kösters, Ursula Werner, Jörg Kühnbaum, Frank Litzinger, Lothar Skupin, Norbert Witzio, Marcel André Pfeuffer, Georg Gromotka, Andreas Goldmann, **Samson Mess- und Regeltechnik**, Frankfurt

DIENSTJUBILÄEN IM JANUAR

25 Jahre

Herbert van Aaken, Peter Sander, **Commerzbank**, Eschborn

VORSCHAU FEBRUAR

SPECIAL SPORT UND WIRTSCHAFT

Sportmarketing – Wirtschaftsfaktor Sport – IHK-Jahresempfang mit Festredner Fredi Bobic, Mitglied des Vorstands, Eintracht Frankfurt – Fußballregion FrankfurtRheinMain – Fraport Skyliners – United Volleys – Löwen Frankfurt – Betriebssport – Rechtliche Aspekte des Sport-Sponsorings

STANDORTPOLITIK

Museum of Modern Electronic Music: Zwischen Kunst und Kommerz – Unternehmenskommunikation im Mittelstand: Wenig Strategie, viel Spontaneität

AUS- UND WEITERBILDUNG

Studieren mit IHK-Abschluss: Modellversuch soll duale Berufsausbildung attraktiver machen – Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule

RECHT UND STEUERN

Gütesiegel Zertifizierter Mediator: Anreiz zur Weiterbildung – Erbschaftsteuerreform

Änderungen vorbehalten.

Die nächste Ausgabe des IHK WirtschaftsForums erscheint am 1. Februar 2017.



IMPRESSUM

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

IHK WirtschaftsForum

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain



Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main
Telefon 069/2197-0
Fax 069/2197-1424
Internet www.frankfurt-main.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt
Reinhard Fröhlich, Geschäftsführer,
Unternehmenskommunikation,
IHK Frankfurt

Chefredakteurin

Petra Menke
Telefon 069/2197-1203
E-Mail wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

Abonnements, Adressänderungen

Gina Reimann
Telefon 069/2197-1204
E-Mail g.reimann@frankfurt-main.ihk.de

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung des Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Meinung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main wieder.

Titelbild: Gettyimages/ulimi

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock
GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6
60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock
Telefon 069/420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Internet

www.zarbock.de/wifo

Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

Anzeigenpreisliste

Nr. 118 vom 1. November 2016
Internet www.zarbock.de/wifo

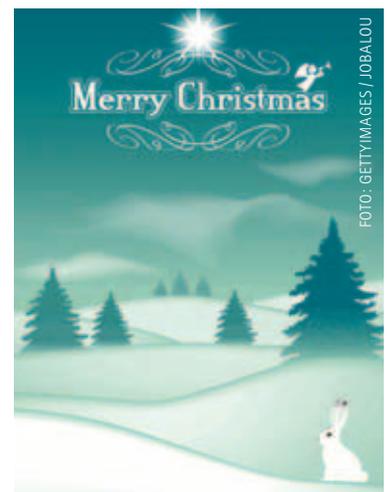
Druck

Societätsdruck, Frankfurt

Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos. Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder 30 Euro, das Einzel-exemplar 2,50 Euro. Das IHK WirtschaftsForum erscheint am Anfang jeden Monats, Doppelausgaben im Juli/August und Dezember/Januar.

Öffnungszeiten der IHK Frankfurt zwischen den Jahren

Die IHK Frankfurt, Börsenplatz 4, Frankfurt, das IHK-Service-Center, Schillerstraße 11, Frankfurt, und die Geschäftsstelle Bad Homburg, Louisenstraße 105, sind zwischen Weihnachten und Neujahr geöffnet. Die Geschäftsstelle Hofheim bleibt geschlossen. Sie erreichen uns von Dienstag bis Donnerstag, 27. bis 29. Dezember, von 8 bis 17 Uhr, und Freitag, 30. Dezember, von 8 bis 16 Uhr. Die IHK Frankfurt wünscht Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2016.



Mit einer Anzeige im IHK WirtschaftsForum erreichen Sie über 88.000 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

Wir beraten Sie gerne
069/420903-75
www.zarbock.de/wifo



Lohnabrechnung zum Festpreis



für alle Betriebsgrößen



inkl. aller benötigten Auswertungen



inkl. aller elektronischen Meldungen (Finanzamt und Krankenkassen)



über 55 Jahre Erfahrung



zertifiziert und jederzeit rechtsaktuell - ohne Updatekosten für Sie

abs.
Rechenzentrum

Lohnabrechnung für

3,40

EUR /
Mitarbeiter
(zzgl. MwSt)



www.abslohn.de



Sonderangebot:
1 Monat kostenfrei abrechnen
Aktionscode: F12/2016 WF
unter www.abslohn.de/angebot angeben!

abs. Rechenzentrum **abslohn.de**[®]

einfach - preiswert - zuverlässig

a.b.s. Rechenzentrum GmbH
Frauenstraße 32
80469 München

☎ 089 / 22 33 22
☎ 089 / 22 33 70
✉ info@sued.abslohn.de